6)

Von Christi Testamenten Zwey Büchlein/

Das 1. von der H. Tauffe/ wie dieselbe im Grunde zu verstehen / und warumb ein Christ soll getauffet werden?

Das 2. von dem H. Abendmahl des Herrn Christi/ was das sey/ nütze und würcke/ und wie dasselbe würdig genossen werde?

Wie dieselben/ beydes nach dem Alten und Newen Testament / müssen verstanden werden.

Aus wahrem Theosophischen Grunde durch die 3. Principia Göttlicher Offenbahrung außgeführet / und den Kindern Gottes zu verständlicher Unterweisung vorgestellet

Durch

Jacob Böhmen T. A. S.

Im Jahr Christi 1624.

Amsterdam / Bey Henrico Betkio zu finden. Bey welchem mit der zeit alle Schrifften dieses Authors sollen außgegeben werden.

Jesus sprach zu seinen Jüngern / Mat. 28. 19. Luc. 16 16.

GEhet hin in alle Welt und lehret alle Völcker / und tauffet sie im Nahmen des Vaters / und des Sohnes / und des H. Geistes. Wer da gläubet und getaufft wird / der wird selig / wer aber nicht gläubet / der wird verdambt werden.

Vorrede an den Leser / wie die Testamenta CHristi müssen gründlich verstanden / recht außgetheilet / und würdig genossen werden.

Ein Spiegel vor die Lehrer und Zuhörer.

I.

CHristlicher Lieber Leser / Dieses Büchlein von den Testamenten Christi ist in dieser jetzigen Zeit / da man nur umb meinungen streitet / wohl zu betrachten: Man ist fast gar weit vom rechten Verstande geschritten / in dem man CHristi Testamenta wil mit Disputiren und Schwerdt erhalten.

2. Es darff keines Disputirens dazu / sondern nur ein (ernster) bußfertiger Mensch / welcher den Glauben hat / verstehet diese Testamentliche Einsetzung und Niessung in der Krafft Christi / aber dem Natürlichen Menschen ists eine Thorheit / und kans nicht begreiffen / 1. Cor. 2. 14.

3. Es gehöret viel ein ander Ernst zum wahren Verstande / welcher nicht mit Menschlicher Vernunfft ergriffen wird / und wird von keinem Menschen recht verstanden / es eröffne es jhm dan der Geist Christi in seinem Hertzen.

4. Es lieget ein festes Siegel davor / welches keine Vernunfft noch Kunst kan auffschliessen / als nur das erwürgete Lamb vom Hause Jsrael / welches dē Schlüssel

sel Davids hat. Apoc. 3. 7.

5. Christi Testamenta sind der Vernunfft ohne Göttlich Liecht ein verschlossenes / aber den wahren Kindern Göttes und Christi ein auffgethanes Buch. CHRJSTJ Testamenta sind ein Siegel des festen / Ewigen Bundes Gottes / damit Gott die Menschen / nach dem schrecklichen Abfall wieder zu Gnaden angenommen / und aus dem Außfluß seiner Liebe / durch sein Bluth und Todt versiegelt hat / daß wir seinem Worte und Verheissung (welches Er uns in H. Schrifft hat offenbahret von seinem Sohne mit der Erlösung von der Sünden / und zuvorhin durch die Propheten verkündiget) sollen gläuben.

6. Welches WORT in dem Außfluß seiner Liebe in unsere

Menschheit kommen ist / und eine Menschliche Seele / auch Fleisch und Blut hat angenommen / und solchen Bundt mit seinem Bluth und Todt bestetiget hat : Und solches Testament nun seinē Gläubigen zur Außbeute gibt / und sie also zu Reben an dem weinstocke seines Fleisches und Blutes machet / daß sie Ihme darmit einverleibet / und zu seinen rechten Kindern gemacht würden / in welchen Er selber mit seinem Fleisch und Blut / mit solcher Testamentlichen Außbeuthe wohnen wil : Daß sie also hierdurch / mit frewdiger Zuversicht / in rechter Kindlicher Demuth/ den Vater bitten mögen / in dem Nahmen seines Sohnes JESU Christi / so wil Er jhnen solche Gnade geben. Ioh. 16, 23.

7. Solches Testament beut Er

uns nun in zweyerley gestalt an / Zum 1. durch sein geprędigtes Wort / dadurch Er die Hertzen der Zuhőrer rűhret und auffschleust / daß sie in rechte Rewe jhrer Sűnde eingehen / und sich zu solcher Außbeute seines Testaments machen.

8. Zum 2. durch die wahre wesentliche Niessung seines Fleisches und Blutes / durch dē Mund des Glaubens mit Brodt und Wein / damit Er den Glauben mit seinem Blut und Todt versiegelt / und dadurch den Lebens-verstand des inwendigen gőttlichen Gehőrs erőffnet / daß der arme gefallene Mensch (welcher am Gőttlichen Gehőre durch die Sűnde erstorben war) in seinē Verstande das Gőttliche Gehőr wieder erlanget / und wieder umbkehret / und in sein erstes

 Erbe

Erbe / daß er im Paradis hatte / eingehet / und seinen Willen Gott ergibt / Welcher jhm durch sein Einsprechen sein Hertze / Sinnen und Gemüthe vernewert / und mit seiner Außbeute solches Testaments in jhme bleibet und wohnet / und in seinem Glauben in jhme kräfftig würcket / und zu einer newen Creatur erbähret / welche mit jhrem Geiste im Himmel wandelt / und ein rechtes Ebenbilde Gottes ist / dadurch der irdische / fleischliche Wille täglich getödtet wird / und der newgebohrne Wille täglich gen Himmel fähret. Ioh. 6. 56. Phil. 3. 20.

9. Welcher Himmel in dem inwendigen Grunde seines Lebens / im Geiste CHristi in jhme offenbar ist / da die guten Englische Sinnen auff der rechten Leiter Ja-

cobs auff- und absteigen/ (Gen. 28. 12.) und CHristus sein HErr oben auff der Spitzen zur Rechten Gottes sitzet/ und jhn mit seinem Menschlichen und Himmlischen Fleisch und Blut für Gottes Zorn und strengem Gerichte täglich vertrit/ und bey jhm in allen Nöthen ist: Auch sein Gebet in sich einfasset/ und jhn damit vor Tod/ Hölle und Teuffel/ und Gottes Zorn vertrit.

10. Solche Außbeute/ beydes sein gelehretes Wort/ wie es in der Bibel auffgeschrieben ist/ und nun in der Sacramentlichen Niessung empfangen wird/ da Er sein Wort in seinem Fleisch und Blut darbeut/ sol ein Christen-Mensch annehmen/ sich zu solchem Gebrauch finden/ und sich mit der Gemeine Christi gliedlich verbinden/ Dann

in Christo sind wir Alle nur einer / wie der Baum in seinen åsten. Gal. 3. 28.

11. Nicht zu verstehen / daß solcher Bund und Testament nur mit einem åusserlichen Gehöre des gepredigten Worts / vnd Niessung Brodts und Weins beym Testament gegeben werde / wie die ietzige Welt also in vielen Hertzen irret. Nein / es muß rechter ernst seyn mit warer buß-würckung / daß Gott mit dem Schlüssel seiner Liebe das Gehör und den rechten Mund auffschleust und eröffnet / welcher solch Testament empfahen sol / daß die arme Sehle einen rechten Hunger und Durst darnach habe / und jhre Begierde durch Christi Leiden / Sterben / Todt und Aufferstehen darzu führe.

12. Anders ist kein rechter

Mund zu solcher Niessung. Es muß ein rechter ernster vorsatz sein/ den besudelten Rock außzuziehen / vnd wollen in ein newes Leben treten. Thun / thun muß es seyn / oder gilt nicht.

13. Diese Außbeute gehöret nur Christi Kindern / welche sein Wort in jhrem Hertzen hören vnd bewahren / daß es Frucht bringet. Es sol vnd muß ein grosser ernst dabey seyn/beydes bey dem Lehrer vnd Hörer; Dann wil einer den Bund Christi anrüren vnd andern mittheilen / so muß er auch selber des Bundes vnd Testaments fähig seyn. Sollen die Schafe Christi Stimme aus seinem Munde hören vnd jhme folgen/so muß auch Christi Geist vnd krafft in seiner Stimme seyn: Sonst ist er nur ein Miedling / vnd die Schafe hören nicht

Christi Stimme aus seinem Munde / sondern nur Menschen-worte. Ioh. 10.

14. Also ingleichem sollen auch des Zuhörers Ohrẽ in rechter Busse zu Gott gerichtet seyn / daß sie auch die Stimme Christi hören mögen. Nicht allein mit äusserlichen Ohren / sondern mit Ohren Göttlicher krafft / daß des Lehrers und Hörers krafft miteinander zutreffen / auff daß der Geist Christi zwischen jhnen würcke / und das Hertze die krafft des Lehrers empfinde / daß eine gute Frucht darauß wachsse.

15. Ein Lehrer sol nicht nur umb des Lohnes willen lehren / sondern wissen und wol bedencken / daß er allda an Christi stelle stehet / und daß Christus durch jhn lehren wil / so er anders ein rechter Hirte ist.

16. Also

16. Also auch sollen die Zuhörer jhre Ohren darzu neigen / und denckẽ/daß sie allda Christi Stimme hören/und mit grossen ernste annehmen. Nicht dencken / es sey genug / daß sie in die Kirche gehen/ und eine stunde da sitzen / gleissen und Predigt hören / und hernach also bleiben wie zuvorhin. Nein / mit solchem Kirchen-gehen und hören ist Gott kein Dienst / es bessert sie nichts / so fern sie nicht in der Predigt haben gehöret Christum in jhrem Hertzen lehren. Das Kirchen-gehen frommet keinem nichts / er höre dann in der Kirchen Gottes Wort in seiner Sehlen würcklich.

17. Also ist auch bey den Sacramenten nicht zu dencken / es sey genug / daß man beichte und hinzu gehe/als nehme solcher gebrauch die

Sünden hinweg ohne wahre Busse / daß man hernach möge auffs newe sündigen. Nein / das geschicht nicht / Wer gewaschen ist / und sich hernach wieder mit demselben Unflat besudelt / der ist als vorhin.

18. Christus muß dich in deiner Sehlen mit seinem Leidē und Todte absolviren / und dir seine gnugthuung in deine Sehle einsprechen: Anders gilts nicht. Des Priesters Mund ist nur ein äusserlicher Werckzeug / und würcket in seinem Geiste mit: So er aber nur ein Miedling ist / so kan er nicht mitwürcken / es würcket aber gleichwol der Bund Gottes in Christo Jesu in dem bußfertigen Hertzen / und absolviret jhn.

19. Lieben Brüder / beydes Lehrer und Hörer / die jhr den Bund Christi antastet / sehet zu / was jhr

thut / Es ist ein grosser ernst darbey/daß jhr nicht des Todtes Christi schuldig werdet. Betrachtet ja den grossen Ernst Gottes fleissig / wie Er diesen Bund mit so grosser/ schwerer Marter und Angst/durch solche grosse Schmach und Leiden eingesetzet hat. Es muß ja gar eine grosse und schwere Vrsache gehabt haben / daß solch Testament ist mit solchem ernste verordnet worden.

20. Gott fordert vom Menschen hinwieder Ernst/ solch Testament anzunehmen: Nicht mit kaltem und lawem Hertzen nur wollen das Leiden Christi über die Sünde decken/ und sich deß in Vnbußfertigkeit trösten.

21. Nicht eine von aussen Vergebung ist es / welche dem Menschen von aussen zugerechnet wird: Nein/ sondern durch Christi Blut

und Todt. Wann die arme Sehle dahinein dringet / so wird jhr das Leiden / Sterben und Aufferstehen / sampt der gnugthuung / in diesem Testamentlichen Bunde / im Blut Christi angezogen. Dieses tödtet die Sünde / Todt und Hölle / und führet die arme Sehle in Christo zum Vater.

22. Es ist nicht gnug / daß mans wisse / daß Christus für die Sünde gestorben sey / und deme beyfall gebe und für war halte / und die Gnugthuung als ein geschehenes Werck annehme. Nein / nein / es ist kein solch Nehmen / sondern der gantze Mensch muß sich darein ergeben / und des bösen / natürlichen / eygenen Willens / sambt der falschen Lust / in Christi todt wollen sterben. Alßdann zeucht jhme Christus seine Vberwindung und Gnug-

thuung

thuung an / und grünet der ware Himlische Geist durch Christi todt in seiner Aufferstehung aus / wie eine schöne Blume aus der wilden Erden: Vnd allda ist ein wahrer Christ geboren / welcher ein Rebe an Christi Weinstocke ist. Iohan. 15.

23. Hierzu gehöret nun nicht grosse kunst oder wissenschafft / sondern nur kintliche Einfalt und Demuth. Der Bawer ist deme so nahe als der Doctor / Sie müssen alle in die Einfalt Christi in gehorsam treten / vnd mit dem verlornen Sohne und Zöllner im Tempel kommen; Es ist kein ander Weg darzu.

24. Es darff keines grossen speculirens darzu / mit was zierlichen worten oder Gebärden man darzu kommen wolle / sondern nur mit den Kindern / welche sich dem Vater in

die Rute ergeben / vnd Gnade bitten / müssen wir kommen.

25. Welcher viel gelernet hat / und weiß / wie er sich sol darzu schickē / ist Gott nicht angenehmer / als der welcher nichts weiß / und sich aber mit gantzem Hertzen und Sehle in Rewe seiner Sünden zu Ihme wendet / und hat einen Glauben zur Gnade / und einen rechten ernsten Vorsatz eine newe Creatur zu werden.

26. Dieser Grund wird nur darumb so tieff außgeführet / daß die jenigen / welche darumb streiten / mögen den wahren inwendigen Grund sehen / und vom Streite auffhören / und sich in die Einfalt und Liebe Jesu Christi ergeben. Dadurch würde alßbald des Sathans Gewalt geschmälert / und würden die Völcker sehen / daß die Christen Gottes Kinder währen / so sie also in Liebe wandelten / umb welcher Meynung willen dieses Büchlein geschrieben worden.

Das

Das I. Capitel.

Von der Vernunfft selbst-Beschawligkeit / wie sie in Creaturlicher Form pfleget zu lauffen/ wann sie Christum und seine Testamenta betrachtet.

I.

Aller Streit und Mißverstant von Christi Person und seinen hinterlassenen Testamenten urständet von der abgewichenen Creatürlichen Vernunfft / welche wil eine Meisterin aller Wesen seyn / und nur in die Vielheit der Wesen / und in der Wesen Unterscheide siehet / und sich in solcher Beschawligkeit nur selber verleuret / und von jhrem Centro oder Vrsprung abbricht / und in der Vielheit der Wesen die Sinnen zerstre-

wet/ daß sie nicht sehen mögen/ was ihr Grund sey/ darauß sie entspringen/ und brechen sich also in ihrer Verwirrung und Außlauffen von ihrem Chaos, als von dem Ewigen Wort Gottes / und von dem Ewigen Göttlichen Sprechen abe. In welchem sprechenden Worte doch alle Wesen mit Verstande/ Vernunfft und Sinnen stehen / und ihren Grund und Anfang davon nehmen.

2. Dann so der ungründliche/unnatürliche und uncreatürliche GOTT/ als das Ewig EJNE sein WORT nicht mehr spreche / und das Sprechen auffhörete / so währe auch kein Verstand / Vernunfft noch Sinnen mehr / auch weder Natur noch Creatur / und wären alle Wesen ein Ewig Nichts. Dann alles Leben urstendet von dem Außhauchen des Ewigen Einen / als von dem Ungrunde. Es mag keine Formligkeit in dem Ewigen Einen seyn/ darnach oder darauß Etwas gemacht sey worden.

3. Dann so eine Formligkeit zu einer

Figur

Figur währe gewesen / so müste wieder eine Vrsache seyn gewesen / davon die Form wäre entstanden / und währe Gott nicht ein Einiger Gott / der ohne Grund / Zeit und Stete wäre. Dann Alles / was Anfang hat / das ist gründlich: Was aber keinen Anfang hat / das ist ohne Grund und Form.

4. Alle Anfänge gehen aus dem Ewigen Einen durch das Außhauchen des Ewigen Einen / dadurch sich das Ewige Eine in eine Selbst-Beschawligkeit / Empfindligkeit und Findligkeit zu seinem selbst-bewegen und formen einführet. Alle sichtbare und unsichtbare Wesen / Geistlich und Corpörlich / haben jhren Vrsprung in dem Außhauchen des Ewigen Einen genommen / und stehen mit jhrem Grunde darinnen. Dan der Anfang aller Wesen ist anders nichts / als eine Imagination des Vngrundes / daß sich derselbe durch seine eygene lust in eine Imagination einführet / modelt und bildet / und die Bildligkeit infasset / vnd von dem Ewigen

Einen außhauchet zu seiner Selbst-Beschawligkeit.

5. Welches hauchen das Ewige Wort der ungründlichen Gottheit ist / als ein Außsprechen des Vngrundes in Grund/des Vnwesentlichen in ein Wesentliches. In welchem die gantze Creation mit dem Außsprechen / als in der schiedligkeit des sprechens jhren Anfang genommen/ und noch immerdar nimbt. Vnd stehet alles Leben in derselben Schiedligkeit des Sprechens / da sich die ingemodelte Imagination in dem Außhauchen in Schiedligkeit theilet. In welcher Theilung man die Sinnligkeit des Einigen Lebens verstehet / da sich das Eine in der Vielheit beschawet.

6. Auch verstehet man hierinnen den Grund der Eygenschafften/ in dem sich die Theilung der Einigen Lust in Begierligkeit einführet / und sich selber infasset und wesentlich machet. In welcher Infaßligkeit die 7. Gestalten der Natur jhren Anfang nehmen / wie in unsern

andern Schrifften gnugsam erkläret worden ist.

7. Darumb sage ich/daß das die Vrsache sey/daß man umb Gott/sein Wort/Wesen Willen disputiret und streitet/daß sich der Verstand hat von seinem Centro oder Grunde abegebrochen: Welches Abebrechen anders nichts ist/als daß sich die Eygenschafften (welche seynd aus dem Ewigen Außsprechen des Worts in ein Creatürlich Leben gegangen) haben in eygene Lust zu ihrer Selbst-Außsprechung eingeführet/ und in ihrer selbstgefasten Lust von der Ewigen Lust zum Wort des Ewigen Sprechens abgebrochen/ und in eygene Siñligkeit der Natur eingeführet / und sich in den Gestalten der Natur verworren/ da die Sinnen alle ausser dem Einigen Gott in eigener Speculation und Vernunfft wohnen und lauffen wollen: Vnd können in keinem wege zu ihrem Centro oder Grunde kommen / sie ersincken dann in sich selber in ihrer Speculation, und gehen wieder in Grund/

darauß

darauß sie entstanden seynd / und fallen wieder in das Ewig-sprechende Wort ein / und geben jhren eygenen Willen dem Ewigsprechenden Wort / daß derselbe eygene Wille des Creatürlichen Lebens mit und in dem Ewigsprechendē Wort in die Schiedligkeit des Worts außgesprochen werde.

8. In welchem Wieder Außsprechen man die newe Wiedergeburt des Menschlichen Lebens und Willens verstehet. Dann das Menschliche Leben ist im anfange des Menschen in dem Wort Gottes gewesen / und durch das Einhauchē des Worts in dem Menschlichen Cörper offenbar worden / und in die Sinnligkeit / Empfindligkeit und wollen kommen. Da sich dann das wollen hat von dem Wort / darinnen das Leben ohne Creatur war / abegebrochen / und in eine eygene Schiedligkeit und Beschawligkeit seiner Empfindligkeit der 5. Sinnen eingeführet. In welcher Sinnligkeit es nun anietzo lauffet / und die Ståte Gottes darinnen suchet / und

findet aber nichts/als nur eine Mäßligkeit/ und natürliche und Creatürliche Formligkeit: Darinnen streitet es nun umb sein eygen Centrum. Dann der eygene Wille hat sich in ein eygen Centrum eingeführet / und vom gantzen abgebrochen / und ist dem gantzen als wie todt worden.

9. Darumb sagte Christus: Es sey dann / daß ihr wiederumbkehret / und werdet als die Kinder / und werdet durchs Wasser und Geist newgeboren/ sonst könnet ihr GOttes Reich nicht schawen. Matth. 18 4 Ioh 3. 5, 7. Der eygene Wille sol wieder in sein nichts gehen / so stehet er wieder in der ersten Geburt / und wird wieder vom Ewigen Wort in ein Göttlich-wollen außgesprochen. Dann alles (dessen Leben und wollen ausser dem Ewigsprechendem Wort wil oder lauffet) ist ausser der Ewigkeit / und lebet nur bloß der zeit.

10. Weil aber die Sehle aus dem Ewigen Wort / als eine Krafft dessel-

ben / ihren Vrsprung hat / so mag sie in der Zeit-Wesen nicht ruhen / sondern suchet ihre eygene Mutter / welche sie hat im Anfange der Creatur erboren / und in Creatürliche Form bracht: Aber ihr außgehen machet / daß sie ihre Mutter nicht mag finden.

11. Darumb ist aller Streit umb die Göttlich Geheimnüß ein unnütz ding / und geschicht von aussen / ausser Gott / in eygner sinnligkeit / da sich die sinnligkeit in der Natur in Creaturlicher Form beschawet. Es ist kein begriff noch wahrer verstand oder erkantnuß GOttes / die bildliche vernunfft verlasse sich dann selber / und ersencke sich mit ihrem eygenen Willen in ihr Centrum, darauß sie ist gegangen / wieder ein / als in das Ewigsprechende Wort GOttes / daß sie dasselbe sprechen oder hauchen GOttes in sich wieder annehme / und durch die Göttliche Scientz oder Wissenschafft in eine schiedliche und sinnliche Form spreche / daß sie eine wohnung und Tempel GOttes sey / darinnen

nen GOttes wille wurcket / regieret und wil. Anders ist keine wahre wissenschafft von GOtt und seinem wesen.

12. Dan kein Geist kennet GOtt oder sein Wort und Willen / GOttes Wort und Wille sey dann in jhm offenbar und beweglich. Die Natürliche vernunfft ohne Gottes Liecht siehet nur Natürliche bildligkeit / und gehet in eygener Speculation, und bildet jhr das Göttliche Wesen ein / als sey es auch also. Dannenhero ist der streit unter den Vernunfft-Gelärten kommen / daß man umb GOtt / und umb sein Wesen und Willen disputiret und streitet / da ein jeder seine einbildung für Göttlich helt / und sein eygen bilde / daß er hat in seiner Imagination seiner vernunfft geformet / wil für GOtt geehret haben / und da es doch nur ein Natürlich vernunfft-bilde ist: So streitet man in aller Welt nur umb dieselben vernunfft-bilder.

13. Ein wahrer Mensch aber / welcher recht im Bildnuß GOttes stehet /

hat keinen streit in der Religion. Dann er lebet in seiner ersten Mutter / welche jhn mit Sehle / Geist und Leib / mit aller Substantz hat in ein Bild formiret, Er wil und thut mit jhr: Er ist in sie gelassen / und ergibt jhr seinen willen / dieselbe speiset und nehret jhn auch. Ein jede eygenschafft des wahren gelassenen Menschen wird mit jhrer gleichheit genehret. Als 1. der Leib aus dem Limo der Erden / wird von der Erden genehret: Und 2. der Leib der Sinnen und Vernunfft / welcher ein Geistlich Corpus ist / wird von seinem Astro genehret / darauß er seinen VErstand hat. 3. Die Sehle aber wird in jhrem Principio vom Wort und Wesen GOttes genehret; Dan sie ist aus GOttes Wort in leib kommen und eingeführet worden.

14. So dieselbe sich nicht in eygene bildligkeit und willen zu einer Selbheit einführet / sondern jhren willen wieder ins Göttliche Sprechen einführet / so hat und bekombt sie jhre nahrung vom wesentlichen Wort GOttes / als von

der wesentlichen Weißheit GOttes; Diese ist ihr Nutrimentum, dannenhero sie auch Göttliche wissenschafft erreichet und bekömbt. Dann ein ieder Geist siehet anders und tieffer nicht / als nur in seine wesentliche bildligkeit / als in das wesen / darinnen er würcket / daß Er jhm durch Imagination hat bildlich gemacht. Damitte formet er sich / und in solcher Essentz beschawet er sich / und also hoch ist auch sein erkäntnüß.

15. Darumb sagte CHristus: Es sey dann / daß ihr mit ewrem willen und bildligkeit wieder umbkehret / und werdet als ein Kind / das noch keine bildligkeit in der Imagination hat / sonst sollet jhr GOTT nicht schawen. Item / Ihr müsset wieder newgebohren werden / anders sollet jhr GOttes Reich nicht erben. Dan was vom Fleische / als von Fleischlicher bildligkeit geboren ist / das ist Fleisch / und kan Gottes Reich nicht erben. Was aber von Geistlicher und durch Geistliche Imagination gebildet und geboren wird / das

iſt Geiſt. Ioh. 3. 6. Dan Geiſtlich geſinnet ſein/ iſt Leben und Friede: Vnd Fleiſchlich geſinnet ſeyn / iſt der Todt/ und eine Feindſchafft Gottes / ſaget S. Paulus Rom. 8. 6, 7.

16. Worein ſich der Willen-Geiſt mit ſeiner Imagination einführet / daß er jhm impreſſet und faſſet / darein bildet er ſich auch in weſen. Dan kein Geiſt mag ohne weſen etwas verbringen. Wäre das Ewige Eine nicht weſentlich / ſo wäre Alles ein Nichts. Vnd ſo daſſelbe Eine nicht einen Willen hätte / ſo wäre auch keine Begierde / weder Krafft / Wort noch Weſen.

17. Alſo erkennen wir aber / daß ſich der wille des ungrundes hat in luſt und Imagination ſeiner ſelber eingeführet / davon Natur und Creatur jhren Vrſtand haben. Davon auch das natürliche leben ſeinen urſtand hat / welches nun auch aus derſelben ſchiedligkeit des außgehauchten Willens ſeinen Willen und eygene Imagination hat / ſich zu formen und bilden nach ſeiner luſt und begierde.

gierde. Wie man dann in der Natur solche verwandelung siehet / wie sich die natur in so vielerley Art und Eygenschafft bildet: Und wie dieselben gebildete eygenschafften / eine iede wieder ihrer gleichheit begehret.

18. Weil wir dann am Menschen verstehen / daß er sich sonderlich für allen andern Creaturen nach 3-erley Eygenschafften sehnet / und der begehret. Als zum 1. sehnet er sich nach seinem sinnlichen verstande / nach dem verborgenen Gott: Und ob er den gleich nicht siehet mit leiblichen augen / so begehret er doch seiner. Zum 2. sehnet er sich nach seinem Astro, darauß jhm das gemüthe mit dem vernunfft-leben kommen ist / so sehnet sich das vernunfft-leben wieder nach seiner Mutter. Zum 3. sehnet er sich nach den Astris oder Kräfften der Erden und der andern Elementen / und begehret dieselben zu seinem Nutriment. So erkennen wir auch an solchem seinem Hunger / daß er aus diesen 3. muß seinen urstand haben. Dann es wird

auch ein solcher 3-facher Geist aus solchem ursprung in jhm verstanden. Wie dañ auch ein solches 3-faches wesen/darinnen sein Geist würcket / da eine iede wurckung sich nach seiner ersten Mutter sehnet / und jhr Nutriment davon nimbt.

19. Weil sich aber die Sehle / als der innere Grund des Menschen / in Adam dem ersten Menschen / hat mit jhrer lust und begierde aus jhrer ersten Mutter (aus jhrem ursprung) als aus dem Göttlichen Wort und willen heraus gewandt in die würckung des Gestirnes und der Elementen / und sich in dieselbe wurckung gebildet / und einer frembden Imagination gepflogen: Dadurch jhr die Göttliche Speise / als die wesentliche Weißheit Gottes entzogen. Davon sie sich selber mit jhrer lust-begierde abgebrochen hat / So ist sie an Gott gantz blind worden/ und ist jhr das Erste Göttliche wesen/ darein sie GOtt schuff/ verbliechen.

20. Weil sie jhre Imagination daraus/

aus/ auß-und in Irdische und Astralische Eygenschafft ein-führete/ so ward auch ihr Corpus, darinnen der 3-fache Geist würcket/ gantz Irdisch/ grob und viehisch. Dann in was sich die Imagination des Geistes einführet / ein solch Corpus wird auch durch die Impression der geistlichen begierde. Wie wir dann am menschen sehen / daß er hat ein grob/ irdisch Corpus bekommen/darinnen die Principia nun in eitel streit/ widerwertigkeit und feindschafft stehen: Davon jhm ist das wehethun / so wol die Zerbrechligkeit und der Todt entstanden. Welches jhm doch Gott im Paradis/ als er noch darinnen stunde / verbot/ er solte nicht mit der Imagination von der Erkäntnüß Böses und Gutes essen/oder würde in solche Noth und Todt fallen/ und am Himmel-reich ersterben/ wie auch geschehen ist. Gen. 2. 17.

21. Als die Sehle sich in irdische Imagination einführete / so führete sie sich in Irdische bildung / und verlohr die Himmlische bildung. Da sie sich sol-

te in die wesentliche Weißheit/ als in das H. wesentliche Wort einbilden / und jhr Nutriment davon nehmen/ so bildete sie sich ins äussere Astrum, und in der Schlangen und Teuffels begierde. Dadurch sie in ihrer edlen bildnuß eine Larva und Monstrum vor Gott ward / und jhre gehabte Engels-gestalt verlohr / so wol Paradis und Himmelreich / und nun mit jhrem Grunde in der Impression der finsternüß / in Gottes Zorn innen stunde / und Ewig hätte müssen in solcher Larven-bildnuß stehen / so jhr nicht wäre die grosse Liebe Gottes wieder zu hülffe kommen/ daß jhr das Göttliche wort/ als jhre erste Mutter (jhr erster ursprung) hätte wieder die Gnade eingesprochen / daß dasselbige wort sich wolte mit der allerinnersten verborgenheit und Liebe wieder mit einem newen Quallbrunnen in der Sehlen Grund eingeben / und der Sehlen ein newes Nutriment in jhr Leben einführen / dadurch jhre Natürliche / Fewrische und Peinliche Eygenschafft wieder ins

Bilde

Bilde GOttes gewandelt würde.

22. Welche grosse Göttliche Liebe / wolte dem widerwillen / sowohl der Schlangen unnd Teuffels Gifft ein Todt werden / unnd das Monstrosische bilde mit der falschen Imagination tödten / und wieder das erste bilde in ein newes leben einführen. Welches newe leben in dieser eingeführten Liebe solte wieder von der wesentlichen Weißheit Gottes essen / und mit seiner Begierde sich darinnen bilden / auff daß die rechte Göttliche Scientz darinnen wieder offenbahr würde / und in einem Creaturlichen leben würckete / und sich also selber mitte in Creaturliche bildligkeit einführete.

23. Zu welchem Ende auch Gott die Engel und Menschen geschaffen / daß Er wolte seine Ewige wissenschafft mit der wesentlichen Weißheit in Formungen bilden / in und mit denen der Ewige Geist spielet / und eine Harmonii der Göttlichen Frewden-reich dadurch auffgerichtet hat / zur unendlichen frew-

de solcher bildnussen/ als der Engel und Menschen/ und derer/welche aus Gottes Wort und Krafft ihren urstand haben.

24. Und eben darumb ist das Ewige wort Göttliches Außhauchens / mit Offenbarung solcher grossen Liebe und Gnade / welches sich im Paradis nach des Menschen Fall wieder einsprach/ mensch worden / und hat seine wesentliche Liebe / als die wesentliche Weißheit Gottes/ wieder in unsern an Gott verbliechenen Himmlischen Ens und wesen eingeführet / und unser an Gott verbliechen wesen / mit einführung seines lebendigen Göttlichen wesens / in Ihm lebendig gemacht : Und mit dieser eingeführten wesentlichen Liebe / welche sich mit in unser Sehlen Essentz, so wol in unser Fleisch und Blut eingab / den Monstrosischen willen der Sehlen / als der selbgefasten bildlichen falschen begierde/ so wol des Teuffels Imagination, welche er hatte im menschen eingeführet/ seinen willen und begierde zerbrochen/

und mit seiner Liebe die falsche eygenschafften wieder ins Temperamentum gebracht: Und ist dem Tode/ der uns gefangen hielt/ ein Todt worden/ daß er seines Grimmes und der Zerbrechligkeit muß in dieser eingeführten Liebe ersterben/ und das menschliche leben/ in solcher liebe/ durch Ihn eines newen willens und Ewigen lebens lassen außgrünen.

25. Diese new eingeführte Liebe und Gnade hat sich mitte in die zerbrechung des menschlichen lebens/ als ins Sterben des menschen/ in der Person Christi eingegeben/ und das menschliche angenommene Eygen-wollen mit sich in Todt eingeführet und zerbrochen: Und das menschliche bild/ welches der Eygenwille durch seine Imagination und begierde der selbheit also grob gemacht/ und von der ersten Englischen Bildnuß in ein solch Monstrum bracht/ ans ✠ hangen/ und allda verspotten lassen: Und also den Ewigen Spott/ welchen der mensch hätte müssen tragen/ am ✠

schaw getragen / und allda öffentlich dargethan vor allen Engeln und Geistern/wie diese grosse Gnaden-Liebe wolte dem Teufel seine eingeführte begierde / so wol den Todt zerbrechen : Und mit dieser new-eingeführten Liebe durch den Todt außgrünen / und das menschliche leben durch den Todt außführen/ und den Grimm Gottes-zorns in Liebe verwandeln / aus der Finsternüß ein Liecht machen/und durch diese new-eingeführte Liebe das grobe (irdische) menschen-bild wieder in ein Himmlisches verwandeln und transmutiren.

26. Gleich wie die Unreinigkeit am Golde im Fewer gewandelt wird / oder vielmehr / wie man durch die Tinctur ein Kupffer / Bley oder grob Eisen in Gold wandeln möchte: Also ward auch der menschliche Geist / sampt dem Leibe in seinen 3. Principiis, in Göttliche Krafft und Eygenschafft gewandelt/ und durch den Todt in ein Ewig Leben eingeführet / welches in krafft unnd Herrligkeit im willen Gottes bestehet.

27 Da wir dañ nun verstehen/daß die menschliche Sehle in dieser transmutirten newen geburt/ und eingeführten liebe/wieder von der wesentlichē Weißheit Gottes isset / und sich mit jhrem willen in Göttlicher Scientz bildet/ und darinnen Göttliche wissenschafft hat. Und also durch solche Aufferstehung durch den Todt / da der mensch Christus in Göttlicher Krafft ist durch den Todt auffgestanden / vnd hat den todt zum leben gemacht/ist ein HERR über sünde / Todt / Teuffel und Hölle worden/ und hat dieselben alle in seiner Aufferstehung an der menschlichen Sehlen und leibe schaw getragen/ als ein Vberwinder derselben.

28. Und heisset nun allhier recht/ wie CHristus sagte Ioh. 17. **Vater die Menschen waren dein / aber Du hast sie Mir gegeben / und Jch gebe jhnen nun diese Vberwindung/ als das newe / in Todt eingeführte Leben / daß den Todt in**

jhnen

ihnen auch zerbricht / das sie in meiner Krafft können durch den Todt gehen / und in meiner Krafft auch also transmutiret werden / unnd durch meine Aufferstehung wieder zu Dir kommen / gleich wie Ich bin von dem Todte auffgestanden / und habe jhre an Mich genommene menschheit zu Dir geführet / daß Ich / als **wahrer Gott und Mensch in Einer Person / mit Dir Eines bin / und besessen hab den Thron der Herrligkeit: Also / Vater / wil Ich auch / daß die Du mir gegeben hast / seyen wo Ich bin / und meine Herrligkeit sehen.**

19. Weil dann nun Christus gesagt hat Ioh. 6. Er sey das Brodt / das vom Himmel kommen sey / das der welt das leben gebe / und daß wir sein Fleisch essen / und sein Blut trincken sollen / und wer dasselbe esse und trincke / in dem wolle Er bleiben / und er würde in Ihm bleiben / Und wer dasselbe nicht esse und trincke / der hätte kein leben in Ihm. Ie-

tem Ioh 4. Er wolle uns Wasser des Ewigen lebens geben / und wer das trincken würde / den würde nicht mehr dürsten / Sondern es würde jhm in einen Quallbrunn des Ewigen Lebens quällen / und würden Ströme des lebendigen Wassers von jhm fliessen.

30. So wil ich dessen eine kurtze / gründliche Erklärung hienach setzen / Was seine hinterlassene Testamenta von der Tauffe und letztem Nachtmal sein / Was tauffet und getauffet wird / wie das geschehe / und zu was Nutz und Würckung das geschehe? Auch wie die Niessung seines Leibes und Blutes in seinen Testamenten geschehe / mit was für einem Munde / und was für Speise das sey? Auch wer dasselbe würdig geneüst / und wie es mit dem Unwürdigen beschaffen sey?

Das

Das II. Capitel.

Von Einsetzung der Tauffe: Waß sie sey: Wer da tauffe / und was getauffet werde/ und wie man die Wasser-Tauffe verstehen sol.

I.

WAnn man wil ein Fewer anzünden / so muß man ein wesen dazu haben/ dessen das Fewer fähig ist. Es muß ein wesen sein / darinnen ein Oehle und wasser inne ist/ oder brennet nicht. Dañ ob man gleich einen Stein ins Fewer wirfft / so brennet derselbe doch nicht/ daß er zu einem scheinenden Liecht käme. Also auch von der Sehlen zuverstehen ist. Als sie ihre Begierde von

Gottes

Gotttes wesen der liebe unnd sanfftmuth abbrach: Welche Göttliche sanfftmuth in jhr gleich als ein Geistliches Oehle ůnd wasser-quall war / darinnen sie jhren Fewer-quall labete / und darinnen jhr fewer einen schein und liecht hatte: So Impressete sich jhr eygener Separator, als das Natůrliche Fiat, daß jhre eygenschafften durch solche Impression worden wie ein harter stein / oder wie ein verhungert fewer-quall / da zwar grosse hitze innen ist / und doch zu keiner anzůndung kommen mag / wie ein harter stein / welcher im fewer lieget / und doch keinem fewer åhnlich siehet / wegen der harten Impression des steines.

2. Vnd da man doch also in der verderbten Sehlen nicht allein ein hitzig fewer / als einen hitzigen fewer-quall verstehen sol / sondern auch einen kalten fewer-quall / da hitz und kålte in Ewigen streite und widerwillen inne stehen: Als die ursache zum wahren fewer / als ein finster fewer-quall der angst / da immerdar eine begierde zur anzůndung inne ist /

ist / und doch keine anzündung gesche-
hen mag / wegen der strengen Impressi-
on: Und daß das wesen der Oehlischen
und wasserischen sanfftmuth ist verblie-
chen / und in einen solchen harten / un-
aufflößlichen Todt ist geschlossen wor-
den.

3. Dieses ists nun / daß GOTT
zu Adam sagte: Welches Tages du
von dem Baume (oder Gewächse)
der Erkändtnüß Gutes und Bö-
ses essen wirst / so wirstu des Tod-
tes sterben.

4. Also ist die arme Sehle durch fal-
sche Imagination vergifftet / und durch
ihre eygene Impression ihrer begierde zu
einem solchen verhungerten fewer-qual-
le worden. Welcher nur eine einschlies-
sung des wahren Lebens ist / und ein
grund der finsternüß / ein quall der feind-
schafft und widerwertigkeit / da kein
rechter Ens mehr inne war / darinnen
sich möchte das leben ins liecht führen.

5. Wie ein harter stein verschlossen
ist /

ist/ also auch war die Sehle verschlossen/ und war aus dem guten Liebe-leben ein gifft-leben worden/ auff art wie aus den Engeln teuffel warden / welche auch nun ein solcher schrecklicher / gifftiger/ stinckichter fewer-quall in jhrer Essentz seynd / und nicht mögen die anzündung des Liechtes erreichen / ursache dieses/ daß sie nun ein feind Göttlicher Liebe worden seind / daß die Liebe jhnen ein todt jhres bösen willens und wesens ist/ welche würde jhr falsch leben augenblicklich tödten/ so sie darein käme.

6. Diesem impresseten an Gott erstorbenen / und an GOTT blinden Sehlen-wesen kam die grosse Liebe Gottes aus lauter Gnaden wieder zu hülffe / alßbald die Sehle sampt dem Leibe also war gefallen / und sprach sich selber wieder ins Centrum der Sehlen ein/ als in den impresseten, verschlossen unnd verbliechen Himmlischen Ens der Sehlen / als in den gehabten quall der sanfftmuth / welcher nicht mehr beweglich war.

7. In den sprach sich wieder ein die bewegliche krafft zu einem newen Centro und Bunde/ daß Gott in erfüllung der Zeit wolte in diese eingesprochene Gnaden-stimme/ und in des Menschen verbliechen-Himmlischen En- seinen lebendigen Ens, als das wesentliche wort seiner Krafft und Weißheit / mit der allerhöchsten Liebe / als dem Namen IESUS aus IEHOVA einführen und offenbaren/ und darmitte das verblichene wesen des Himmlischen Theils wieder lebendig und grünende machen. Davon die Sehle solte essen / und ihr ängstlicher fewer quall dadurch transmutiret, und in ein Liebe-fewer gewandelt würde.

8. Dieses eingesprochene Gnadenwort vom Schlangen-treter / das ists nun/ welches die Sehlen der H. Kinder Gottes vor Christi Menschwerdung hat angezündet / daß sie an Gott und seine Verheissung gläubeten auff die zukünfftige Erfüllung: In diesem Glauben haben sie geopffert.

9 Dann ihr Opffer / sonderlich der ersten Våter nach Adam / war anders nichts/ als daß sie ein Bild darstelleten/ wie die Sehle solte im Zorn-fewer Gottes geopffert werden / und wie durch diesen eingesprochenen Gnaden-grund und bund die Sehle solte im Zorn-fewer Gottes transmutiret und in ein Liebe-fewer gewandelt werden : Vnd wie sie solte in Todt und Sterben jhres selbwollens mit der falschen Impression eingehen / und jhr das falsche wollen im Zorn-fewer / solte abbrennen / und in Krafft dieser eingesprochenen Gnade der Liebe und Sanfftmuth GOttes durchs fewer in einem hellen Liechte außgehen / und also ein new gebornes Kind werden / das nicht mehr finster/ sondern liecht wåre. Vnd wie sich der Schlangen eingefůhrte Gifft darvon scheiden muste / gleich wie sich der rauch vom fewer und liechte scheidet / daß alßdan das Fewer und Liecht ein heller Glantz ist / und nicht mehr verschlossen ist / wie es im Holtze ver-

schlossen liegt in der Essentz.

10. Dieses bilde stelleten sie jhnen mit dem Opffer vor / und führeten darein jhre Imagination mit der eingesprochenen Gnade vom Weibes-Samen und Schlangen-treter / daß sich also jhre Imagination in die Figur Christi bildete / daß also jhr Willen-Geist in einer Bildung stünde / darinnen er möchte in der Gnaden würcken.

11. Dann ohne wesen geschiehet keine Wurckung. So Imaginirten sie jhnen die Wiedergeburt mit dem Opffer durchs fewer / und bildeten jhnen den Schlangen-treter im fewer ein / wie Er würde Gottes Zorn-fewer im Sehlen-fewer in ein Liecht und Liebe-fewer wandeln / und wie sich die feindschafft würde von der Sehlen scheiden: Wie die Sehle solte durch Christi Todt / da sich die Liebe Gottes in dieses Fewer eingab / verwandelt werden in einen Engel.

12. Durch dieses eingemodelte Bilde drungen sie mit jhrer Begierde und

ernstem Gebete zu Gott: So hatte sich Gottes Wort von der Gnade auch also in Menschen eingesprochen und gemodelt. Jetzt war es eine Conjunction zwischen GOTT und Mensch. Dann die Menschliche begierde gieng mit diesem Bilde in Gott/ und Gottes Liebe begierde gieng in dieses bilde vom Schlangen-treter. So führte nun des menschen begierde dieses bilde der Imagination ins Opffer. Und also hat sich dat Opffer mit dem H. Fewer angezündet.

NB. Und nicht ein gemein Fewer ists bey jhnen gewesen. Wann du es Babel verstehn köntest / wol wäre dir/ und wärest von Fabel erlöset/ darinnen du lauffest.

13. Dieses H. Fewer hat ihre Opffer verzehret durch Gottes Imagination und Anzündung / anzudeuten / wie das Thierische bilde des menschen solte im Fewer Gottes bewehret / und die Grobheit der Elemente verzehret werden: Und aus des Fewers verzehrung außgehen das rechte/ wahre / in Adam

geschaffene/reine/schöne/geistliche bilde/ welches durch diese grosse Liebe in Klarheit durchs Fewer bewehret und durchgeführet solte werden. In welchem Newen Bilde die Liebe wolte selber des Lebens Fewer seyn / auff daß es nicht mehr möge falschheit imaginiren unnd impressen.

14. Mit solcher Imagination und Glauben seynd die ersten menschen vor Christi Zeiten / ehe Er sich diesem eingeleibten Gnaden-bunde offenbarete und Mensch ward/ ins lebendige Wort Gottes / als in die Gnade eingefasset worden / darinnen ihre Sehle ist in Göttliche Ruhe kommen: Biß auff die Erfüllung / daß Christus diesen Process erfüllet / und vom Todte auffgestanden. So ist Er auch mit seinem Leben und Wesen in ihnen/als in ihrem inwendigen Grunde des Himmlischen theils/ welches in Adam verbliech/ auferstanden/ und sie haben Christum nach der Sehlen und geistlichem wesen angezogen / und wartet also nur ihr Leib

aus dem Limo der Erden / als das 3. Principium, als das außgesprochene / geformte / wesentliche / äussere Wort mit seinem Spiritu der Aufferstehung am Jüngsten-tage. Wie dann auch bey den Christen also zuverstehen ist / welche Christum allhie haben angezogen.

15. Dieser Grund mit dem H. Fewer hat bey Adam und Abel angefangen. Als Abel und Cain opfferten / so sahe Gott Habels Opffer gnädig an. Dann das Bild Christi stund mit seiner Imagination des Glaubens darinnen: Darumb zündete Gott sein opffer mit dem H. Fewer an / und war angenehme vor Ihm: Dann es war eine Conjunction mit der Göttlichen begierde. Aber Cains sahe Er nicht gnädig an / dann er hatte solchen Glauben nicht / sondern stund in der verderbten Natur / eygen lust unnd begierde / und hatte ihm das Reich dieser welt eingebildet: Derowegen wolte sich das H. Fewer in seinem bilde nicht anzünden.

16. Dann Cain stund im bilde des

verderbten Adams / als eine rechte Figur Adams nach dem Falle: Und Abel stund in der Figur der Newen Wiedergeburt / als in Christi Figur / wie Christus würde mit seinem Opffer in Todt gehen. So stund das Bild des verderbten Adams mit Cain darneben / wie Christus wäre kommen / den verlohrnen Menschen zu suchen und mit seinem Opffer new zu gebähren.

17. Als aber die Eytelkeit der menschen oberhand nam / und jhre Natur je böser und blöder ward / so verlosch dieser Verstand vom H. Fewer bey jhnen / biß die Sünd-flut uber sie kam / und verderbte sie. Welche ein Vorbilde der Tauffe war / wie das wasser des Ewigen Lebens / als Gottes wesentliche Sanfftmuth / das falsche Fewer / als das falsche Sehlen-leben würde ersäuffen / und wie die Sehle aus dem H. Wasser in Gottes Sanfftmuth eines Newen Liecht-lebens außgrünen würde.

18. Als aber GOTT seinen

Bund im Paradis auffgerichtet/ mit Abraham verneuwerte / so gab Er jhm wieder die Figur Christi mit der Beschneidung / wie Christus mit seinem H. Himmlischen Blute würde die sünde und eytelkeit von unser unreinen geburt abschneiden. Darümb musten die Männlichen Personen am selben Gliede beschnitten werden / dadurch die Menschliche fortpflantzung geschiehet.

19. Ferner stellete Er jhm die Figur Christi mit seinem Sohne Jsaac vor/ in dem Er jhm hieß auff dem Holtze opfferen und tödten / wie es würde mit der Menschlichen Erlösung zugehen: Wie Christus würde in unser angenommenen Menschheit ein Opffer seyn; Und erweckte wieder das H. Fewer/ welches sein Opffer auff-fraß ; Anzudeuten/ wie Gottes Liebe-Fewer würde Gottes Zorn-fewer im Menschen in sich verschlingen / und in die Göttliche Liebe verwandeln. Und gab jhm darauff die Verheissung / daß der Sahme seines Bundes / welcher würde durch

dieses H. Fewer durch die Transmutation, durch das Sterben der Eytelkeit/ im Liebe-Fewer außgrünen/ würde also groß und viel werden/ wie die Sternen am Firmament. Also würden Gottes Kinder durch das Opffer und Todt Christi/ durch diese verwandelung aus dem H. Fewer außwachsen.

20. Dieses stund im Alten Testament in der Figur/und geschach die versöhnung im Opffer durch das H. Fewer/ welches Fewer ein Bilde des zorns Gottes war/welcher die Sünde in sich/ sampt der Sehlen verschlingen wolte. Dann des Vaters eygenschafft im zorne war in diesem fewer rauß gewendet/ und des Sohnes Eygenschafft in der Liebe und Sanffmuth führte sich in zorn/ dann sie opfferten Thieresfleisch/ und führten aber ihre Imagination und Gebethe in die Gnade Gottes/ und bildeten sich in dem Bund der Gnaden der Liebe ein.

21. Vnd mit dieser einbildung giengen sie ins Opffer/ als ins Fewer Gottes

tes zorns/ und Göttlicher Liebe / darinnen die Versöhnung geschahe. So nam das zorn-fewer von ihrer eingeführten begierde die irdische eytelkeit/ und verzehrte sie durch die thierische eygenschafft des Opffers. Anzudeuten / daß der Mensch äusserlich habe thierische eygenschafft an sich genommen / und in jhm durch falsche lust erwecket.

22. Weil dann auch eine solche thierische eygenschafft mit an des Menschen Gemüthe / als die Animalische Sehle vom Gestirne anhieng / daß ihr Gebeth und Willen nicht rein vor GOTT war/ so verzehrte Gottes zorn-fewer diese thierische eytelkeit der Menschen im Opffer durch thierische eygenschafft / und ihr eingemodeltes Bilde von der Gnade gieng mit jhrem Gebete in das H. Fewer: allda ward die Sehlische begierde eingenommen. Dasselbe H. Fewer drang nun mit der eingenommenen menschlichen begierde durch des Vaters zorn-fewer im Opffer.

23. Und also worden die Kinder

Jsrael im Opffer und Fewer von ihren sünden und eytelkeit / Geistlicher weise / auff die zukünfftige erfüllung versöhnet / biß daß Christus kommen würde / und unsere Menschheit annehmen / und Gott seinen Vater als ein Opffer in sein Zorn-fewer eingeben / und mit dem offenbarten Liebe-quälle im Nahmen Jesus den zorn in eine Liebe wandeln. Da dann der zorn den Menschlichen Eygenwillen verschlang / und Gottes Liebe-willen durch Christi Liebe durch den todt und durch den zorn außgrünete / und die Menschheit durch den Todt gieng ins Ewige Leben.

24. Auff solche weise ward Jsrael im Vorbilde Christi durch den Bund Gottes durchs Opffer und Fewer geistlicher weise von Sünden ranzioniret. Dann Jsraels Glaube gieng durchs Opffer in Bund Gottes / als in die Gnaden-versöhnung des Weibes-Samens: Und Gottes Imagination gieng auch in seinen Bund mit Adam und Abraham gemacht. Allda war es eine

Conjunction, und geschach die wahre versöhnung im Bunde durchs H. Fewer; Welches H. Fewer hernach in Christo sich in der Menschheit offenbarte / und dem Gifft des zorns Gottes seine Macht nam / und den in Liebe verwandelte / und die strenge todes-Impression des Sehlen-fewers zersprengete / und Göttliche Liebe und Sanfftmuth darein führete.

25. Als aber die Zeit herbey kam / daß GOTT wolte sein Liebe-fewer durch seinen Bund in der Menschheit offenbaren / daß dasselbe Fewer solte in des Menschen leben angezündet werden / so vernewerte Gott das Vorbilde / und fieng mit S. Iohanne die Wassertauffe an / und führete seinen Bund aus der Beschneidung in die Tauffe.

26. So spricht die Vernunfft:

Was ist oder bedeutet die Wassertauffe? Was thut Gott dadurch? Was würcket diese?

Wie oben gemeldet / die Sehle hatte sich in jhren Eygenschafften im Grimmen

Zorne Gottes also sehr impresset, daß sie dadurch im Ewigen todt stund. In ihr war kein Göttlich Liebe-Ens mehr offenbar oder beweglich / darinnen sich hätte mögen das H. Fewer der Liebe Gottes anzünden. Darumb sandte Gott die Tauffe vor dieser H. anzündung her / und stellete sie in seinen ersten Bund. Dann als das Wort und die Krafft des H. Fewers Mensch ward / und sich in Christo offenbarete / so sprach das H. Wort im H. Fewer durch die angenommene Menschheit in seine mitglieder nach der Menschheit ein.

27. Solte nun dieses Einsprechen im Menschen fahen / und wesentlich werden / so muste das Göttliche eintauchen vorher gehen. Dann als sich das Wort im Bunde in der menschheit offenbarte / so floß die sanffte Liebe und Gnade im Bunde aus. Mit diesem außfluß Göttlicher Liebe ward der bund in die Wasser-tauffe gesetzet. Dann weil der Mensch Irdisch / Elementisch war / so muste auch ein Elementisch

mittel

mittel darzu kommen / darein sich der außfluß Göttlicher Liebe im Bund fassete / daß ein Menschlich / Natürlich Wesen im mittel sey / darein die Göttliche und auch menschliche Imagination möge eingehen / und sich in die menschheit eintauchen zu einem newen Ens oder zunder / darinnen sich das H. Fewer möge im dürren Sehlen-fewer anzünden.

28. Gleich wie bey der Beschneidung im Opffer geschahe / da war das thierische fett ein mittel / darinnen in solcher Anzündung die menschliche begierde durch den Bund Gott entgegen gieng / und Gottes Imagination gieng in bund. Also stund das H. fewer im bunde dem zorn in der einführung menschlicher begierde ins Opffer entgegen. Gottes Imagination in seinem Liebe-fewer gieng in den bund / und die menschliche Imagination gieng auch durchs Opffer im fewer in den bund. Dann im fewer war Gottes zorn entgegen / dadurch die menschliche Imagina-

tion muste in den bund gehen / und verzehrete also die sünde und unreinigkeit an der menschlichen begierde / welche zu Gott drang. So stund im bund das Liebe-fewer der menschlichen begierde entgegen. Dasselbe nam die menschliche begierde im zorn-fewer an nach ihrer reinigkeit.

29. Wie beym Mose am Berge Sinai zu sehen ist / da sich erstlich des Vaters eygenschafft im Bunde aus dem zorn-fewer eröffnete / und foderte des menschen Gerechtigkeit / daß derselbe solte in vollem gehorsam und reinigkeit vor GOTT wandeln und in reinigkeit durchs Opffer im Fewer zu Ihm nahen. Wo nicht / so wolte Er sie im fluche auff-fressen durch dieses zorn-fewer. Welches ein bilde war / wie die menschliche eytelkeit solte unnd müste durch Gottes zorn-fewer gefeget werden. Aber im selben zorn-fewer stund jhm im bund im opffer / als ein Bilde Christi das Liebe-fewer entgegen / und leschete das zorn-fewer / daß die Schlische

sche begierde mit jhrem Gebeth und willen könte in Gott durch dieses zorn-fewer durchdringen.

30. Dieses Liebe-fewer/ das im opffer dem zorne entgegen stund / welches auch das zorn-fewer anzündete / daß es das opffer fraß / das ist es / das sich im Ziele des bundes im Weibes-samen mit Himmlischer Wesenheit / als mit wesentlicher Weißheit erweckete / und in unser an Gott verbliechen/ auch Himmlisches wesen eingab.

31. Unser verbliechen und in todt geschlossen wesen war die dürre Ruthe Aarons/andeutende / welches wesen in solcher erweckung und einführung des Himmlischen/lebendigen Liebe-wesens grünete / da Gottes Wesen Mensch ward / in dem das H. Fewer brennen könte. Dann der Göttliche Ens und der in Adam verbliechene/ auch Himmlische Ens, welcher mit solcher anzündung wieder grünete / war eine Speise dieses Liebe-fewers / als ein Geistlich H. Oele/ darinnen sich das Liebe-fewer könte

anzünden und brennen. Und dasselbe Liebe-brennen war das newe Leben der Wieder-geburth.

32. Weil aber in den andern menschen nicht eine solche ubernatürliche anzündung durch Gottes sonderbare bewegnüß geschehen solte / daß die andern Menschen solten alle durch dieses H. Fewer aus Christo angezündet werden / so gieng der bund durch die Wasser-tauffe mit der außgeflossenen Gnade erst in den Himmlischen Ens des menschen ein / als in das verbliechene wesen / darinnen der eingeleibte Pardiß-bund mit dem Schlangen-treter inne stund / und drang in denselben bund ein.

33. Weil aber die menschliche Essentz, welche war irdisch worden / solte in solchem eindringen mitgehen / so muste auch ein solch mittel darzu seyn / darein sich die menschliche Essentz könte fassen. Dann in Gottes Heiligkeit konte sie sich nicht fassen / dann der wille war davon abgetrent. So muste es nur eine gleichheit seyn / darinnen sich die Imagina-

gination Menschlicher Natur fassete.

34. Dann auch Christus hatte diese Gleichheit / als die Elementa / von uns Menschen angenommen / auff daß sich die Göttliche Imagination möchte ins Wasser fassen. Daß also die Göttliche unnd Menschliche Imagination miteinander den eingeleibten Paradiß-bund erweckten und anzündeten / auff art wie ein glimmend (Moder) fewer ins holtz kömbt und glimmet.

35. So ward auff solche art durch die tauffe ein Göttlich Moder-fewer des H. fewers (ein H. und Göttliches glimmend fewer) welches die sünde und den todt tilgete und zerbrach in des menschen inwendigkeit / als in den verblichenen himmlischen Ens eingeführet. Davon der dürre / verdorrete baum des innern Grundes wieder ein Leben / als ein Geistliches Oehle empfieng: In welchem newen Geistlichen Oehle von Krafft Göttliches Liechts das Liebe-fewer als das Newe Leben brennen solte.

36. Dieses ist nun die Wasser-tauf-

se / da der H. Geist im innern Grunde die hand darzu ist / der mit dem außfluß Göttlicher Liebe aus Christi Leiden / todt und aufferstehung mit seiner überwindung taüffet ; das ist: Er tauchet Christi Menschheit / leiden / todt und aufferstehung in den inwendigen grund ein / und zündet den eingeleibten Paradiß-bund mit diesem fewer an / daß die dürre Ruthe Aarons grünend wird.

37. Dann mit diesem Eintauchen des H. Geistes wird dem Menschen Christus geschencket. Er wird Christo hiemit eingeleibet / und wird jhm der Himmlische Ens welcher in Marien unsern Menschlichen Ens annam / mit dem gantzen Proceß Christi / in seinen auch Himmlischen verbliechenen Ens zu einem newen Leben / welches den Todt hat überwunden / angezogen und eingedruckt.

38. Wie eine Tinctur das Metall tingiret und gantz durchdringet / oder wie ein Fewer ein Eysen durchglühet: Also auch allhie zu verstehen ist bey denen / welche solches eintauchens fähigh seynd / wie ferner sol berichtet werden.

Das III. Capitel.

Kurtzer / gründlicher bericht / wie der mensch vom H. Geiste / mit Christi Leiden / Todt und Aufferstehung in Leib und Sehle getauffet werde.

I.

ALs Gott seinen Bund mit der Beschneidung wolte in die wasser-tauffe einführen / so ward das Wort der eingesprochenen Gnaden / darinnen das H. Fewer Gottes war / von ehe ein Mensch / und nam von ehe des weibes Samen an / als unsere Sehle und Menschheit / auff daß Er uns mit dem lebendigen Bunde / welcher war ein Mensch worden / tauffete.

2. Dann

2. Dann des Menschen Leib / welchem das Tauffen noth war / der war aus den Elementen. Solte der nun getauffet werden / so muste sich der Bund von ehe in ein Elementisch mittel / als in die Menschheit Christi geben / und das mittel heiligen / auff das der mensch möge durch diß mittel getauffet werden.

3. Dann es war nicht allein umb das Himmlische wesen des menschen / welches in Adam verbliech / zuthun / in welches sich der bund im Paradis einleibete / daß derselbe solte allein getauffet werden. Nein / sondern auch umb die Sehle / und umb den Leib aus dem Limo der Erden.

4. Der gantze mensch bedorffte der Tauffe. Es musten alle 3. Principia aller 3. Welten im menschen getauffet werden. Als das 1. Principium ist die Ewige Natur / als das wahre Sehlenleben / das aus dem Wort des einsprechens in leib kam. Das 2. Principium ist der wahre Ewige Geist / als die H. Liechts- und Liebe-krafft (welche ich in

diesem

diesem Büchlein den in Adam verbliechenen Himmlischen Ens und wesen heisse) darinnen Adam verbliech / als der Sehlen wille darauß gieng. Das 3. Principium ist die Astralische / Animalische Sehle / aus dem Spiritu mundi mit jhrem Corpus aus dem Limo der Erden / als der gantze äussere sichtbare Mensch.

5. Dieser 3-fache mensch war gantz gefallen. Dann als jhm das Göttliche Liecht im Geiste des 3. Principii verlosch / so war er an Gott gantz blind / und dem Paradis erstorben. In diesen muste wieder ein Göttlicher Liebe-Ens eingetauchet werden / in welchem Liebe-Ens sich das Göttliche Fewer und Liecht möchte wieder anzünden zu einem newen Leben. Solte ein solches aber geschehen / so muste sich von ehe das H. Fewer mit dem Bunde in der 3-fachen menschheit / als in Christi Menschheit offenbaren / auff daß uns Gottes Geist aus / mit und durch diese 3-fache menschheit tauffete / daß ein iedes Principium

cipium in uns mit seiner gleichheit getauffet würde. Dann der H. Geist tauffete durch Christum zur vergebung der sünden.

6. Das H. Fewer Göttlicher krafft in Christo tauffete in uns seinen Tempel / welchen das H. Fewer / als das Göttliche Leben in uns besitzen wolte / als den verbliechenen Ens von der Himmlischen welt wesen / den Geist des Verstandes / oder der Krafft / als das 2. Principium, oder Englische Corpus aus der Englischen welt wesen: Welchem wesen Christus sein allerheiligstes / geistliches Fleisch hernach zur Speise giebet / in dem Er selber wohnet. Diesen Geist tauffet die göttliche Liebe im H. fewer / dann Er ist ein Ens des H. Fewers / darinnen es brennet oder lebet: Und das 1. Principium, als die fewrische Sehle aus göttlicher Scientz des schiedlichen sprechenden Worts / aus des Vaters fewers-eygenschafft / wird mit dem fewrigen Geiste des Vaters Eygenschaft getauffet / als mit der

fewer-brennenden Liebe.

7 Also zu verstehen:

Die Sehle ist des Vaders Eygenschafft / und in dieser tauffe mit seinem eintauchen in die Sehle/ gibt Er sie dem Sohne in sein Liebe-fewer. Des Vaters Eygenschafft im fewer greiffet die Sehle zu erst an mit dem gesetze der Natur / mit seiner strengen Gerechtigkeit/ mit der Ewigen Geburt des Fewergrundes / dadurch wird die harte impressete, todte Sehle im selben eintauchen des Fewers beweglich / und wird ihre harte Impression der falschen magnetischen begierde zersprenget und auffgethan / auff art wie man ein Fewer auff schläget.

8. So ist nun das Göttliche Liecht der grossen liebe in dem eröffneten Nahmen IESUS aus IEHOVA im Centro des Vatern Fewers: Wann des Vaters Fewer die fewrische Sehle auffschleust/ so kan ihr das Liecht göttlicher Liebe einscheinen/ und ihr den Liebe Ens einführen. Dann so bald das zorn-

fewer die Sehle auffschleust / so nimbt sie das Liebe-fewer des Sohnes an / und gehet darein / wie ein Fewer ein Eysen durchglüet / oder eine Tinctur ein Metall penetriret.

9. Und also wird die Sehle vom Vater dem Sohne gegeben / und der Sohn gibt jhr also das Liebe-fewer / als das Ewige leben. Dann so sich des Vaters Eygenschafft in der verschlossenen Sehlen nicht mit-bewegte / so stünde die Sehle in jhrer Impression im Ewigen Tode / und möchte das Liecht in jhr nicht offenbar werden.

10. Des Vaters Fewers-zerschellung und änzündung ist der brunn-quäll der menschlichen busse / da der mensch vor der sunden erschricket / Dann im fewer-glantze wird die falsche / impressete eytelkeit der sünden in der finsternüß der Sehlen offenbar: Und des Sohnes Liebe-einscheinung ist das sanffte Liebe-öhle / daß die zerschellung wieder einiget und temperiret.

11. Dann der Sohn ist im Vater /

und der Vater im Sohne / und tauffen miteinander / Der Vater mit Fewer / und der Sohn mit Liechte; auf art wie ein Fewer aufgeschlagen wird / daß aus dem Fewer der sanfte liechts-glantz offenbar wird / unnd sich das fewer-brennen also gantz in einen liechtes-glantz verwechselt und wandelt. Des Vaters fewer verzehret mit seinem schracke in der Sehlen die eitelkeit / und des Sohnes Liebe heilet sie wieder. Also ist das tauffen nach dem inwendigen grunde des Sehlen- und Geist-menschens zuverstehen.

12. Die Dritte Eygenschaft des 3. Principii mit der wasser-tauffe / damit der leib von der äussern welt wesen / so wol der Geist des Gestirns im menschen getauffet wird / wird also betrachtet. Durch das wasser / als durch das Element des Leibes Christi wird der rechte Adamische mensch (welcher in Adam nach dem leibe geschaffen ward: verstehet / aus der äussern welt wesen) getauffet / dann allhie tauffet der H. Geist / der

Vater und Sohne außgehet / sein außgang ist die formirung der welt / uud die welt ist das außgesprochene / geformbte Wort / und der Geist Gottes ists / der sie geformet hat.

13. Dann Er wird in allen 3. Welten verstanden / in jeder Welt nach ihrer eygenschafft. Als in des Vaters Zorne nach der Finsternüs / ist Er die flamme der peinligkeit; und im Ewigen liechte ist Er die Liebe flamme Gottes; und in dieser Welt / im spiritu mundi ist Er der formirer und Werck-Meister aller dinge / in jedem dinge nach seiner eygenschafft. Wie der Separator des dinges ist / also ist auch der außgeflossene Geist auß dem außgesprochenem Worte in jedem dinge.

14. Dann in der äussern Welt-wesen ist nicht zuverstehen / daß des wesens Geist GOTT genant werde / sondern es ist der außgeflossene Geist in dem außgesprochenen Worte Gottes / welcher mit mit seinem grunde im Worte Gottes stehet.

15. Der außgeflossene Geist des äussern creatürlichen und natürlichen Lebens ist aus Gottes Liebe und Zorne/ aus Liecht und finsternüs / als auß dem 1. und 2. principio, als aus der Ewigen Natur / aus dem sprechen des Worts außgeflossen / und stehet mit seinem grunde im sprechen Gottes / dann das Ewige Wort hauchet sich mit Jhm in ein creatürlich leben.

16. Er (derselbe außgehauchte Geist) ist das äussere/ creatürliche Leben / in jeder creatur nach jhrer Eygenschafft.

Er ist die Sehle der äussern Welt/ als die anfängliche Sehle / ein leben der 4. Elementen.

Seine krafft ist ein Fewrisch und Liechtisch Gestirnte / was das gantze äussere Gestirne in sich selber in seiner krafft ist / daß ist Er allein in sich selber/ doch als ein verschlossen Gestirne / daß im Temperamento lieget / und sich in jedem Leben außwickelt / und schiedlich machet nach des lebens eygenschafft.

Bey den zeitlichen creaturen mit ei-

ner zeitlichen eygenschafft / und bey den Ewigen mit einer Ewigen Eygenschafft.

Im Menschen mit einer zeitlichen unnd zerbrechlichen eygenschafft / und auch mit einer Ewigen.

Welche Ewige am Ewigen außhauchenden Wort (am Ewigen außhauchen) anhanget / darinnen der mensch auß der zerbrechligkeit am Jüngsten-Tage / nach dem sichtbaren Bilde aufferstehen und wiederkommen sol / und für Gottes Gerichte (für das Gerichte) tretten / und auff die grosse fewer-proba gesetzet werden / allda sich das tödliche vom Ewigen scheiden soll.

17. Also verstehet uns nun allhie recht von der Tauffe dieses äussern Geistes: Der Innere H. Geist Göttlicher Liebe zündet an den außgeflossenen Geist / und salbet Jhn mit Göttlicher krafft. Dann die Menschheit Christi nach unserm äussern Geiste ward vom H. Geiste gesalbet / und derselbe äussere Geist Christi / welcher in Christi Person in den

Elementen des Leibes herrschete auff menschliche Art / der salbet in dem bunde seines Testaments in der Wasser-Tauffe den innern grund des Wassers: und die gesalbte Krafft im wasser / in dem Worte des Bundes salbet den wahren menschen / welcher in Adam aus dem Limo der erden geschaffen ward / so wol auch salbet Er den Spiritum Mundi, als die rechte astralische Sehle / welche am Jüngsten Tage wieder kommen / und probiret werden sol.

18. Nun verstehet uns thewr und wol / allhie gilt es! Diese Salbung der Wasser-Tauffe ist mit Christi leyden / todt und aufferstehung gesalbet / mit welchem Himmlischem Blute Er Gottes zorn in Liebe verwandelte / und den todt zersprengete in menschlicher Eygenschafft / damit Er die erde salbete / als Er diß sein Blut auff und in sie vergoß. NB. Item / Sie ist mit dem gesalbet / als Christus sein gesalbtes Leben der äussern menschheit von uns in seinem Tode wieder in diesen Spiritum

Mundi eingab / und den auch mit seiner Salbung in seinem tode salbete; Als / da seine äussere / von uns angenommene tödliche Sehl / (welche am ✠. starb / und sich in Gottes hand / als in sein außgesprochen Wort eingab) auß dem Leibe in die Elementa eingieng. Item / Sie ist mit dem gesalbet / da diese seine äussere Sehle mit der Ewigen Sehlen / darinnen der H. Geist war / durch Todt und Hölle drang: Und mit dem / da der H. Geist im Wort diese seine gestorbene / Astralische Sehle aus dem Todt nam / und durch den Todt mit seiner aufferstehung ins Ewige Leben einführete / da sie Gottes Liebe mit dem Ewigen Leben salbete.

19. Diese Salbung Christi wird in der Wasser-Tauffe / als im Bunde Gottes verstanden / dann Gott salbete in der Menschheit Christi die Elementa des Leibes / sampt der tödlichen und untödlichen Sehlen / und führete Christum mit dieser Salbung in seinen Tod und in zorn ein / und durch den Tod ins

Ewige Leben. Vnd diese Salbung/ (darinnen Christus hat Gottes zorn/ Sünde/ Todt/ Teuffel und Hölle überwunden) hat Gott mit seinem Bunde des Alten Testaments in die Wasser-Tauffe geordnet / und beut sie nun allen menschen an.

20. Vnd so nun ein mensch der begehret / und sich zu der wendet / als ein mensch / und nicht thier / so tauffet der H. Geist den innern grund / als seinen Tempel / den Er selber besitzet / als den wahren Ewigen Geist / sampt der Ewigen Sehlen: Vnd die Salbung Christi / aus seiner von uns angenommenen Menschheit / salbet und tauffet in uns den waren in Adam ersten geschaffenen menschen aus dem Limo der erden / sampt der tödlichen Sehlen: (Jedoch daß man den grund hierinnen verstehe:) welcher auffstehen und Ewig leben soll.

21. Dieses geschicht durch Christi Leyden/ Todt und Aufferstehen / in seinem blutigen Kampffe; als / der Sieg seines todes ist die hand / welche tauf-

 fet.

set. NB. Der rechte mensch wird zum leben getauffet / und der Schlangen-grob / irdische mensch wird mit Christi Todt und Sterben getauffet/ daß er sol sterben/und alle seine böse lüste und begierde dem Todt Christi lassen/ daß sie der tödte/ und einen Newen willen auß dem Todt Christi / aus Sehle und Leib außführe.

22. Der böse Adam/ als daß schlangen-monstrum, wird mit dieser Tauffe (als da die hand Gottes / als sein sprechendes Wort selber zugreiffet und tauffet) genommen / und wird mit Christo in seinen Todt begraben / und in die Hölle / in welche Christus in seinem sterben einfuhr / verstehet / in die Finsternüs Gottes zorns / als in abgrund der menschheit/ eingeworffen. Und diese salbung in der tauffe verbindet sich mit dem wahren Adamischen ersten leibe/ welcher fürm fall Adæ war/ und gebähret durch Christi Sieg einen newen willen in Sehle und leib / welcher Gott gehorsamet.

23. Also

23. Also stehet alsdann nach solcher Salbung der rechte mensch in der Salbung Christi / und das Schlangenmonstrum stehet in Gottes zorne / und wohnen doch diese zeit in einem leibe / aber ein jeder in seinem Principio, als in seiner eygenschafft / davon S. Paulus saget Rom. 7/20/25. So ich nun sündige / so thue nicht ichs / sondern die sünde im bösen Fleische thut es. Item / So diene ich nun mit dem Gemüthe des gesalbeten grundes Gott / und mit dem Gemüte des falschen Fleisches diene ich dem Gesetze der Sünden.

24. Und saget weiter Rom. 8/1/28. So ist nun nichts verdamliches an denen / die in Christo Jesu in seiner Salbung seynd / die nach solchem Vorsatze Gottes in dem Worte beruffen / oder im Ruffe in der salbung also seynd ergrieffen worden. Da er dann den rechten gesalbten menschen meinet / welcher in dieser zeit noch in der schalen des irdischen leibes verborgen stecket / wie ein schön Golt in einem groben steine / und

doch nach der salbung im Himmel woh-
net/ wie S. Paulus auch saget / Phil.
3/ 20. Unser wandel ist im Himmel.
Item Rom. 6/ 15. Gal. 2/ 17. Sol-
len wir / die wir Christum angehören/
noch Sünder seyn? daß sey ferne. Da
meinet er den gesalbten grund/und nicht
das thierische monstrum der irdigkeit/
voller böser neigligkeit / welches im zor-
ne Gottes und der verdamnüs stehet/
und Gottes Reich nicht erben sol / wel-
ches doch dirse zeit dem rechten gesalbten
menschen anhanget.

25. Der gesalbte grund ist der Christ/ und
nicht das äussere grobe thier. Die Salbung
ists / welche täglich dem monstro der Schlan-
gen/ als dem bösen irdischen Willen/ den kopff
zertritt / da der streit im menschen ist / da eine
Eygenschafft böses wil / und die andere gutes/
und welche sieget / die treibet den Menschen
zum Wercke. Darumb sollen und müssen die
Menschen-Wercke gerichtet/ und jedes in seine
Scheune eingesamlet werden ; Als / daß in
Krafft der Salbung ist gemacht worden / ins
Reich Gottes/und daß in Krafft des monstri
der Schlangen ist gemacht worden / in
die Verdamnüs/ in die Finster-
nüs des Zorns und Todes.

Das

Das IV. Capitel.

Von der äusserlichen Wasser-Tauffe durch Menschen Hand / welcher würdig sey zu solchem Tauffen / und welch Täuffling diß Testament würdig empfahe / und wie es mit der unwürdigen Hand / so wohl mit dem unwürdigen täuffling bewand sey.

In dieser Zeit hochnötig zu betrachten.

I.

Als GOTT daß Testament seines H. Gnaden-Bundes im Paradis auffgerichtet / aus dem Vorbilde und Opffern und der Beschneidung wolte in die Wasser-

Tauffe ordnen / so führete Er einen Zweig aus seinem Bunde in Menschlicher Offenbahrung herauß / und fing die Wasser-Tauffe durch jhn an. Wie solches klar an Johanne Baptista zu sehen ist / welcher durch die Englische Botschafft verkündiget ward / darzu auß dem Hohen-Priesterlichem Stamme.

2. Nicht vom willen des Fleisches kam seine Menschwerdung / dann sein Vater Zacharias und seine Mutter Elisabeth waren alte betagte leute / welche in der fleischlichen sperma schon erstorben waren / da des Menschen Vermögen schon weg war. Der Sahme Zacharias und Elisabeth ward durch Bewegung des H. Geistes auß dem Paradisischen gnaden-bunde in jhrer nummehr verbliechenen spermatischen Eygenschafft erwecket.

3. Wol kam er auß menschiichem grunde / aber nicht auß menschlichem Vermögen / dann die salbung im bund erweckte den / daß jhr sperma über den

Lauff

Lauff und Krafft der Natur eigen vermögen außgeschlossen ward. Welcher H. Geist einen sahmen aus Menschlicher sperma erweckte/ und den in seinem ersten Anfange darzu erwehlete.

4. Die salbung aber Johannis geschahe im grusse Mariæ / alß diese zu der alten Elisabeth kam / und sich in ihr (verstehet in Marien) die Göttliche salbung auß Christi Menschwerdung bewegte. Alß Maria/ voll dieser salbung/ Elisabeth grüssete/ so tauchte die menschwerdung Christi mit der salbung durch den gruß Mariæ in Johannem in Mutter-Leibe ein; Und nicht allein in Johannem/ sondern auch in seine Mutter Elisabeth / daß sie voll ward dieser salbung / und die beyden Mütter im Geiste dieser salbung weissageten.

5. Und dieses ist die tauffe Johannis/ da er mit der menschwerdung Christi auß Christo gesalbet ward / und des H. Geistes tauffe auß dem Bunde in Mutterleibe empfieng / daß Er solte ein Vorläuffer und Ankündiger sein / daß

die zeit der salbung und erfüllung des Bundes Gottes vorhanden sey / daß Gott seinen Bund der gnaden-salbung habe in die Menschheit eingeführet / und daß der Bund sey ein mensch worden. Daß Gott nummehr wolle durch die Menschheit Christi / durch ein Elementisch mittel (das nicht mehr im Fewr stehe / wie im Alten Testament / sondern in Liebe und Sanfftmuth des Wassers) die salbung außgiessen / daß die zeit der Gnaden vorhanden sey / da Gott seine salbung in die Menschheit habe gegeben.

6. Und dann sehen wir / daß Gott allda keinen Newen Bund habe angefangen / sondern nur eine newe ordnung / dann Johannes ließ sich beschneiden / wie dann auch Christus. Johannes nam den Gewalt und Beruff auß dem bunde der beschneidung / auß den Opfferen des fewers / und führete jhn durch Gottes befehl in die wasser-tauffe / anzudeuten / daß nummehr solte die sünde durch den todt Christi in seiner Lieb

und

und Sanfftmuth ersauffen / und nicht mehr im fewer abbrennen/wie bey Israel im Vorbilde geschahe.

7. Mehr sehen wir beym Johanne/ daß er noch nicht mit der Vergebung der sünden tauffete / sondern mit der Busse / als mit dem Geiste der salbung zur Busse/ welcher der menschen hertzen zerschellete / und dem Geist Christi seinen weg bereitete / welcher die thoren der menschen hertzen und Sehlen auffschloß / auff das nach jhm der König der ehren in solche auffgemachte thoren möchte einziehen / davon David sagte: Machet dem Konige der Ehren die thoren weit auff / daß der König der Ehren/ als Christus einziehe. Psalm 24/ 7/ 9. Und wie Johannes zeügete / er tauffe mit Wasser zur busse und vergebung der sünden/ er aber sey nicht Christus / sondern nach jhm komme der / welcher die Worff-schauffel in händen habe / der werde mit fewer des Geistes tauffen/ Luc. 3. 16/17.

8. Auch sehen wir an Johanne/daß

er eines Priesters Sohn sein muste / welche mit der beschneidung und den Opffern umbgingen. Er muste auß dem gesetze des bundes kommen / und sich beschneiden lassen / und den bund anziehen / auff daß er mit dem Geiste des bundes und der beschneidung die Wasser-tauffe / als die ordnung der gnaden und vergebung / anfinge. Dann die sünde solte nun nicht mehr durchs fewer getilget werden / sondern durch die Liebe / welche Gott im bund durch Christum offenbarte / Sie solte durch Gottes Sanfftmuth ersauffen / und verwandelt werden.

9. Darumb ordnete auch Gott zu solcher sünden-tilgung ein solch mittel mit der Wasser-tauffe / anzudeuten / daß die sünde solte im blut Christi in seiner Liebe und Gnade ersäuffen / und daß der mensch solte nunmehr eine offene Gnaden-porte in der Liebe und Sanfftmuth zu Gott haben / daß er nur mit rewe seiner sünden / mit ablaß der sünden durch solche porte in die gnade eingehen könne.

10. Und

10. Und sehen allhie an Johanne dem Anfänger der Wasser-tauffe/ welcher mensch würdig sey mit diesem newen Gnaden-bunde zu tauffen / als nemlich dieser / welcher auch zuvorhin ist mit dieser Gnaden gesalbet worden/ wie Johannes von Christo / welcher noch in Mutter-leibe gesalbet ward. Dann fleisch und blut / ohne diese Salbung / kan nicht tauffen / dann diese macht stehet nicht in menschen (gewalt) sondern in Christi gewalt.

11. Ein Christ / in dem die salbung Christi ist / der tauffet mit der salbung Christi/dann die H. Dreyfaltigkeit tauffet mit dem Gnaden-bunde der salbung/ mit Christi Menschwerdung / Leyden/ Todt und uberwindung. Wil nun ein Mensch tauffen / so muß er nicht allein mit der hand und wasser tauffen / sondern auch mit dem Glauben der Salbung.

12. Ein ungläubiger Tauffer thut nichts mehr bey diesem hohen wercke der tauffe / als der tauffstein thut / welcher

das wasser helt ; Dan ob er gleich das wasser geust / und die Worte Christi brauchet / so würcket er doch nicht mitte / sondern ist stumm in der würckung / sondern der bund Christi würcket und tauffet. Er aber ist nur ein mittel / gleich einem unwürckenden wesen / das nicht selber in diesem bunde mitwürcket / sondern nur das werck thut / in welchen wercke Gott würcket wegen seines bundes.

13. Nicht also zuverstehen / als ob das werck darumb bey unwürdiger hand gantz krafftloß sey? Nein / der bund Gottes trennet sich nicht umb der unwürdigen hand willen / welche nur ein mittel ist. Dann gläubige Eltern / welche in der salbung dieses Bundes stehen / und den bund angezogen haben / die haben die salbung auch in ihren sahmen / und zeugen kinder aus jhres leibes und sehlen eigenschafft. Seynd sie in Sehle und leib getauffet / und haben die Salbung Christi angezogen / warumb dann nicht auch der Ens jhres Leibes? Seynd

sie Tempel des H. Geistes/ der in jhnen wohnet/ und essen Christi fleisch/ und trincken sein blut/ das Christus in jhnen/ und sie in Christo seynd/ wie Christus saget/ Joh. 6/56. Warumb dann nicht auch jhres Leibes frucht? Dann Christus sagte ja/ (Matt. 7/18.) Ein guter Baum kan nicht arge früchte bringen/ und ein arger baum kan nicht gute früchte bringen. Ist das auge des Geistes liecht/ so ist der gantze leib liecht. Ist der anbruch heilig/ so ist der gantze teig heilig. (Matt. 6. Rom. 11.)

14. Johannes ward in mutter-leibe getauffet durch den Geist Christi aus Marien Stimme/ so wol auch seine Mutter Elisabeth. Und sehen gar eben/ wie das sey zugangen/ dann als Elisabeth den Geist Mariæ hörete/ so bewegte sich der H. Geist in jhr/ und auch in jhrer frucht zugleich. Sie empfingen die tauffe Christi auß seiner menschheit zugleich/ die Mutter mit dem Sohne. Warumb dann nicht auch jetzo in H. Eltern/ in denen die Salbung ist?

Dann dessen der baum ist/dessen ist auch seine frucht. Der bund aber mit der Tauffe ist darumb/ daß ein jeder mensch sol selber mit einem eigenen willen / als ein sonderlicher Zweig am baume / und als ein eigen leben / den bund Christi anziehen / als durch das äussere darzu geordnete mittel.

15. Nicht zuverstehen / daß ob ein kind frommer gesalbter Eltern/ welches das leben bekommen hat/ für der Tauffe stürbe / daß es nicht in der Salbung Christi sey ; Es hat ja der Eltern Salbung angezogen / dann es ist aus jhrem wesen entstanden/ aus jhrem getaufften Sehlen und Leibes-wesen / und darff nur/ so das lebet/ in das Bilde des sichtbaren bundes eintretten / als ein eigen leben/ und mit seinem willen sich in das einergeben / was jhme von den Eltern angeerbet ist. Weil aber ein kind solches nicht verstehet / so thun solches seine Eltern mit jhrem Glauben / und die jenigen / welche zu solchem wercke beruffen seynd/ als die Pathen / welche das kind

in ihrer Glaubensbegierde mit ihrem Gebete dem bund Christi überantworten und in den bund Christi der H. Dreyfoltigkeit fürstellen/ und den bund Christi über diß kind begehren.

16. Diese alle / beydes die Eltern und Beysteher / als gläubiger Tauffer und Pathen/ würcken mit ihrem Glauben in des kindes eygenschafft / und reichen es mit ihrem Glauben dem bund Christj dar. Dann ihr Glaubens-wille fasset des kindes unverständigen willen in ihre Glaubens-begierde ein / und tragen also des kindes willen in ihrem willen mit ihrer salbung in bund Christi/ als für die H. Dreyfaltigkeit.

17. Wann der Tauffer das Wasser geust über das kind / so ist ihr Glaube mitte in dem Wasser / und fasset sich in Christi Wort ein / der da sagte Matth. 28/19. Gehet hin in alle Welt / und tauffet alle Völcker im Nahmen des Vaters/ Sohnes und H. Geistes. Auff Christi Befehl tauffen sie den Menschen / der Tauffer tauffet mit der hand

und Glauben / und die Eltern / sampt den Pathen / tauffen mit ihrer Glaubens-begierde / mit dem gesalbeten willen. Sie tauchen das in Christi bund/ und Christus tauchet sich mit seinem Blute / Todt und Vberwindung / als mit seinem Todes-Siege darein / und zündet den Glaubens-Ens des kindes mit seinem Liebe-fewer an.

18. Also säet sich das Senffkörnlein des Liebe-fewers in des kindes Sehlen- und Leibes-Ens ein / als ein glimmend Moder Göttlicher Liebe / welch Moder hernach / wann das kind eigenen verstand bekompt/ durch Glauben/ busse und gebethe mehr angezündet / und zu einem hohen scheinenden liecht wird. Wann hernach der Glaubens-Mund Christi fleisch isset und sein blut trincket/ so bekompt dieses H. Moder Liebe-fewer ein H. öhle zu seinem Lebens-brennen.

19. Mit der tauffe wird eingepflantzet die Menschheit Christi nach dem H. Liebe-wasser/ als dem Wasser des Ewigen Lebens / in welchem (Wasser) das

H. Fe-

H. Fewer brennen mag. Vnd mit dem Abendmahl wird genossen die H. Tinctur im blut und fleische Christi / als das rechte Liebe-Fewer-brennen / ein Geistlich Salb-öhle aus dem Göttlichen fewer und liecht / welches das wasser der Liebe anzůndet / als den Tauff-bund. Vnd ob gleich ein kind von H. Eltern goboren wird / und schon in Mutter-leibe in solchem bunde stehet / so sol es doch auch solchen bund in eigener selbståndiger Person / in seinem eignen lebens-willen anziehen / ursache dieses / daß im fleische die sůnde und unreinigkeit mit fort geerbet wird / so sol es selber den bund anziehen. Dann es sol und muß nun selber mit dem Gnaden-bunde der Schlangen im fleische den kopff zertreten / darumb sol es auch selber Christum mit seiner ůberwindung anziehen. Dan Christus beut sich ihm nun selber an / es sol Jhn in eigener Person mit eigenen willen annehmen / und Jhm hinwieder seinen eigenen willen geben.

20. Dann die Tauffe ist anders nichts /

nichts / als eine Ehe oder Verbundnüs mit Gott auff Christi blut und Todt / da sich Christus mit dem menschen mit seiner Vberwindung und Aufferstehung verbindet / und den menschen darein setzet. Der mensch übergibt in der Tauffe seinen Adamischen abgewandten willen dem Todt Christi / und begehret des eigenen willens im Tode Christi abzusterben / und durch Christi Auferstehung aus Christi tode mit und in Christo eines Newes willens auffzustehen / und mit Christo zu leben und wollen. Dann wir werden durch die tauffe mit Christi Sieg auffs newe ins Wort Gottes gepflantzet / Dann der Mensch ist das außgesprochene / gebildete Wort Gottes / welches seinen willen in Adam hat vom sprechen Gottes in ein eigen wollen und sprechen eingeführet / und am Wort Gottes trewloß worden ist. Vnd mit der tauffe verlobet und verleibet sich das gebildete Wort wieder mit dem Ewigen Sprechen Gottes / daß es wil mit Gott wollen und Sprechen / als

Got-

Gottes Gerechtigkeit und Warheit.

21. Die tauffe ist ein Eyd / den der mensch in Gott schweret / da Er dem Teuffel und seinem Reich absaget / und GOTT sich zum eigenthumb ergibet / als zu einem Tempel Gottes. Und ob solches ein kind nicht verstehet / so sol es aber der Tauffer / so wol die Eltern und Pathen verstehen / und jhren Glauben in des kindes willen einführen / und also mit jhrem eingeführten willen in des kindes willen mit solchem eyde sich in Gottes bund durch die Worte Christi auff seinen befehl ins Wasser-tauffen mit einsencken / und den befehl Christi in sich fassen / als in jhren Glauben / und also mit des kindes unverstandt in jhren verstande in den bund eingehen / und an statt und mit des kindes willen in jhrem willen ein solches Gott geloben / dann ein solches können und sollen Eltern fürnemlich thun / dieweil das kind aus jhrem leben und wesen entsprossen ist / wie der Ast aus dem Stamme / so haben sie auch macht des kindes willen in jhren

Glaubens-willen einzufassen / und mit des kindes willen sich Gott zu ergeben und zu verbinden.

22. Mehr hat ein solches der Tauffer in gewalt / der stehet auff Christi befehl an Christi statt allda / und führet in seinem munde den befehl Christi / und tauffet mit seiner hand auff Christi befehl. Dieser sol ein gesalbter Christ sein / und durch die thür Christi zu solchem wercke tretten / oder ist nur ein holtz oder kloz / als ein irdisch mittel darbey / und tauffet selber nicht mit seinem glauben mit / sondern ist nur ein äusserlich werckzeug des bundes / wie das beil / da der Zimmerman mitte hawet. Vnd da er doch nicht ist / wie das beil / das da schneidet / sondern als die hand / welche das beil helt. Er schneidet noch würcket nicht mitte im wercke des Geistes / sondern er ist nur das äussere werckzeug / und thut ein äusserlich ding. Er erreichet nicht den Bund / sondern nur das Wasser / und führet ein todtes Wort in seinem Leben / aber das

Ampt

Ampt CHristi ist in dem befehle.

23. Das lebendige Wort im Bunde / das da tauffet / urständet nicht aus Krafft des Gottlosen mundes / sondern aus dem befehl in dem Bunde. Der gottlose mund führet das äussere Buchstabische Wort / als ein Diener desselben / aber der Bund führet das lebendige Wort in krafft. So die Eltern und Pathen gläubig seynd / so reichen sie das kind mit ihrem Glauben dem Bund dar / und der Gottlose Tauffer ist mit mund und hand nur ein werckzeug darzu / auff art und weise / wie eine glocke lautet und schallet / und doch kein leben hat / und gibt aber den lebendigen eine Verstendnüs / wozu das sol; Oder wie ein gottloser mensch im scheine der Heiligkeit für einem Heiligen den H. Nahmen Gottes nennet und bekennet / da sich alsbald der H. Nahme Gottes dadurch in des Heiligen menschen hertzen / der es höret / beweget und würckend wird / und es doch der Gleißner in seiner bekäntnüß nicht verstehet noch em-

pfindet / und die bewegung des guten hertzens auch nicht auß des Gottlosen munde in das Heilige Hertze einführet/ sondern auß dem Nahmen Gottes.

24. Also auch tauffet bey dem Gottlosen Tauffer nur der H. Nahme / und nicht der böse mund / er aber muß ein werckzeug seyn / der den H. Nahmen nennet / welcher nicht aus seinem nennen / sondern aus dem Nahmen und Bunde würcket / durch einführung der Gläubigen Eltern und Pathen jhres Glaubens; Dann der Bund ist selber ein Glauben / als Gottes Wort und Mund. Der bund tauffet sie alle / welche sich darein begeben / er sey würdig oder unwürdig/ es sey glauben des tauffers / der Eltern vnd Pathen da oder nicht/aber mit grossem unterscheide/wie die Schrifft saget: Bey den Heiligen bistu heilig/ und bey den verkehrten bistu verkehrt. Psal. 18/ 26. Item / welch ein Volck das ist/einen solchen Gott hat das auch. Vnd wie S. Paulus vom Abendmahl sagte: Darumb daß jhr

nicht

nicht unterscheidet den Leib des Herren/ empfahet ihrs zum Gerichte.

25. Dann wo Gottes Liebe gegenwertig ist / da ist auch sein zorn gegenwertig : wo liecht ist da ist auch fewer. Der Glaubens-Ens dringet allein durchs fewer im liechte auß. Der bund bestehet / das kind wird mit dem bunde getauffet/ der bund nimbt es an/ und ob gleich ein Gottloser Täuffer / so wol auch solche Pathen ohne Glauben da weren ; Aber wie der mund ist / also ist auch die speise im munde / wie der Herr beym Propheten saget : warumb nimbt der Gottlose meinen Bund in seinen mund/ da er doch zucht hasset? Psal. 50. 16/17. Man sol den Nahmen Gottes nicht mißbrauchen / dann der Herr wil den nicht ungestrafft lassen / der Ihn mißbrauchet. Deut. 5/5. Er wil das Perlein nicht für die Säwe werffen. Matth. 7/6. Der gottlose mensch / der sich zu seinem Bunde nahet / ist Gott in seinem Bunde ein guter geruch zum verdamnüs des todes / und der heilige

ein guter Geruch zum Leben. 1. Cor. 2/15/16.

26. Was ists anders / so gottlose Eltern seynd ohne glauben/ daß sie auch gottlose kinder zeugen? dann wie der Stamm ist / also ist auch die Frucht. So sie nun nicht umbwenden / und ihre Frucht durch ware ernste busse und gebethe Christo einleiben / und sie mit Glauben zu diesem bunde schicken / und erbitten noch wol solche gottlose Pathen ohne glauben darzu / und ist auch ein gottloser Tauffer/wer sol allhie tauffen? sol Gottes Liebe im gnaden-bunde tauffen? mag es nicht geschehen / wie S. Paulus vom Abendmal saget: Daß er der Gottlose zum gericht empfahe? So man nur des Bundes spottet / wie wil dann Gottes Ehre bey den Spöttern erscheinen? Da heists recht: Bey den heiligen bistu heilig / und bey den verkehrten bistu verkehrt. So der Sahme falsch ist / ob man den gleich auff guten Acker strewet / so wächset doch eine böse Frucht / dann er zeucht auß dem guten

Acker

Acker nur seiner gleichheit einen Ens an sich.

27. Wie mag es dann allda zugehen/ da ein kind von gantz gottlosen Eltern entspriesset / und auch nur gottlose Pathen darzu beruffen werden/ welche nur umb pracht und hoffart willen da stehen/ oder umb menschen-gunst? welche auch nur solcher ursachen halben darzu beruffen werden/ da kein Glaube noch guter wille da ist / vielweniger ein ernst gebeth / sondern nur ein irdischer Lucifer für dem Bund Christi tritt / und der Tauffer auch ein todter ist? Wer erwecket allhie den H. Bund? Wie der glaube ist / der den bund rüget / also ist auch des bundes offenbarung / also ist auch die Tauffe.

28. Christus sprach: Lasset die kindlein zu mir kommen/ dann solcher ist das Reich Gottes. Matth. 10/14. c. 19/13. Er meinet aber Kinder/ nicht wölffe und thiere. Er heist sie zu Ihm kommen/ und nicht in des Teuffels hoffart und pracht zu Ihm bringen/ mit stoltzen / falschen/ un-

ungläubigen Leuten/welche der demuth Christi nur spotten und die Liebe verachten. Es muß ernst seyn/ wil man durch den zorn Gottes in die Liebe eingehen.

29. So spricht die Vernunfft:
Was mag dessen das Kind/
daß es von gottlosen Eltern
ist gezeuget/ und durch falsche
Leute zum Bund Christi
gebracht wird?

Ja wol/ was mag auch dessen Gott/ der nicht den Todt des Sünders wil/ daß gottlose Eltern gottlose kinder zeugen/ und das man seines Gnaden-bundes nur spottet? Sol Er dann das Perlein für die Säwe werffen? Wissen doch dieses die Eltern wol/ daß Gott saget/ Er wolle die sünde der Eltern an den kindern biß ins dritte und vierdte glied straffen. Deut. 5/9. Sol er dann seine Liebe in ihren gottlosen willen eingiessen/ so sie der Liebe doch nicht begehren/ auch kein ernst da ist/ sondern nur eine gewonheit verbringen/ und nur mit gleißnerischem scheine ohne ernst thun/

und

und noch solche leute darzu brauchen/ welche der einfalt Christi mit jhrer hoffart nur spotten?

30. Mit Christi Bund und Testamenten umbzugehen/ und sich der zugebrauchen/wil ein grosser ernst seyn/nicht allein im scheine/ sondern in Krafft. Dann der bund Gottes in Christo ist durch sein Blut und Todt gemacht/ und zu dem ende/ daß wer dieses bundes und Testaments wil theilhafftig werden/ der sol mit seinem willen umbwenden und in die busse eingehen/ und der angeerbten falschen lust im bunde durch Christi Todt ersterben/ und auß dem bunde dieses Testaments new geboren werden.

31. Dann die Tauffe bestehet nicht allein im Wasser/ sondern im Wort Gottes und im Glauben. Das Wasser ist nur ein mittel/ darinnen sich das Wort Gottes und der Glaube fasset und würcket/ und ohne das Wort Gottes und Glauben ists keine Tauffe. Des menschen Glaube muß das verheissene

Wort ergreiffen/und im Wasser führen sich diese beyde / als der Glaube und das Wort Gottes / in ein wesen / und dasselbe Geistliche wesen ist die Tauffe/ welches unter dem wasser verstanden wird. So nun kein glaube bey diesem wercke ist/ so ist das Wort ohne menschlich wesen nur in sich selber nach und in dem bunde/ das tauffet den menschen nach des menschen eigenschafft / aber der glaube an die Gnade ergreiffet die Gnade im Bund und Wort / und führet sich mit dem bund ins wasser: So tauffet alsdan das Wort Gottes / und der Glaube und das Wasser zugleiche.

32. Dann das äussere Elementische wasser ist nicht der grund der Tauffe/ sondern das geistliche wasser / welches mit dem Wort im bunde / und mit dem glauben verbunden ist/ dann das Wort geust sich auß in einem Wasser-Qvälle des Lebens / in eine Sanfftmuth und Liebe/ und der glaube ergreiffet solch verheissene Gnaden-wort im bunde. Diese Gnade im geistlichen Wasser fasset sich

mit dem Elementischen Wasser / auff art wie sich das unsichtbare Wort mit dieser Welt wesen / als mit den Elementen hat sichtbar gemacht / und wie das unsichtbare Wort Gottes durch das sichtbare würcket / und wie das sichtbahre wesen der Elementen sol wieder in das unsichtbare eingehen. Also auch vereiniget sich in dem Tauff-bunde das unsichtbare Element / als das Himmlische wesen / mit dem sichtbaren Elemente des menschen leibes / als das wesen der ewigkeit mit dem wesen der zeit: das ewigsprechende Wort Göttlicher Liebe mit dem außgesprochenen / gebildeten Wort der menschheit.

33. Dann das reine Element nach der H. Geistlichen Welt / daraus die 4. Elementa seynd entsprossen / das ists / daß durch die 4 Elementa des menschen leibes tauffet. Der Rechte in Adam geschaffene mensch / welcher in der groben Hülse der 4. Elementen stecket / der wird zum Ewigen leben getauffet / dann das reine Element tauchet sich wieder in

in das verblichene Bilde des menschen (welches bilde auch auß dem reinen Element war/und aber in Adam verbliech) ein. Und zu dem ende hat Gott seinen Bund in die Wasser-Tauffe geordnet/ darzu gehöret nun glauben und busse zu solcher empfahung. Dann busse ist eine auffschliessung oder bewegnüs des verborgenen/verschlossenen menschens/ dadurch die inner/ geistliche begierde/ als der geistliche mund zu solcher empfahung auffgethan wird. Und glauben ist der auffgethane mund/ welcher das H. Element einnimpt.

34. Und ob solches ein unverständig kind nicht thun kan / so sollens aber diese mit ihrem glauben thun / welche tauffen und der Tauffe beywohnen/ dann ihr glaube muß sich in des kindes willen fassen/ dann das kind hat noch nicht willen / weder zu gutem oder bösem/ ihr glaube fasset sich nur in des kindes leben/als in Sehle und Geist: Welches wol sein kan / weil alle Sehlen von einer urständen / so seynd sie im Centro

ein einiger grund / als im Worte Gottes / daraus die Sehle jhren urstand hat genommen / und darinnen sie allesampt im grunde inne stehen / dann dieses einfassen ist anders nichts / als dem kinde seinen Liebe-willen einführen. Vnd ob das ein mensch nicht in eygener krafft und macht vermag zu thun / so sich aber des menschen wille in Gottes Wort und Verheissung einfasset / und die verheissene Gnade sampt dem befehl ergreiffet / daß wir solches thun sollen / so ist die mögligkeit da. Dann das verheissene Wort gibt und würcket das vermögen in des menschen willen / und gibt das thun. Gottes wille nimbt des menschen Jhm ergebenen willen / und thut es durch seine macht mit des menschen willen.

35. Darumb sage ich / ists ein fährlich ding kinder tauffen ohne glauben der Eltern / und derer so da tauffen / und dem wercke beywohnen. Die Schrifft saget Hebr. 11 / 6. Ohne glauben ists unmöglich Gott gefallen. So ist dieser

glaube nicht eine Historia oder wissenschafft/ daß man dem beyfall gebe / und glaube/ daß es Gottes werck sey. Nein/ es ist eine ernste / begierliche mittwürckung / ein eindringen zur verheissenen Gnade / eine ernstliche betrachtung unser angeerbten Sünden und des grossen ernstes Gottes/ wie er uns durch diesen Gnaden-Bund wieder zu kindern annehme / und uns seine Gnade mit diesem wercke einflösse.

36. Die beywohner sollen mit grosser demuth und einwendung zu Gott/ mit ernstem gebethe sich zu diesem bunde wenden / und wol betrachten / was sie allda vorhaben / daß sie eben für den Bund der H. Dreyfaltigkeit für Gottes eröffnetes Angesicht tretten / und mit Gott und menschen handeln / und jhnen das bittere Leyden und Sterben Jesu Christi wol einbilden. Auff welches ein kind getauffet wird / dessen sie mitt-würckende Zeugen sein nach dem glauben: und nicht für diesen bund tretten / wie eine hure fürm Spiegel / mit

hof-

hoffärtigem hertzen / als sey es nur eine Weltliche Ehre / daß man sie darzu brauche. Solche leute / welche keinen verstand noch glauben darzu haben / und nur mit hoffärtigem hertzen darzu tretten / seynd diesem bunde nichts nütze / sondern hinderlich / sie verhindern andere / welche sich an der hoffart vergaffen / und unterdessen des ernstes vergessen.

37. Ob wol die Tauffe ohne solche personen mag verbracht werden / durch der Eltern und des Tauffers ernst und Gebethe / so hat es aber die Christliche Kirche also geordnet / daß lebendige zeugen dabey sein sollen / welche mit ihrem gebethe solchem ernste beywohnen / und ist wol geordnet gewesen / aber es ist in einen solchen mißbrauch kommen / daß es manchmahl besser were / das solche unglaubens-kinder nicht dabey weren / dann der Teuffel gehöret nicht zu diesem wercke. So aber der Teuffel das Regiment im menschen hat / was ist dann ein solcher mensch nütze dabey? wie oben gemeldet / der Tauff-stein / und der un-

gläubige beywohner ist eines wie das ander / ohne daß der hoffärtige mensch eine hinderung anderer ist.

38. Die Tauffe ist eine wesentliche würckung / nicht nur ein zeichen oder bedeutnüß des Testaments Christi; Der H. Geist tauffet die Sehle und den Geist/ auß Christi blut und todt mit seiner überwindung/ und das H. Element des Geistlichen Wassers tauffet den leib der 4. Elementen zur aufferstehung der todten / und (tauffet) der Schlangen Ens, und erweckten eingeführten Gifft zum sterben.

39. Es ist ein wesentlich / würcklich Eintauchen des Bundes Gottes: Darumb sol es der Tauffling würdig empfahen/ so muß es ernst seyn. Ein Christ/ welcher ein Christ in Christo ist / in deme Christus würcket/ lebet und ist / der sol tauffen/ dann zur Thür Christi muß er in diesen Schaffstal eingehen / als durch Christi Geist / und nicht anders, wo hinein steigen/ oder ist ein Dieb und Mörder/ und kompt nur/ daß er Christi

ehre

ehre raube und stehle / und die menschen betriege / er sol ein rechter hirte seyn / und nicht ein miedling. Es gilt allhie nicht schwätzen und schein geben / sondern ernst muß es seyn / dann es ist Gott ein ernst. Alles Gezäncke und Disputiren umb dieses werck / ist ein unnützes ding / und darzu schädlich / man sol es mit ernste angreiffen / und dem befehl Christi nachfolgen / und deme Glauben / was Christus gesagt hat.

40. Es gehöret nicht mehr zu diesem wercke / als glauben und wasser / und ernstes gebethe in wahrer busse / mit solchem willen / daß ein mensch wil das ander helffen vom Todt / Teuffel und Hölle erretten / und mit sich in Gottes Reich (helffen) einführen / das ist der gantze proceß / der hier zu gehöret. Ein jeder / der ein rechter Christ in Christo ist / der ist würdig solchem wercke beyzuwohnen / der aber ein solcher nicht ist / der ist unwürdig / er sey gleich Tauffer oder beywohner / einer wie der ander / es ist für Gott kein ansehen der person. In

Chri-

Christo seynd wir EJNER/ Er ist der Stamm / wir seynd die äste. Durch seine mit-glieder würcket er sein werck / gleich wie der Stamm des Baums seine frucht durch seine zweige und äste gebähret: Der Stamm brauchet keinen frembden Baum zu seinen Zweigen / also auch Christus brauchet nur seine Glieder zu seinem würcken seiner Frucht.

ENDE

Dieses Ersten Büchleins von der H. Tauffe.

Das 2. Büchlein

Vom H. Abendmahl unsers Herren Jesu Christi/

was das für eine Niessung sey/ und wie das zu verstehen sey.

Auch vom Zancke der Gelehrten umb Christi Kelch/ was sie damitte thun/ und was darvon zu halten.

Darinnen Babel/ die grosse Stadt auff Erden/ mit jhrer Gestalte und Wundern/ sampt dem Antichrist gantz bloß und offenbar stehet.

Zum Trost der Einfältigen Kinder Jesu Christi/ und zu erbawung der wahren Christlichen Religion in dieser verwirreten trübseligen zeit/ alles gantz Ernst- und trewlich entdecket/ auß Erkantnüs des grossen Mysterii.

1\. Cor. 11/28.

Der Mensch prüffe sich selbst/ und also esse er von diesem Brodt/ und trincke von diesem Kelche.

Das I. Capitel.

Vom grunde des Alten Testaments / wie dieses Testament schon bey den Jüden im Vorbilde sey gewesen.

1.

ALs GOTT Mosen zu Pharao sandte / und jhme gebot / Jsrael lassen in die Wüsten zu ziehen / und Jhme zu opfferen / und solches Pharao nicht thun wolte / so sandt jhme Gott grosse straffen und plagen / und sandte letzlich den Würg-Engel / welcher alle erste geburt in Egypten tödtete: da befahl er Jsrael das Pascha oder Oster-Lamb zu schlachten und zu essen / als ein Lamb eines Jahrs alt / und mit dessen Blut die Thüren und oberste

oberste Schwellen zu bestreichen / auff daß der Würg-Engel allda fürüber gehe/und im hause niemand tödtete (Exod. c.2. und 12.)

2. Welches ein Vorbilde des Newen Testaments war / wie die Pfosten und Thüren unsers lebens solten mit dem Blute des Lammes Christi bestrichen werden/ auff das uns Gottes zorn in Sehl und Leib nicht in seinem grimme verschlinge. Und wie sie musten dasselbe Lamb gantz auff-essen und nichts über bleiben lassen / also wolte sich das Lamb Christus in seinem Testament / seiner Christenheit gantz zur Speise gebē/ und nicht zertheilet/ und wolte unsere lebens-pfosten mit seinem Blut der Liebe bestreichen / daß uns der Würg-Engel in GOTTES Zorne nicht ergreiffen und tödten möge.

3. Auch haben wir dessen ein Bilde an den ungesäuerten Kuchen/welche sie musten backen und essen / das sie solten durch dieses Oster-Lambs Figur / welches Christum andeutete/ein newer und

süsser teig werden/wann sie würden das rechte Oster-Lamb Christum in seinem Testament essen. Welches alles eine Figur war der newen Wieder-geburt/ wie dieselbe durch das rechte Oster-Lamb Christum (1. Cor. 5/7.) solte geboren werden / und wie dieselbe (newe geburt) würde die süsse Speise Göttlicher Gnaden essen.

4. Dieses ist eine gewaltige Figur des schrecklichen falles in Adam / und dann der newen Wieder-geburt in Christo / dann in Adam ward die erste Geburt / als das erste Englische Leben/ durch Gottes zorn erwürget/ und durch den Gnaden-bund in Christo ward dasselbe herwieder bracht / und Adam und Eva eingesprochen. So deutet nun der G. Gottes mit dieser Figur beym Mose in Egypten/wie dieselbe eingesprochene Gnade solte mit himmlischem / Göttlichem wesen erfüllet werden : wie der Mensch solte durch das Zeichen / als durch das Blut des Lammes Gottes gezeichnet und bestrichen werden : und

wie

wie jhme Gott wolte das wesen seiner süssen Liebe zu einer Speise geben / dadurch das natürliche / sehlische Fewerleben wieder erquicket / und einen Göttlichen Ens in seine Lebens-Essentz bekommen / und dadurch transmutiret, und wieder ins Englische Bilde gewandelt werden solte.

5. Auch sehen wir dieses Bild gar schöne an den Opffern Israels / wie sie musten Thiere schlachten und Opffern / und das fette verbrennen. Dann als Gott Mosi das Gesetz gab / das Israel solte in vollem gehorsam / im Bunde dieses gesetzes leben / so gab er jhm auch die Figur / wie solches gesetz solte erfüllet werden / und wie der Mensch von sünden und Gottes zorne würde versöhnet werden / wie wir dieses im 3. Buche Mosis am 8. Cap. klar sehen / da das bilde der versöhnung stehet.

Allda stehet.

" Vnd Moses ließ herzu führen ei-
" nen

" nen Farren zum Sünde-Opffer/und
" Aaron mit seinen Söhnen legten jhre
" hände auff sein häupt. Da schlachte-
" te man es / und Moses nam das blut/
" und thäts auff die Hörner des Al-
" tars umbher mit seinem finger / und
" entsündigte den Altar / und goß das
" blut an des Altars boden/ und weyhe-
" te jhn / das er jhn versöhnete. Und
" nam alles fette am eingeweide / das
" netz uber der Leber / und die zwey nie-
" ren mit dem fette daran / und zündete
" es an auff dem Altar. Aber den far-
" ren mit seinem felle / fleisch und miste
" verbrandt er mit Fewer ausser dem
" lager/wie jhm der HErn geboten hat-
" te. Und brachte herzu einen Widder
" zum Brand-Opffer/und Aaron mit
" seinen Söhnen legten die hände auff
" sein häupt / da schlachtete man jhn.
" Und Moses sprengte das blut auff
" dem Altar umbher / zerhieb den wid-
" der in stücken / und zündete an das
" haupt / die stücken und den strumpff;
" und wusch die eingeweyde und schen-
" ckel

" ckel mit Wasser / und zündete also den
" gantzen Widder an auff dem Altar;
" Das war ein Brand-Opffer zum
" süssen geruch/ein Fewer dem HER-
" REN / wie jhme der HERR ge-
" boten hatte / (Levit. Cap. 8. v. 14/
" 15. etc.)

6. Dieses ist eine wahre Figur des Opffers Christi mit unser angenommenen Menschheit / wie er habe unsere menschheit durch das Opffer seines leibes / dem zorne Gottes geopffert / und wie Gott in diesem Opffer habe seine süsse Liebe in der Menschheit Christi gerochen / und seinen zorn im Fewer versöhnet.

7. Die Figur von Christo stehet also:

" Alß Moses dieses Opffer thun sol-
" te / so nam er von ehe das Salböhle/
" und salbte die wohnung / und alles
" was darinnen war / und weyhete es.
" Vnd sprengte damit sieben-mahl auff
" den Altar / und salbte den Altar / und
" alle

" alle seine Geräthe / das Handfaß mit
" seinem Fuß / das es geweyhet würde.
" Und goß das Salböhle auff Aarons
" Haupt / und salbte jhn / das er gewey-
" het würde.

Moses stehet alhie in der Figur Gottes / und Aaron stehet in der Figur Christi nach unser Menschheit / und der Farre stehet in der Figur des irrdischen / verderbten Adams nach seiner thierischen Eigenschafft / und der Widder stehet in der Figur des rechten in Adam geschaffenen Menschen / wie derselbe in Christi Menschheit solte Gott wieder auffgeopffert werden. Moses salbete Aaron / das ist / GOTT salbete unsere Menschheit in Christo mit seiner höchsten Liebe / alß mit der wesentlichen Weißheit / und Göttlichem Wesen in dem Nahmen JESUS.

8. Und das ists / daß Moses vorhe die Wohnung salbete / welches andeutet den Leib Mariæ / in welcher Gott Mensch ward / darumb sie der Engel die Gebenedeyete unter allen

Weibern hieß / Luc. 1 / 28. Dann Gott weyhete von ehe die Wohnung / und sprengte mit seinem Salb-öhle der Liebe auff alle sieben Eigenschafften des natürlichen Lebens / welches Leben in der Menschheit Christi den Altar Mosis andeutet / den Gott salbete / als JESUS des Menschen Leben annahm. Daß Handfaß mit seinem Fuß deutet an / wie Gott die Menschliche Hand oder begierde in ď Menschheit Christi gesalbet habe / mit welcher Er solte Wunder thun. Das gesalbte Haupt Aarons deutet an / wie die Menschheit Christi / alß unsere Menschliche Szientz, solte mit dem H. Geiste gesalbet werden.

9. Solches stellete Gott durch Mosen im Vorbilde für / dann als Moses Aaron / sambt der Wohnung / und den Söhnen Aarons hatte gesalbet / und ganß zu gerichtet / so ließ er bringen einen Farren zum Sünd-Opffer / welcher Farre den grob-Irdischen / durchs Adams Lust impresseten Men-

schen

schen andeutet. An diesen Farren muste Aaron und seine Söhne jhre Hände auff sein Haupt legen / das deutet an / wie Gott in Christo / und dan die Priester oder Pharisæer würden die Hände an unsere in Christo angenommene tödtliche Menschheit anlegen / und unsere Menschheit nach dieser Welt-Wesen schlachten / das ist / tödten: Und wie sein Menschliches Blut solte an die Hörner des H. Altars umbher mit Gottes Finger / alß mit Gottes Zorns-angrieffe / gestrichen werden / und wie Gott also wolte seinen Altar in der Menschheit entsündigen / auff welchem Altar / alß des Menschen Leben / solte Gott wieder H. Opffer geopffert werden.

10. Daß aber Moses das Fette an der Leber und Nieren anzündete auff dem Altar / deutet an / daß unser rechte Adamische Mensch auß dem Limo der Erden / nach seinem rechten inwendigen Grunde / nicht soll weggeworffen / oder von Gott verstossen werden /

sondern im Fewer Gottes Zorns mit dem Fewer der Liebe angezündet / und Gott geopffert werden ; alß dan solches in der Menschheit Christi geschehen ist / da Er unsere Menschheit dem Zorn Gottes opfferte / und aber mit seiner Liebe durch den Todt ins Leben einführete / gleich wie auß dem Fewer ein schönes Liecht entspringet / als aus dem Fewersterben ein newes Leben / welches in Krafft und Liebe bestehet.

11. Daß aber Moses den Farren mit seinem Felle / Fleisch und Miste ausser dem Lager mit Fewer verbrandte/ und allein das Blut vom Farren auff die Hörner des Altars strich / und das Fette anzündete / deutet an / daß der grobe / thierische Leib unsers Fleisches mit Haut und Beinen / nicht sol auff Gottes Altar kommen / und Gottes Reich besitzen / sondern er sol mit dem Essentialischen Fewr der Erden verzehret werden ausser dem H. Fewr Gottes: Wie Moses den Farren ausser dem Lager müste verbrennen / also solte und muste

muste auch der grobe thierische Mensch ausser der Stätte Gottes / alß in seinem eigen principio von demselben Natur-Fewer verbrennen / wie für Augen ist und geschiehet. Aber dieses irdischen Menschen Blut / darinnen die Astralische Sehle lebet / solte auff die Hörner des Altars gestriechen werden : Das deutet an den Rechten in Adam geschaffenen Menschen auß dem Limo der Erden / mit dem rechten Astro, welches Blut oder Krafft am Jüngsten-Tage wiederkommen soll. Dasselbe Blut ward in Christi Menschheit / mit einfassung des Himlischen Bluts / an die Horner des Altars in seinem Leyden und Sterben an des Creutzes Stamme angestrichen / (NB.) zum Zeichen / daß unser Blut nach recht Menschlicher Art / sey mit Christo auff Gottes Altar kommen / und daß uns Gott in Christo habe darmit eingezeichnet in den Ewigen Himmlischen Altar.

12. Daß aber das ander Blut an

des Altars Boden muste gegossen werden / deutet an / daß unser Menschliches Blut / darinnen unser äusser Menschlich Leben stehet / welches allhie stirbet / in seinem sterben wird auff den Boden des Altars / alß in die Elementa eingegossen / und behalten zur wieder-bringung des ersten rechten Menschen / daß das rechte Leben im Blute solle am Boden des Altars / das ist / in seinem Principio, alß im Mysterio magno, im Spiritu mundi behalten werden / biß Gott werde diesen Altar der 4. Elementen fegen / und dieselbe reine Krafft des Bluts / sambt den Elementen wieder herfür bringen / und ins Temperamentum einführen / so sol als-dan das Menscheliche Blut wieder an die Sehle kommen / nach eigenschafft der geistlichen Welt.

13. Umb des willen muste Moses und Aaron in der Figur / des Farren Blut am Boden des Altars giessen; Dann es war Gott nicht umb Thieres Blut zu thun / sondern Er stellete die Fi-

gur des Menschen wiederbringung für/ und deutete darunter an/ daß wir Menschen nach dem äussern / groben / irdischen Menschen nur solche Thiere wären / welche grobe thierische Eygenschafft den wahren Menschen in sich verschlungen hätte. So deutete Er an/ wie Er wolte denselbē innern verschlungenen Grund / mit seiner Krafft herwieder bringen und New gebähren/ und wie die Krafft unserer Mumia, der öhlischen Eygenschafft solle durchs Fewr Gottes wieder angezündet werden / wie Moses das Fett anzundete / also solte die Krafft des iñwendigen Grundes alhie / noch in dieser Zeit dieses Lebens / mit dem Göttlichen Fewr angezündet werden / und auff Gottes Altar brennen / welches durch die Salbung des Geistes Christi in uns geschehen solte. Gleich wie Moses das Fett anzündete / also auch solte der Geist Christi unsern inwendigen Grund noch in dieser Zeit anzünden. Und wann solches geschehe / so solte der Farre / alß der

Thier-Mensch geschlachtet werden / das ist / er solle täglich getödtet / und mit seinem willen und thierischen begierde ausser dem Lager Gottes hinauß geworffen werden / dann er ist nur Erde und ein Thier / und im Himmel-Reich kein nütze / Joh. 6.

14. Der Widder aber deutet nun an den rechten gesalbten Menschen in der Menschheit Christi / so wol auch unsern inwendigen Grund / welcher mit Christi salbung in uns wieder lebendig wird. Wie Gott durch Aarons Söhne / alß durch die Hohen-Priester würde die Hand seines zorns an Ihn legen und Ihn tödten / das unser Menschlicher Wille solle getödtet werden / so solle in solcher tödtung das Blut dieses Widders / als der rechten Menschheit / allenthalben auff Gottes Altar gesprenget werden / und solle der Menschliche Wille zerstücket werden / und das eygen-wollen gantz verlassen / und das Haupt / alß Menschliche Sinnen / mit GOTTES Fewer angezündet werden. Wie Mo-

ses des Widders Haupt anzündete / so wol die Stücke und den Strumpff / also muste auch unsere Menschheit in Christo mit dem Wasser der Liebe gewasschē / und hernach auff den Altar Gottes / alß an des Creutzes Stamme geopffert werden.

15. NB. Daß aber der Widder muste mit Fewer angezündet / und dem HERREN geopffert werdē zu einem süssen Geruche dem HERREN / darinnen liegt das grosse Geheimnüß. Der Widder ist der rechte in Adam geschaffene Mensch / welchen Christus / alß das Wort / oder die Krafft Gottes / von unser Adamischen Menschheit im Leibe Mariæ an sich nam / und deutete mit dem Widder an / daß Gott in Christo unsere recht Adamische Menschheit würde also mit dem H. Salb-öhle salben / und wieder zu Gott führen.

16. Weil aber der Menschliche Wille war von Gott abgewiechen / und sich in irdische / thierische Lust eingeführet hatte / so solte dieser Widder / alß die

Menschheit Christi / mit Gottes Zorn-Fewer angezündet werden / dann in der Menschheit war Gottes Zorn offenbar worden. Darumb salbete Gott von erst die Menschheit mit dem Geiste seiner Liebe in Christi Menschheit / und opfferte hernach diesen Widder / alß die recht Adamische Menschheit / dem Fewer Gottes / auff das in der salbung des Liebe-öhles das Zorn-Fewer angezündet / und das Zorn-Fewer in der salbung der Liebe / als durchs öhle seines H. Wesens transmutiret, und gantz in ein Liebe-brennen gewandelt würde.

17. Dann unsere Menschliche Sehle war ein Zorn-Fewer worden / alß eine Feindschafft wieder Gott / darumb versöhnete sie also Gott in der Liebe seines Wesens / das ist / Gottes Zorn im Menschlichen Leben ward also versöhnet / dann Gottes Krafft roch / oder zoch also im Fewer das Menschliche Leben wieder ins Ewige Wort / alß in Gott. Gottes Zorn-Fewer war der Mund / welcher das Menschliche Leben

wieder in sich einnahm/und dē Menschlichen abgewandten Willen in sich verschlang.

18. Weil sich aber diese grosse Liebe hatte ins menschliche Leben in Christo eingegeben/so ward Gottes Zorn-fewer mit seinem einschlingen in den Sehlen-fewer in eitel Liebe / als gantz in ein Liebe-Fewer gewandelt. Also ward der Todt im fewer Gottes Zorns/welcher die Sehle mit seiner Impression gefangen hielt/(darinnen die Sehle eine Finsternüs / als ein finster-fewer war) zersprenget/und wieder in das Liecht-Leben verwandelt.

19. Und das ists / was Gott mit diesem Opffer beim Mose in einem Vorbilde auff die Zukunfft Christi vorstellete / dann Moses spricht: dieses war ein süsser Geruch dem Herren. Nun reucht Gott nicht das thierische Leben / dann dasselbe sol Gottes Reich nicht erben; Es war Gott beym Mose nicht umb den Widder und Farren zu thun / sondern Er stellete Ihm darunter die Menschheit

heit vor: Gottes Imagination gieng in die menschheit / in seinen eingesprochenen Gnaden-Bund / alß in das eingesprochene Gnaden-Wort der Liebe / welches alß ein Ziel im menschen stund biß auf Mariam / da sichs in der menschheit offenbarte. In dieses gieng Gottes Imagination ein / und des Menschen Imagination gieng in dieses Vorbilde alß ins Opffer im Fewer. Also gieng auch der eingeleibte Gnaden-Bund mit des menschen Imagination ins Opffer des Fewers ein / als ins Vorbilde / wie Christus solte Gottes Zorn in der Menschheit versöhnen.

20. Vnd also ward der menschliche Wille im Vorbilde Christi im Fewer ranzioniret, dann d' eingeleibte Gnaden-Bund gieng mit d' Menschlichen begierde in jhrem Gebete (welches durch dieses Opffer im Fewer zu Gott eindrang) mit ins Fewer des Opffers / und versöhnete (das ist / tilgete) die irdische Eygenschafft am Menschlichen Willen im fewer mit der Liebe. Dann

mit dem fewer bildete Jhme Gott ein Bilde für / alß ein Wesen / in welches fewer-Wesen sich Gottes fewer einbildete / und das Elementische fewer im menschen versöhnete. Sein ewige Liebe-fewer roch den menschlichen Willen durch die eingeleibte Gnade / durch das mittel des fewers / dann Moses hatte H. fewer / damit er das Opffer anzündete.

21. Also ward das Elementische fewer des menschen im H. fewer versöhnet / und müste aber ein thierisches mittel / alß Thieres-fleisch ins H. Fewer Mosis kommen/dieweil der mensch war thierisch worden / auff daß die thierische art im H. fewer durchs Zorn-fewer des Vaters abbrenne / und das Gottes Liebe-fewer das menschliche Sehlen-fewer in jhrer eingeführten begierde ins Opffer / anzünde. So roch Gottes begierde im Wort / des menschen begierde durchs fewer / dann im fewer brandte die thierische Eytelkeit an des menschen Willen im Zorn-fewer abe / so drang

alsdan der lauter menschliche Wille in Gottes Liebe-fewer ein / alß ein süsser Geruch. Dann die eingeleibte / Paradisische / eingesprochene Gnade drang mit dem lauteren Willen des menschen in Gott.

22. Und das ists / daß Moses saget: **Das war ein Opffer des süssen Geruchs dem HERREN.** Dann Gott begehrte alda nichts zu riechen / als nur des menschen Willen / alß das menschliche Leben / welches für Zeiten der Welt in Gottes Wort war: wol ohne Creatur / aber doch in Krafft / welches dem geschaffenen Bilde eingeblasen ward. Dasselbe roch Gott durchs Opffer im Ens Christi / alß durch die eingesprochene Gnade / und versöhnete den abgewandten Willen durch die Gnade im fewer / daß also der menschliche wille wieder Göttlich ward / und führte (1) das Menschliche Lebens-fewer / und (2) Gottes Liebe-fewer in Ein fewer ein / als in Ein Lebens-brennen: und das war ein recht Söhn-Opffer /

ser / oder Sünde-Opffer / da die Sünde dem fewer Gottes-zorns zur verzehrung geopffert ward.

23. Vnd also ward auch das thierische fleisch / welches sie opfferten / und hernach assen / dem menschen geheiliget. Dann Gottes Imagination im Bunde gieng darein / darumb hieß es Moses / Heilich Fleisch / Item / Heilig Brodt / wie dan die Schaw-Brodte solche waren. 1. Sam. 21 / 6. Matth. 12 / 4. welches alles im Vorbilde stund / wie sich dieselbe eingeleibte Krafft des Gnaden-Bundes mit Himlischen Wesen wolte in Christo offenbaren / und der menschlichen Sehlen (alß dem Sehlen-fewer) zu einer Speise geben / in welcher Speise das Sehlen-fewer solte in ein Liebe-fewer gewandelt werden.

24. Dann im Alten Testament gab sich dieser süsse Gnaden-Bund im Opffer der fewrischen Sehlen-begierde / alß dem Sehlen-munde im fewer zu einer Speise ein. Dann die Sehle / alß der sehli-

sehlische Glaubens-mund / asse im Opffer des fewers von dieser süssen Gnaden / nicht im Wesen / sondern in der Krafft / auff die zukünfftige Erfüllung / biß das die Krafft im fleische offenbahr ward : Ihr Leib aber asse unterdessen von dem Gesegneten Brodt und Fleische / darinnen auch die Krafft der Gnaden / alß die Imagination des Bundes war. Also assen die Juden CHRISTI Fleisch / und truncken sein Blut im Gnaden-Ens in der Krafft im Vorbilde / da die Krafft noch nicht Fleisch und Blut war / und aber doch dasselbe Wort der Gnaden / welches hernach Mensch ward / darinnen war.

25. Als aber die zeit kam und erfüllet ward / daß dasselbe engeleibte Gnaden-wort / welches ihre Sehle in der Glaubens-begierde in die fewrische Essentz empfieng / Mensch ward / so gab sichs diesem Glaubens-munde / alß der Fewrischen / Sehlischen Essentz, nach Göttlicher und menschlicher Eygenschafft zur speise. Davon wollen wir

hienach

hienach außführlich schreiben / und den wahren Grund darstellen / wie Christi Fleisch und Blut gessen unnd getruncken werde: nicht auß Wahn / sondern auß der Schrifft Grunde / und wahrem wissen durch Gottes gnade.

Das II. Capittel.

Vom Abendmahl des Newen Testaments / wie das Vorbilde sey ins Wesen kommen.

1.

ALs die zeit erfüllet war / daß sich dieser Gnaden-Bund offenbarete / und die Menschheit annahm mit Sehle und

Leib/so hörete das Vorbilde auff. Dann Gottes Zorn-fewer in der Sehlen / und im Fleische des menschen / ward in das Wesentliche Wort / alß in den Göttlichen Ens mit eingebildet / welcher Göttliche Ens auß Göttlicher Krafft / Adams auch Göttlichen Ens (welcher am Himmel-Reiche / alß am H. würckenden fewer verbliech / alß sich die Sehle in Irdigkeit einbildete) annahm/ und in sich durch das H. Fewer wieder lebendig / das ist / brennende machte / da dan das Göttliche Opffer im fewer in der menschheit offenbar ward.

2. Dann die Sehle war des Vaters Eygenschafft nach seiner fewers-macht/ und war ein lauter Zorn-fewer worden. Diese gab der Vater dem Sohne / alß dem offenbarten Gnaden-Bunde / und führte des Vaters Zorn-fewer in der Sehlen in des Sohnes Liebe-fewer ein / daß des Vaters Zorn-fewer / und des Sohnes Liebe-fewer / im menschlichen Wesen in Einem Grunde stunden. Das Liebe-fewer ward

Wesent-

Wesentlich / das ist / ein Himmlisch Fleisch / und gab sich dem Zorn-fewer des Vaters in der menschlichen Lebens-Eygenschafft zu einer Speise / zu einem fewer-brennen / auff Art wie man einem fewer einem lieblichen Balsam giebet / da das fewer alßdan in seinem brennen einen lieblichen Geruch und Krafft auß diesem Balsam-öhle von sich giebet.

3. Also roch ietzo der Vater diesen lieblichen ruch in der menschheit in dem sehlischen fewer / welchen Ruch Er zuvorhin im Opffer im Vorbilde roch. Dan Christus war nun der rechte Hohe-Priester / welcher Gott seinem Vater das angenehme Opffer des süssen Geruchs in der menschheit opfferte / und den Zorn in der menschheit versöhnete. Der Altar Gottes / da Moses drauff opfferte / der war ietzo in der menschheit Christi / v opfferte Gott die süsse menschheit auß Himmlischen Ens, mit der Adamischen menschheit / in sein Zorn-fewer (welches in der Adamischen menschheit

brandte)

brandte)ein. Die Sůnde ward im Adamischen Fleische durch das sůsse Himmlische Fleisch (alß durch das wesentliche Wort der Liebe / durch Jesum / alß Gottes gröste sůssigkeit) getilget.

4. Gott führete das Opffer Mosis/ alß die Versöhnung im fewer / in die menschheit ein / und machte aus Mose Christum/ als den rechten Hohen-Priester / welcher mit seinem H. Blute den Altar/ alß das Fewer-Leben besprengte/ wie Mosis mit dem Thieres-blute im Vorbilde thate.

5. Vnd sehen dieses gewaltig beim Abendmahl Christi / welcher / als Er ietzo wolte in sein Leyden gehen / und die Sůnde in unserer menschheit / mit dem wesentlichen Liebe-fewer in seinem Blute tödten / so asse Er zur letzte mit seinen Jůngeren das Oster-Lamb. Dann Er hatte sich in das Vorbilde mit seinem Gnaden-bunde / mit dem Himmlischen fleische eingegeben/ und wolte das Vorbilde mit dem fleische der Liebe erfůllen / und die Adamische menschheit durch

den

den Todt / als durch Gottes Zorn / durch die einschliessung des Adamischen Lebens / in Gottes Liebe-fewer ausführen / und die Gefängnüs des Todes eröffenen.

6. So fieng Er nun in dem Vorbilde des Oster-Lammes das Newe Testament / alß die Erfüllung solches Vorbildes an / und lud seine Jünger zum Opffer des Newen Testaments / alß zu dem Altar Gottes / in seinem fleisch und blute / daß sie solten die Erfüllung des Alten Testaments im Opffer des Newen essen. Dann Er führte das Alte Testament / als die Figur / in das Newe / alß in sein fleisch und blut (welches das Söhn-Opffer für der Welt Sünde war) ein / und gab jhnen die Versöhnung in seinem fleische zu essen / und in seinem blute zu trincken.

7. Dann die Versöhnung solte nicht mehr im fewer geschehen / da des Vaters Zorn die Eytelkeit in des menschen Glauben abbrennete / sondern sie solte im Liebe-fewer in dem Fleische Christi geschehe-

geschehen. Sie solten nun die Versöhnung mit ihrer Glaubens-begierde/ alß mit dem fewrischen Lebens-munde der Sehlen/ mit Christi Fleisch und Blute essen und trincken. Nicht mehr mit Glauben im Vorbilde / sondern im Wesen/ nicht mehr in Krafft ohne Wesen / sondern mit Wesentlicher / Göttlicher und Menschlicher Krafft / da die Menschheit Christi selber das Oster-Lamb innen were. Nicht Gottheit ohne Menschheit / sondern Gottheit und Menschheit zugleiche.

8. Dann das Oster-Lamb muste gar auffgessen werden / also wolte Er jhnen auch nicht nur ein stücke von seiner Menschheit geben/ sondern (NB. ✝) sich jhnen gantz und gar in jhrer Sehlen fewer-mund (alß in die Glaubens-begierde) eingeben. Der Sehlen fewerischer mund war ietzo das fewer Gottes / welches das Opffer verschlang. Wie ein gemein fewer ein öhle verschlinget / und aus seiner verzehrung ein schönes Licht giebet; also auch Christus gab seinen

den Jüngern / alß ihrer Glaubens-begierde (verstehet / dem Fewer-munde der Sehlen / alß dem wahren Leben) seinen Himmlischen Leib / und sein Himmlisches Blut / auff art und weise / wie sich der Himmlische Ens im Ziele des Bundes in Marien in den verblicheenen Ens eingab / und Eine Person ward / gantz ohne zertrennung.

9. ✠ Seine gantze Himmlische Menschheit gab Er ihnen in ihre Adamische menschheit ein / verstehet dem Paradisischen Grunde. Dann ein ieder Leben begehret einen Ens seiner gleichheit / alß ein iedes fewer begehret einen Ens zu seinem brennen / der demselben fewer gleiche ist.

10. Das Sehlische Fewer-Leben war durch die Todes-Impression finster worden / das dörffte einen Liechts-Ens auß Göttlichem Liechte / alß ein Wesen des Liechts / alß ein H. Salb-öhle / darinnen sich das finster / peinliche Sehlen-fewer in eine Liecht und Liebe-begierde wandelte: Dieses empfieng nun auff

Christi

Christi Altar / als aus Christi Menschheit die wesentliche Liebe / alß die wesentliche Weißheit Gottes. Dasselbe fewer in diesem Wesen war der Nahme und die Krafft Jesus / alß Gottes gröste Heiligkeit / welche das Sehlen-fewer in ein Liecht wandelte. Daher Christus sagte : Er were das Liecht der Welt / Joh. 8 / 12. Dann in seiner Krafft hat die Sehle wieder Göttliche Liechts-augen bekommen / daß sie wieder Gott siehet.

11. Und gleich wie man einem gemeinen fewer ein öhle giebt / daraus ein Liecht entstehet / also auch ingleichen mit dem finstern Sehlen-fewer zuverstehen ist / welches Christi Himmlischen Ens der Göttlichen wesentlichen Liebe / in diesem Testament in sich empfähet / und denn in Adam verblichenen / auch Himmlischen Ens wieder anzündet / und in seiner gleichheit brennet ; allda innen das Himmel-Reich / alß die stätte Gottes wieder auffgeschlossen wird / da das Göttliche Liecht in demselben auffgeschlos-

schlossenen Paradisischen Grunde wieder leuchtet / welches die stätte Gottes im menschen ist / da der H. Geist wohnet / davon Christus sagte: **Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der bleibet in mir / und Ich in jhme / Joh. 6 / 56.**

12. In demselben Paradisischen auffgeschlossenen Grunde bleibet Christus / als der Göttliche Liebe-Ens, in dem Liechte wohnende. Dann die krafft im Liecht ist der Göttliche Ens, alß das über-natürliche / Himmlische Fleisch / eine Tinctur des lebẽs / welche (Tinctur) die Sehle tingiret, und dem Sehlen-fewer den H. Fewer-glantz giebet. Jedoch das mans recht verstehe: die Sehle ist des Vaters fewer / die nimbt in sich (alß in ihre fewrische begierde) ein des Sohnes wesentliche Liebe / alß das H. Liebe-fewer / welches sich in menschliche Tinctur, alß in Fleisch und Blut (verstehet / in dieselbe menschliche Lebens-Krafft) gewandelt hat: also geschicht

die verwandelung des sehlischen willens.

13. Also sehen wir 1. diese Figur beim Söhn-Opffer Mosis / daß die Sehle / alß die Glaubens-begierde auß der Sehlen / sich ins Opffer / alß in ein Wesen einführete / und mit Wesen ins fewer eingieng / alda die versöhnung durchs Fewer im eingeführten Bunde des liebe-fewers geschahe / auff Art und weise / wie sich die wesentliche Liebe Christi solte dem Sehlen-fewer / darinnen Gottes zorn brandte / zu einer Speise und versöhnung eingeben. Zum 2. sehen wir auch beim Mose / wie nicht allein die Sehle sey von Sünden durchs fewer ranzioniret, und mit der Liebe im Bunde mit H. Fewer der Gnaden gespeiset worden / sondern sie segneten auch das Brodt und fleisch durch die versöhnung des Gnaden-bundes / und assen dasselbe / alß H. Brodt und Fleisch / wie ihnen GOTT gebothe.

14. Welches andeutet das mündliche essen und trincken der wesentlichen

Gnaden / da nicht allein die Sehle gespeiset wird / sondern (NB. ✠) auch der rechte Adamische mensch / welcher wieder vom Tode aufferstehen solle. Dan̄ durch des menschen Sünde ward die Erde verfluchet / und muste der mensch vom Fluche Gottes-Zorns / von der Erden Früchte essen. Mit diesem Opffer und Segen des Bundes richtete nun Gott einen newen Segen an / daß Israel wieder von gesegneter Speise esse / da die Gnade wieder durch den fluch durchdringe / wie die Sonne durchs Wasser dringet.

15. Welches alles ein Vorbilde war des Testaments Christi / welcher nicht allein wolte die Sehle mit der wesentlichen / fewrigen Liebe speisen / sondern (NB. ✠) auch den rechten Adamischen Leib: Und wie Er wolte sein Newes Testament unter Brodt und Wein ordnen / wie die inwendige Gnade der Liebe wolte durch den äussern menschen dringen / gleich wie die Sonne das Wasser / oder ein fewer das Eysen durchdringet.

16. Und wird mit dem mündlichen essen und trincken seines Newen Testaments angedeutet das Oster-Lamb im Alten Testament / da sich der Gnadenbundt Göttliches Segens in ein sichtbar / Elementisches Wesen eingab / alß in ein mittel / darinnen der menschliche Leib die Gnade empfienge. Und deutet auff das Newe Testament / da Christus / als die wesentliche Gnade / sich wolte mit seiner Liebe / mit der Krafft seines Fleisches und Bluts / Göttlicher und Menschlicher Eygenschafft / seinen Mitt-Gliedern den Christen / durch ein Elementisches Mittel des gesegneten Brodts und Weins zu einer Speise und Tranck eingeben / dadurch der verfluchte Leib auß dem Limo der Erden / welcher hat den fluch in sich gessen / wieder gesegnet würde.

17. Dieses sehen wir klar beim letzten Abendmahl Christi / daß Christus mit der Einsetzung des Newen Testamentes nichts frembdes oder newes ordnen wolte / sondern nur das Alte Testament

stament erfüllen / und sich selber mit der wesentlichen Gnade / welche in seiner Sehlen und Fleische war Mensch worden / in den Bund des Alten Testaments eingeben / und selber die Erfüllung / alß das Oster-Lamb / und das H. Brodt und Fleisch seyn / dadurch unser recht Adamische mensch gesegnet würde. Dann Er asse mit seinen Jüngern zu erst das Oster-Lamb / und verleibete sich mit jhnen in dem Bunde des Alten Testaments / und wusch jhnen ihre Füsse. Hernach nam Er das Brodt / dancket / und brachs / und gabs jhnen / und sprach: Nehmet hin und esset / DAS IST MEIN LEIB / der für euch gegeben wird. Desgleichen nam Er auch den Kelch nach dem Abendmahl / und dancket / gab jhnen den und sprach: Trincket alle daraus / DAS IST MEIN BLUT DES NE-

NEWEN TESTAMENTES / welches vergossen wird für viele zur vergebung der Sünden. Ich sage euch / Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächse des Wein-Stocks trincken / biß an den Tag / da Ichs new trincken werde mit Euch in meines Vaters Reiche / Matth. 26. Marc. 14. 1. Cor. 11. 23.

18. Dieses ist nun der wahre Grund / und deutet an (1.) wie sich die süsse Gnade des Bundes Gottes habe in unsere Menschheit eingegeben / (2.) wie derselbe Gnaden-bund / welcher sich im Alten Testament mit den Opffern und dem Oster-Lamme / Israel unter derselben Speise zu einem Segen eingab / sich nun ietzo mit der angenommenen Menschheit / den menschen auch unter einem mittel / alß unter Brodt und Wein / zu essen und zu trincken gebe / und

(3.)

(3.) wie Er den Ersten-Bund nicht auffheben wolte / und was newes anfahen / sondern wie Er selber derselbe Gnadenbund sey / und sich ietzo darstelle alß ein Mensch / und sich nun den menschen auff Göttliche und Menschliche Weise ein-ergebe / das gleich wie sie Jhn hätten zu vorhin mit seiner Gnaden im Bunde in den Opffern geistlicher Weise in Krafft durch ein mittel genossen / also solten sie Jhn auch ietzo Leiblicher und Geistlicher Weise / durch mittel Brodts und Weins geniessen / und derselben eingeleibten Gnade im Bunde wesentlich geniessen.

19. Dann die ursache war dieses / daß Er sich jhnen wolte auch in menschlicher / und dan auch in Göttlicher Eygenschafft zugleiche zu niessen geben / daß sie solten die Gnade (welche sich hatte in die Menschheit eingegeben / und den Todt erwürget / und das Menschliche Leben wieder auffgeschlossen / und durch den Todt außgeführet) in einem newen menschlichen Leben geniessen : Daß

daſſelbe newe leben auß Chriſti Todte und Aufferſtehung / auch jhr in Todt geſchloſſen leben ſolte auffſchlieſſen / ſo gab Er jhnen ſolch newe auffgeſchloſſen menſchliche leben ſeines angenommen menſchlichen lebens / mit ſeinem fleiſch und blute / auch unter einem Elementiſchen mittel/auff daß es der Glawbe durch ein mittel faſſe.

20. Ein mittel muſte darumb ſein / daß (1.) Gottes Imagination ſeiner liebe / und (2.) des menſchen Glaubensbegierde zuſammen kähmen / und einander durch ein mittel begrieffen. Dann wie die Nieſſung des Alten Teſtaments in Geiſtlicher weiſe geſchahe / alſo ietz in weſentlicher Weiſe zugleiche. Dann die Gottheit hatte jhr ietzo das OſterLamb in der Menſchheit Chriſti vorgeſtellet / und gieng Gottes Imagination (welche war zuvorhin in das Opffer gegangen) nun ietzo in die Menſchheit Chriſti / und die Imagination der Menſchheit Chriſti gieng mit Göttlicher krafft in das mittel Brodts und Weins/

und

und durch dasselbe / in Niessung desselben / in das Menschliche leben.

Das III. Capitel.

Wie die Jünger Christi haben Christi Fleisch und Blut gessen und getruncken / wie das eigentlich zu verstehen sey.

I.

Die Vernunfft sol alhie auß der Bildligkeit in das Unbildliche gehen / und die Thorheit / darumb man streitet / verlassen: Dann es ist nicht eine bildliche Niessung gewesen / sondern wird unter einem bildlichen verstanden. Christus hat

hat seinen Jüngern nicht die gebildete / creatürliche / äussere / begreiffliche / fleischliche Menschheit geben / alß etwan ein stücke derselben. Nein / das bewehret sich nicht / dann Er saß bey ihnen am Tische / und zerrieß nicht das gebildete Wesen seines Leibs / sondern Er gab ihnen die Geistliche Menschheit / alß die Krafft seines Leibes und blutes seine eigene Mumiam, darinnen die Göttliche und Menschliche Krafft verstanden wird. Welche Mumia ein wahres Menschliches Wesen auß fleisch und blute ist / und ein Geistliches fleisch ist / darauß das sichtbare bilde wächset / und mit dem sichtbaren Bilde gantz eines ist.

2. Sehet ein Gleichnus an der Sonnen / dieselbe stehet in ihrem Orte / und dringet aber mit ihrem Scheine / Krafft und gantzem Wesen / mit alle dem was sie an Essentz, Krafft und Wesen ist / auß sich auß in die gantze Welt / und giebt sich selber allen Elementen / Wesen und Creaturen / allen Kräuteren und Bäu-

Bäumen / auch allem Creaturlichen Leben / und würcket in allem / was sie nur annehmen will / und zerreisset sich doch selber nicht / wann sie auß sich außgehet / und sich den Creaturen eingiebet / sie bleibet immerdar gantz / und gehet ihrem Wesen nichts abe.

3. Also ist auch das Abendmahl Christi zuverstehen / wie wir das im Gleichnus an einem Kraute der Erden sehen / dasselbe thut noch kan nichts ohne der Sonnen Krafft thun / es sperret seinen gaumen der Essentz nur auff gegen der Sonnen Krafft ; das ist / es hungert nur darnach / und in denselben hunger scheinet die Sonne ein / und zündet den Spiritum, alß den Schwefel / Saltz und Ohle des Krautes an. So balt solches geschiehet / daß sich der Sonnen Krafft im Schwefel / Saltz und Ohle des Krautes befindet oder empfindet / so würcket sie darinnen / davon das Kraut eine empfindliche Warme bekompt / und der Sonnen Krafft in sich einfasset und presset / daß der Sonnen

Krafft im Kraute wesentlich wird / und mit dem Kraute wächset / und dasselbe tingiret, dadurch das Kraut Sonnisch wird / und zur Frucht würcket.

4. Also ingleichem ist uns auch von Christi Testament zu verstehen / dan Er ist die Sonne des Lebens / und das Liecht der Welt / Joh. 8 / 12. Er ist nach der Gottheit das Ewigsprechende Wort / alß die Krafft der Gottheit / die Krafft des Göttlichen Liechts / und nach der Menschheit ist Er das geformbte / außgesprochene Wort / welches mit dem Ewigsprechendem Worte gantz Eines ist. Dann Er hat unser angenommene Menschheit mit dem Ewigen Worte vereinbaret / alß das aussere hinein gewandt / alß das Wesen der zeit / und das Innere rauß gewandt / alß das wesen der Ewigkeit / und ist mit dem Göttlichen wesen durch unser / von uns angenommen menschliches wesen / außdringende worden / wie die Sonne aus sich außdringet / und sich selber giebet / also giebet sich das Göttliche Wesen durchs

menschliche. NB. ✠ Das Göttliche Wesen führet das menschliche mit sich auß / dan die Göttliche begierde gehet heraus gegen der menschlichen Essentz, und die menschliche Essentz gehet hinein gegen der Göttlichen außdringenden Lust.

5. NB. ✠ Weil aber die Göttliche Krafft die menschliche übertrifft / so wird die menschliche durch Göttlichen gewalt mit außgeführet / daß sich also die menschliche krafft mit der Göttlichen / durch der Göttlichen gewalt / mitte giebet. Dann die menschliche Krafft ist der Göttlichen eine empfindligkeit / oder findligkeit / darinnen sich die Göttliche in etwas / alß im geformbten Wesen des Worts der Krafft findet / darinnen sich die Göttliche Krafft liebet / alß in ihrem empfindlichen wesen / wie sich die Sehle in ihrem Leibe liebet.

6. NB. ✠ Und also hat Gott seine Liebe durch menschliches wesen in der Menschheit Christi / den Jüngeren Christi mit menschlichem wesen einge-

flösset / auff art und weise / wie sich der Sonnen Krafft im Spiritu mundi, alß mit dem außflusse der Sternen Kräffte/ mit dem geistlichen Schwefel/ Saltz und Ohle in den obern Elementen menget / daß sie derselben kräffte in ihren glantz fasset / und sich ihnen eingibet / und sie (die kräffte) sich der Sonnen krafft eingeben/ und mit einander würcken / dadurch das Liecht der Natur auffgeschlossen wird / und sich mit solchem würcken in die Erde/ Kräuter/ Bäume/ und alle Creaturen eingeben / also daß in einem Kraute oder Baume / auch eine solche krafft entstehet/ davon das wachsthumb / oder außdringen der Creaturen entstehet. Da man allezeit in solchem wachsen oder leben (1.) eine Elementische/ wesentliche krafft/und dan (2.) eine über-Elementische / Sonnische und Sternische krafft verstehet/ da die Sonnische und Sternische mit ihrer starcken gewalt/ mit der Elementischen außdringen.

7. N.B. ✠ Nun sehen wir an den Kräu-

Kräutern und allem wesen der wachsenden auß der Erden / wann sie solche krafft der Sonnen und Sternen in sich fassen und essen / daß sie sich nicht zerreissen / und einen sonderlichen Mund darzu machen oder brauchen / sondern die Essentz jhrer begierde / (alß der auch natürliche Schwefel / Saltz / und Ohle in dem Kraute) ist der Mund / der den Einfluß der obern Elementen / Sonnen und Sternen in sich fasset. Also auch ingleichem von Christi Jüngern und allen andern Menschen zuverstehen ist: Sie haben Christi Fleisch und blut unter Brodt und Wein / alß durch ein mittel / mit dem Essentialischen / begierlichen Glaubens-Munde gessen und getruncken: nicht mit einem umbschriebenen creaturlichen begrieffe / sondern mit der Glaubens begierde.

8. N B. ✠ Jedoch das mans recht verstehe. (1.) der äussere Mund mit seinem begrieffe fasset das äussere Elementische Wesen / Brodt und Wein. Das tödtliche vergängliche Wesen des

Menschen

Menschen / als das grobe Fleisch (welches das Himmel Reich nicht erben kan noch sol / Joh. 6/ 63. 1. Cor. 15/ 50. das fasset und isset Brodt und Wein / dann Brodt und Wein ist auch ein irrdisch vergängliches wesen / das gehet im bauch und wieder davon auß/ wie alle natürliche Speise / Matth. 15/ 17. und (2.) der rechte wahre Mensch / welcher in Adam geschaffen ward/ welcher für der thierischen grobheit ein rechter Mensch / und bilde der sichtbaren Welt / nach jhrem inwendigen geistlichen Grunde war / derselbe isset Christi/ auch solches geistliches / wesentliches Fleisch mit der Essentialischen begierde. NB. ✠ Verstehet das Fleisch / daß Er in Marien annahm / alß unser menschliches / aber nicht den äussern grund der Corporlichen 4. Elementen / sondern das innere H. Element / alß den Grund/daraus 4. Elementa außgehen. Nicht Fewer / Lufft / Wasser und Erden / sondern das Ewige / Reine Element / welches ist ein Wesen des Paradises/

dises/

dises / welches in den 4 Elementen verborgen ist / verstehet der Ewigkeit Wesen / daraus die Zeit ist in ein sichtbar Wesen gegangen. Dasselbe Fleisch / als eine geistliche Mumiam, daraus der Mensch / nach dem sichtbaren Leibe / seinen Vrstand hat genommen im Verbo FIAT, welches in Adam ist am Himmel-Reiche blind worden / alß er mit der begierde in die 4 Elementische grobheit eingieng: Welches Fleischliche Wesen in Christi Menschwerdung mit Himmlischen / Lebendigen Wesen erfüllet und wieder lebendig gemacht ward / das isset (NB.) der rechte Adamische mensch / welcher in der groben Schalen der vier Elementen verborgen stecket. Vnd in demselben wesen isset der rechte mensch Christi leyden / Sterben und Todt: welcher Todt Christi ist in seiner überwindung ein Ewig Leben worden / welches Leben / so auß dem Todte Christi ist entstanden / unsern irrdischen bösen willen bricht / und unserm Todte / denn die äussere Natur für ein Leben helt / ein Todt worden ist.

9. NB.

9. NB. NB. + Vnd alhie wird dem Menschen Christi Leyden und Sterben angezogen gantz essentialiter, würcklich/ welcher Lebens-Todt Christi unsern Todt verschlinget/ darinnen der Leib/ wann er alhie nach dem 4. Elementischen Wesen stirbet/ ruhet/ und das 4. Elementische zu staub und asche wird. Dieselbe krafft der wahren menschheit in ihrem principio ruhet zur wiederkunfft des Corporalischen Wesens.

10. (2.) Die Sehle aber/ welche ein Geistlich Fewer ist/ die isset in ihrer begierde/ alß mit dem wahren Glaubensmunde/ die über-natürliche/ wesentliche Liebe des Nahmens Jesus/ welcher (Nahme) ist eine wesentliche krafft worden/ alß die über-natürliche Weißheit Gottes/ da die gantze Gottheit würcklich inne verstanden wird.

11. Dieses H. Wesen isset der Sehlische mund/ dadurch die Sehle in ein Liebe-fewer-brennen verwandelt wird/ dan die Liebe Christi giebt Ens und Wesen dem Sehlen-fewer. Das Fewrische

sche Leben der Sehlen nimbt dieser Liebe Wesen in seine Essentz, und durch solches Liebe-brennen wird wieder auffgeschlossen der Tempel Soph-I A H, alß das wesentliche H. Krafft-Liecht / der wahre Geist / der in Adam verbliech. Gleich wie auß einem Fewer ein liecht außgehet / also gehet durch das Sehlen-Fewer ein ander Principium, alß die Eygenschafft der Göttlichen krafft auß / und in derselben außgehenden krafft wohnet der über-natürliche / un-wesentliche Gott in Dreyfaltigkeit. Dann dieses ist das Göttliche Principium da Gott im menschen wohnet / würcket und wil / darinnen das Göttliche Liecht verstanden wird / welches durch die wahre Menschheit durchdringet / wie ein Fewer durchs Eisen.

13. N B. Also verstehets recht / der Mensch stehet in 3. Principiis, alß in 3. Anfängen. (1.) der sichtbare mensch ist die sichtbare Welt / welche außwendig und inwendig ist / alß ein vergängliches / alß das reine Element / und der

auß-

außgang / alß 4. Elementa. (2.) der grobe mensch mit äusserem Fleisch und blute ist der 4. Elementische Leib / und der geistliche Leib in der 5. Essentz ist das H. Element / welches (Element) in den 4. verborgen ist / und weder hitze noch kälte / weder trocken noch naß ist. Aber der sehlische Grund ist nicht das Element / Er ist in dem Ewigen Worte gegründet / da sich das Fewrische Wort des Vaters Eygenschafft hat in den geschaffenen Leib eingehauchet / alß ein ander Principium einer ewigen Natur.

13. Der dritte uber-natürliche grund des Menschen ist nun der ware Geist / verstehet das wesentliche Liecht / die wesentliche Weißheit / welche mit dem Sehlen-Einhauchen in menschen kam / und aber / alß sich die Sehle vom hauchenden Worte in eigenen willen / ins sichtbare wesen mit der begierde einführete / verbliech. Dann das Sehlische Fewerleben auß des Vaters Eygenschafft / könte das nicht mehr erreichen / darumb war dieser Grund der creaturen verblichen /

bliechen / und nicht in Gott / sondern nur der creatůrlichen Sehlen.

14. Vnd da dieser H. Grund der Sehlen und dem Leibe verborgen ward/ so ward Sehle und Leib ein finster Thal/ voll Pein und Quahl / dann Gott war jhme verborgen / und huben alßbalt die Principia nach jhrer Eygenschafft an zu qualificiren, alß (1.) die Sehle nach Gottes des Vaters zorns-eygenschafft/ welcher als das Liecht in jhr schiene / verborgen war. Vnd (2.) der åussere Leib hub an in 4. Elementen/ alß in hitze und kålte / und in allen andern Eygenschafften der Sternen kråffte zu qualificiren, und impressere sich eine iede auffgewachte Eygenschafft zu einem Wesen / davon der Leib grob/ harte und thierisch/und das wahre bilde Gottes ein Larva, und Monstrū ward. Vnd das ist die Sůnde / umb welcher willen Gottes krafft wieder in die Menschheit eingieng und Menschheit annahm/und uns wieder seine Gőttliche krafft durch und in rechter Menschheit einflőssete.

15. Weil

15. Weil dan der Mensch in 3. Principiis stehet / als ein bilde nach Zeit und Ewigkeit des sichtbaren und unsichtbaren wesens / und Christus wahrer Gott und Mensch / auch das sichtbare und unsichtbare wesē in einer unzertrennten Person an sich hat / so ist auch die niessung seines Wesens in seinen Testamenten also zuverstehen / also daß ein ieder Principium am Menschen wieder von seiner gleichheit isset und trincket / alß NB. (1.) das äussere recht-Adamische bilde auß dem Limo der Erden / wieder von derselben Menschheit Christi / die Er vom menschen annahm / und (2.) die Sehle vom Göttlichen Liebefewer / und (3.) daß in Adam verblichene Himmlische Göttliche Wesen / von der wesentlichen Weißheit / und doch gantz ungetrennet durch Einen Einigen Glaubens-mundt zugleiche; Aber NB. (4.) das grobe Thier des groben Fleisches / welches nur einer Hülse ist / empfähet nur die äussere Hülse am Testament / alß Brodt und

Wein /

Wein / und darunter das Gerichte Gottes / das dem Leibe dieser Grobheit seine Lust bricht und tödtet. Darumb sol man unterscheiden den Leib des Herren / und sein Blut von dem Animalischen Menschen ohne Glauben / der empfähet nur das Gerichte unter Brodt und Wein / dann wie der Mund ist / also ist auch die speise im Munde.

16. Christus sprach / Joh. 6. Mein Fleisch ist die rechte Speise / und mein Blut ist der rechte Tranck. Item / Ich bin das Brod das vom Himmel kommen ist / das der Welt das Leben giebt. Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der bleibet in mir und Ich in jhme. Wer aber nicht isset das Fleisch des Menschen Sohnes / der hat kein Leben in jhme. Da zanckten die Jüden unter einander und sprachen: Wie kan uns dieser

sein

sein Fleisch zu essen gebē? und ärgerten sich an dieser Rede. Er aber sprach: Meine Worte seind Geist und Leben. NB. anzudeuten / daß wir seinen Worten sollen glauben / und wer seine Worte in sich fassete und annehme / der fassete das Wort in sich / das Fleisch und Blut worden ist / welches Wort ein wahres menschliches wesen worden ist / das fassete der Glaubens-Mund in sich / alß der rechte Hunger oder begierde der rechten wahren Menschheit / auff Geistliche art und weise. NB. Wie das Wort Göttlicher Krafft Mensch worden ist / also wirds auch mit dem Glauben gefasset / und wird in seinen Gliederen auch Mensch.

17. Dasselbe geistliche wesentliche Wort nimbt unsere Menschheit (verstehet die geistliche Menschheit) an sich / und giebt sich derselben ein / und würcket / und wohnet darinnen wesentlich auff geistliche art / wie Er in dem Leibe wohnete und würckete / den Er von

Maria

Maria annähm. Da sahe man an Ihme von aussen unser Fleisch und Blut / alß der sichtbaren Welt wesen / und war aber in dem sichtbaren das unsichtbare wesen / davon Er Joh. 3 / 13. sagte / Er were damit vom Himmel kommen.

18. Also auch kombt dasselbe unsichtbare / geistliche Wesen Christi / welches sich mit unser Menschheit hat Vereinbaret / in unsere Glaubens-begierde / auff art wie ein Funck Fewer in einen Zunder fället / und den Zunder anzündet / und das Wesen des Zunders verzehret / und gantz zu Fewer machet; Also auch verzehret die wesentliche krafft Christi in seinem Zunder / alß in des Menschen Geistlichem Grunde / im Gemüthe / Sinnen und Willen / alle böse Einflüsse in Gedancken und Willen / sie werden gleich von begierde des irrdischen Fleisches / oder vom Teuffel und von der Welt-lust darinnen geworffen / so verzehret doch dasselbe geistliche Fewer alles / dan es nimbt das Le-

ben des Menschen ein/und regieret das.

19. Es ist ein Liecht / alß ein geistlich Ohle in des Menschen Leben/darinnen das wahre geistliche Leben / alß das Sehlische Leben brennet: und ausser solchem geistlichen Ohle ist kein wahres Liecht oder Leben im Menschen/sondern nur ein Astralisch Liecht / und stehet die wahre Sehle im Finstern-Thale in ihrer Essentz, und behilfft sich des Astralischen Sonnen-liechts; derowegen sie auch eitel irrdische begierde und lust in sich hat.

20. Welche Sehle aber dieses H. Salb-Ohle Christi in sich bekombt / die wendet ihre lust und begierde von der eytelkeit der Welt abe in Gottes Wort und krafft / und wird wie ein newes junges Kind/daß in Mutter-leibe liegt und sich die Mutter pflegen lässet: Also hanget sie an Christi Essentz / Wesen und krafft / und isset von dem Wein-stocke Christi / wie die Rebe vom Wein-stocke isset / Johann. 15.

21. Die Vernunfft sol uns recht ver-

verstehen. Es hat nicht den Verstand/ daß sich Christus mit seinem Fleisch und Blute / mit dem groben tödtlichen Fleisch und Blute des Menschen vereinbaret / welches Fleisch und blut kein nütze ist / sondern nur alß ein behalter / oder schale des rechten geistlichen Menschen ist; Vielweniger mischet sich das Göttliche wesen mit Brodt und Wein/ daß wann ich das gesegnete Brodt und Wein ansehe / und in den irrdischen / tödlichen Mund einnehme / ich wolte dencken / ich fassete Christi Fleisch und Blut mit meinem angrieffe des Fleischlichen Mundes / wie ich Brodt und Wein darmit fasse.

22. Nein/das kan nicht seyn/Brodt und Wein ist nur ein mittel darzu/gleich wie der irrdische Mund nur ein mittel des Geistes ist. Der geistliche Glaubens-mund des Menschen fasset Christi Fleisch und Blut unter Brodt und Wein: Nicht in Brodt und Wein insteckende. Dann Brodt und Wein wandelt sich nicht in Christi Fleisch und blut/

Blut / aber es ist das darzu geordnete mittel / welches (mittel) dem sichtbaren Menschen gehöret / durch welches (mittel) sich das unsichtbare dem unsichtbaren geistlichen Menschen eingiebet.

23. Im Brodt und Wein werden 2. Eygenschafften verstanden / alß (1.) das grobe elementische irrdische wesen / das gehöret dem tödtlichen Menschen / und denn (2.) die krafft darinnen / da die Tinctur des Brodts und Weins inne lieget / welche (Tinctur) über das Elementische wesen ist / da die 4. Elementa im Temperamento inne liegen / welches eine Himmlische / Paradisische krafft ist; Dieselbe Tinctur Brodts und Weins ist das wahre mittel / damit sich Christus der menschlichen Tinctur, alß dem menschlichen Leben ein-ergiebet. Dann der Mensch lebet nicht allein von den 4. Elementen / Matth. 4 / 4. die grobe Speise / welch ein Mund eingehet / erhelt nicht allein das leben / sondern die inwendige krafft / alß die 5. Essentz, darinnen die Tinctur, alß ein geistlich feuer inne lieget.

24. Die Elementische speise würcket nur tödlich Fleisch / und giebt ein quällen oder bewegen des tödlichen Lebens / aber der geistliche Mensch nimbt sein Nutriment von der Tinctur, dan es ist selber eine Tinctur, alß ein geistliches Fewer. Darumb flösset Christus sein Himmlisch Fleisch und Blut / alß das H. Salb-Ohle dem Leben des Menschen durch und mit des wahren lebens Nutriment, alß durch die Tinctur Brodts und Weins / ein. Nicht zuverstehen / daß der Tinctur Brodts und Weins möglich sey / solches zufassen / sondern es ist nur ein leidend mittel darzu / wie der äussere mund des menschen nur ein mittel ist / dadurch dem geistlichen Menschen die krafft der Tinctur in der speise eingeflösset wird. Und darumb / daß in Brodt und Wein die höchste Tinctur, welche des menschen leben am nähesten ist / inne lieget / welche des menschen leben am meisten erhelt / so hat auch darumb Christus dieses Testament darunter geordnet.

25. Aber wir sollen (1.) nicht irrdisch gesinnet seyn / und vermeinen / nach dem Brodt und Wein mit den Worten der Einsetzung gesegnet sey / daß alßdan Christi Fleisch und blut in Brodt und Wein stecke / daß es ein ieder Gottloser Mensch ohne rechten mund niessen könne. Nein / wan das währe / so könte Brodt und Wein die Göttliche krafft in seiner Habhafftigkeit fassen / und währe Christi geistliches Fleisch und Blut zu Brodt und Wein worden / und bliebe nicht mehr bey deme / wie Christus sagte: Meine Worte seind Geist und Leben / Joh. 6/63.

26. Der geistliche Mund des Menschen nimbt mit dem Glauben / Christi Worte und Leben / welche Worte eine krafft seines fleisches und blutes seind / da das Göttliche Wort ist ein menschliches wesen worden. Dasselbe Menschliche und Göttliche wesentliche Wort wird dem Menschen mit der Tinctur Brodts und Weins / als durch ein mittel gegeben / daß ein sichtbar Zeichen

da

da sey / was im inwengigen Grunde geschehe.

27. NB. NB. Fürs 2. sollen wir nicht an diesem mittel hangen / und dencken / daß Christi Fleisch und Blut einig und allein in diesem gebrauche mit Brodt und Wein genossen werde / wie die vernunfft in ietziger zeit jämmerlich darinnen irret. Nein / das ist nicht: der glaube isset und trincket (wann derselbe nach Gottes liebe und gnade hungert) allezeit von Christi Fleisch und Blute / durch mittel der gesegneten speise / und ohne mittel der speise. Christus hat sich nicht allein an Brodt und Wein verbunden / sondern hat sich mit dem Glauben verbunden / daß Er wil im Menschen seyn / Er wil in jhme bleiben / und der Mensch sol in Christo bleiben. Seine kräfftige / lebendige Worte wollen wesentlich im Glauben bleiben / von welchem wesen der Glaube allezeit (wo das auch immer sein mag) mag essen / dann es ist des glaubens nutriment, darinnen der Glaube bestehet / und ein

wesen ist. NB. Der Glaube wird in solcher niessung ein wesen / alß ein geistliches Fleisch und blut Christi / in deme der lebendige Gott in Dreyfaltigkeit wohnet / würcket und will.

28. Der wesentliche Glaube im menschen ist Christus selber / der im menschen bleibet / der des menschen leben und liecht ist. Das ist der Tempel des H. Geistes / der in uns wohnet / wie S. Paulus saget: Wisset jhr nicht / daß jhr Tempel Gottes seid / das der Geist Gottes in euch wohnet? Item / Der Tempel Christi ist heilig / der seid jhr / 1. Cor. 3. 16 / 17. Item / Sollen wir / die wir Christum angehören / noch Sünder seyn? das sey ferne / so were Christus ein Sünden-diener in uns / Gal. 2 / 17. Derselbe wesentliche Glaube ist auch die Rebe an Christi weinstocke / welche krafft den gantzen menschen (wie die Sonne ein Kraut) durch-

durch dringet / und des Fleisches lust und Geschäffte tödtet.

29. Nicht das sterbliche Fleisch ist der wesentliche Glaube: das Fleisch fasset nicht Christi Fleisch und Blut / sondern es leidet es / wie ein grober stein die Tinctur des goldes leidet ; Und wie ein schön Goldt im groben steine inne liegt und wächset / also auch wächset der Leib Christi in des menschen wahrem Leben / und durchdringet das Leben / wie ein Fewer ein Eysen. Nicht / daß solche gewalt bey des menschen leben stünde / daß es könte Gottes wesen in eigener krafft nehmen. Nein / es wird jhme auß gnaden gegeben / gleich wie sich die Sonne dem kraute auß ihrem willen giebet. Dann das Kraut kan darumb nicht sagen: Ich bin die Sonne / darumb daß die Sonne in jhme würcket : Also auch kan der Mensch nicht sagen : Ich bin Christus / darumb daß Christus in jhme (alß in seinem Ebenbilde) wohnet und würcket /

sondern die creatur ist das leidende / darinnen der Schöpffer wohnet und würcket.

30. Glieder Christi nach seiner Menschheit seind wir / und werden darumb Christen genandt / daß Christus in uns wohnet und würcket / daß wir nach unserm leben seine äste und zweige seind / in denen Er durch seine krafft frucht gebähret. O kindlein / es ist ein groß geheimnüß! N B. N B. Der gebrauch dieses Testaments / da wir insonderheit unter Brodt und Wein / Christi Fleisch und Blut niessen sollen / ist darumb geordnet / daß wir also sollen zusammen kommen / und von einem Brodt essen / und von einem Kelche trincken / und Christum darunter empfahen / daß wir uns sollen erinnern / was Er hat für uns gethan / und sein leyden / Todt und blut-vergiessen unter einander verkündigen / und solches unsere Kinder lehren / und sollen uns darmitte in liebe verbinden / und erinnern / daß wir in Christo Glieder eines

Leibes

Leibes seind / daß wir in Christo alle nur Einer seind.

31. Gleich wie sich der Einige Christus uns allen in gemein zu einem Leben eingiebet / und uns alle in seiner einigen Menschheit liebet / und dieselbe einige Menschheit mit seiner grossen Liebe und Gnade uns allen in gemein unter einem Brodt und Wein darreichet / und sich mit uns in Einerley niessung verbindet: Also sollen wir uns auch in solcher zusammenkunfft und niessung / als glieder eines leibes / in rechter liebe und trewe verbinden / und ja dencken / daß wir in solcher niessung alle nur Einer in Christo seind. Dann wir niessen alle den einigen Christum / und werden in demselben einigen Christo nur ein einiger Leib / der ist Christus in seinen gliedern. O kindlein / welch eine tieffe der geheimnůß ist das / so wir dieses nur recht bedencken! Der Sathan in Gottes zorne hat uns uneinig gemacht und zertrennet / daß wir wiederwertige sinne haben: alhie kompt Christus mit sei-

ner liebe / und machet aus allen in Jhme selber wieder einen einigen Mann / der ist Er selber in uns: also daß wir allesampt zu ästen seines Baums / der Er selber ist / eingewurtzelt werden / und alle von seiner krafft und wesen leben / und in Einem stamme stehen / der Er selber ist.

32. Darumb sollen wir dieses recht betrachten / und nicht mit unwůrdigem hertzen und munde zu solcher gemeinschafft treten / und meinen es sey genug / daß wir brodt und wein niessen. Nein / es ist eine brůderliche / gliedliche verbůndnůß: Wir verbinden uns darmit in Christo zu einem einigen Menschen / und derselbe (einige Mensch) ist ein ieder in Christo selber. Darumb sol unser vornehmen bey solcher zusammenkunfft seyn / daß wir uns / alß glieder eines leibes / wollen mit solcher niessung feste verbinden / und dem Sathan mit seinem wieder-willen absagen / und uns hertzlich lieben / wie uns Christus geliebet hat / und hat sein Leben fůr uns in Todt gegeben.

33. Zu

33. Zu dem ende ist dieses Testament der niessung unter Brodt und Wein geordnet: Nicht zuverstehen / alß wåre es eine sonderliche niessung / derer ein Christ ausser diesem brauche nicht kônte theilhafftig werden; Dann so wir in Christo seind / und Er selber in uns ist / und unser Leben und Liecht ist / und wir also in dem wesentlichen Glauben (welches glaubens wesen Er selber ist) in Jhn eingewurtzelt seind / warumb solte dan dieselbe lebens-begierde nicht kônnen allezeit / wann sie sich nur darein wendet / davon essen? Diese ordnung ist nur eine gliedliche liebe-verbůndnůß / daß wir uns darbey erinnern / was Christus fůr uns gethan hat / biß Er wird sichtbarlich wieder in seiner angenommenen Menschlichen bildligkeit zu uns kommen / und alß unser rechter Hoherpriester ewig bey und in uns seyn.

Das IIII. Capitel.

Vom unterscheide solcher niessung / waß der gottlose bey solchem Testament empfahe / und wie sich ein mensch recht darzu bereiten soll / daß er recht würdig sey.

I.

WJe oben gemeldet / es liegt nicht an dem wahn oder meinen / daß einer nur dürffe mit dem leibe zu solcher gemeinschafft treten / und dencken: Wann ich neben andern Brodt und Wein niesse / so habe ich das wahre Testament

stament Christi empfangen / dadurch mir meine sünden vergeben werden. Nein / S. Paulus saget: Wer nicht unterscheidet den Leib des HERREN von Brodt und Wein / der empfehet es jhm zum gerichte / 1. Cor. 11/29. Brodt und Wein vermögen dieses Testament nicht zuergreiffen / viel weniger der unglaube/ welcher nur auß gewonheit hinzu tritt/daß er wil den Christen Nahmen haben.

2. So stehet es auch nicht in des Priesters gewalt/mit seinem Segen den leib und das blut Christi in Brodt und Wein zu bringen / sondern es bestehet in Göttlicher einsetzung / welche (Einsetzung) dem Gottlosen Munde verborgen ist / und geschicht jhm wie dem Judas / welcher ob er wohl auch vom Brodt und Wein des Abendmahls asse und tranck / und zum Testament geladen war / doch nicht Christi Fleisch und blut / alß Gottes liebe empfieng / dan

nach

nach dem Abendmahl fuhr der Sathan in jhm. Das ist so viel gesagt / des Testaments krafft rührete jhn / daß sein inwendiger falscher Glaubens-Mund auch beweget und auffgethan ward / aber wie sein Glaubens-mund war / also war auch das Testament in seinem niessen / wie die Schrifft saget : **Bey den Heiligen bistu heilig / und bey den Verkehrten bistu verkehrt / Psalm 18 / 26 / 27.**

3. Er empfieng das Testament Christi / aber nur das gericht / welches (gerichte) in den Heiligen der schlangen irrdischen willen tödtet. Das ist / wann die Sehle der heiligen krafft fähig ist / daß sie einen Glaubens-Mund hat / welcher die Liebe im Testament empfähet / so empfähet sie auch hiemit zugleiche Christi Leiden / Todt und Aufferstehen / welches die Sünde in Sehle und Fleische tödtet. Aber der Gottlose Mund ist der Liebe nicht fähig / darumb empfähet er nur Christi Leyden und Todt / und nicht seine Aufferstehung / dan er leget mit seiner

ner falschen meinung seine begierde/ alß den falschen Glaubens-Mund / an Christi Fleisch und Blut/ und tödtet Christum in solcher niessung in seinem Testament in jhme selber. Er wird hiemit des Todtes Christi schuldig / dan er rühret mit seiner falschen niessung und falschen glaubens-begierde das strenge Gerichte Gottes in Christi Marter und Todte.

4. Darumb daß er nur des Gerichts fähig ist / so wird das Gerichte Gottes / welches Christum umb unser Sünden willen tödtete / in diesem Testament in des Gottlosen Sehle und eygenschafft beweglich ; welches (Gerichte) Christi Wunden und Todt in seinem Testament in solcher niessung falscher eygenschafft rühret oder berühret/ dan der falsche Schlangen-Sahme sticht mit solcher rührung Christum in die Fersen. Dann Christus beut der Sehlen sein Testament / und wil die Schlange tödten / weil aber der Sathan das Regiment in der Sehlen hat / so wil er das

nicht

nicht annehmen / sondern scheust durch der Sehlen Essentz seine falsche Gifft-stralen gegen den Wunden Christi / und begehret Christum zu tödten.

5. Verstehet / er begehret denselben grund im Menschen / da Christi blut und todt mit seiner Aufferstehung hin sol / zu vergifften / und beweget sich nur destomehr in der falschen Sehlen / wie er im Judas that / da er dieses Testament einnahm / so war er im Judas rege / und nam sein Leben ein. Darumb saget die Schrifft: **Der Sathan fuhr nach dem Bissen in jhn** / Johan. 13. 27. dann sein falsches Hertz hatte das Gerichte Gottes beweget / darumb kam es auch in jhn / dan es war zuvorhin in jhme / aber nicht offenbar / biß er den Bund im Testament rührete / so gieng es jhme / wie dem Vsa / welcher unwürdig die Lade Gottes anrührete / 2. Sam. 6/6/7. 1. Paral. 14/9/10. Welches ein Gottloser Mensch wol mercken sol / daß er ohne rewe seiner Sünden dieses

Testament nicht anrühren sol / anders leget er seine Hände der falschen eygenschafft an Christi Wunden / Marter und Todt / und wird endlich Judas lohn davon empfangen.

6. Es ist nicht zuverstehen / alß ob der Gottlose / welcher sich mit zu diesem Bunde des Testaments Christi machet / nichts empfienge / (wie auch in der Tauffe zuverstehen) dann das Testament bestehet / die Einsetzung bleibet in krafft / dan der Unglaube hebet den bund und krafft nicht auff. Der Bund gehet mit solcher niessung und gebrauch in alle / aber wie der Mund ist / also ist auch die niessung. Gottes grosse liebe und gnade / alß die wesentliche liebe / giebt sich nicht in die gottlose Sehle / aber der Procesſ Christi mit seiner Marter / Angst / Spott und Tode / der gehet wohl in die Gottlose Sehle / dan darinnen sticht der Mensch Teuffel / als das Gottlose Hertz Christum in seine Wunden / und machet sich des Todes Christi schuldig.

7. Christi Hőllenfahrt Angst / und Todt geneust der Gottlose wohl ; aber seiner Aufferstehung / da Christus über Todt und Hőlle herschet / der ist er nicht fåhig. Dann sein Gottloser wille begehret nicht in Christi Tode mit Christo seines falschen wesens abzusterben / sondern begehret nur mit der sűnden in Christi Geiste auffzustehen und zu leben. Er wil in Christi aufferstehung mit seinem irdischen Lucifer herschen / darumb trit er den Todt Christi mit Fůssen seiner falschen begierde / und thut eben das / was die Pharisæer Christo thaten. Darumb were jhm besser / er růhmete sich nicht einen Christen / und berűhrete nicht Christi Testament.

Vom Grunde der Absolution / Was das Sünden-vergeben sey.

8.

DEr falsche wahn und grosse unverstand / da man lehret / Christi Testament tilget die Sünde / dürffte noch gar einer andern schärffern Erklärung / daß sich der Gottlose Mensch nicht also darunter könte verstecken / und sich also mit Christi Purpur-Mantel zudeckte / und den zum schwur in falschheit uber sich trüge. Christi Blut-vergiessen / alß Er Gottes zorn darmit tilgete / und den zorn in liebe verwandelte / dasselbe tilget die Sünde. Wer Christi Blut-vergiessen würdig geneust / in deme wird die Sünde durch seinen Sieg und Aufferstehung / mit seinem Blut der Liebe getilget. Welcher mit rewigem Hertzen uber seine begangene Sünde darzu kompt / und derselben gram worden ist /

und einen strengen Vorsatz in sich hat / nicht mehr darein einzugehen / der ergreifft mit dem Glauben die testamentliche Gnade.

9. Es ist ein falsch / daß einer seine busse sparet auff die niessung des Testaments Christi / daß dasselbe solte seine Sünde wegnehmen. Es geschicht kein Sünde-vergeben weder durch Testament / noch Absolution / der Mensch kehre dan von Sünden umb / und werde durch ernste busse und einwendung zur gnaden Gottes im Glauben an Christum im H. Geiste vernewert / daß er einen andern willen / von der Falschheit außzugehen / anniembt.

10. Dann das Sünden-vergeben in Christi Testamenten und ausser diesem gebrauche / ist anders nichts / alß daß: Wann Christus in dem bekehrten Sünder von des menschen Tode / in des menschen glauben / und newen gehorsamen willen auß seinem Tode auffstehet / und in des menschen Leben ein Liecht wird / daß die ewige Nacht in einen hellen Tag wan-

wandelt/so ist die sünde vergeben. Dann so der ewige Tag der liebe anbricht / so wird die Nacht der ewigen Finsternüß Gottes zorns in liebe verwandelt / alda wird die Hochzeit des Lammes recht gehalten / und nicht mit unwürdigem hertzen / welches ohn busse und ablaß seiner sünden zum Testament lauffet/und meinet / jhm werde die Sünde durch aufflegung des Priesters Hand / und niessung des Testaments vergeben.

11. Der Priester hat keine gewalt Sünde zuvergeben / es stehet nicht in seiner eigenen macht/ die macht ist in der ordnung Christi. Christus im Menschen /so ferne Er auch im Priester selber ist / vergiebt dem bußfertigen Gewissen die Sünde. Die Absolution ist nur ein mittel/ alß ein äusserlich zeichen darzu / daß wir uns in liebe und hertzlicher vergebung auffnehmen / und wieder in der liebe des bandes Christi in seiner Braute verbinden/und uns versöhnen/und in liebe einander in die gemeinschafft des Leibes / alß der Braut Christi einnehmen.

12. Der Diener Christi nimbt den gläubigen / bußfertigen Menschen / durch eine äusserliche Absolution / an Christi statt in die gemeine Christi ein. Er ist mit seinem absolviren ein mittel / dessen was Christus selber durch sein absolviren würcklich im innern grunde thut / so wird der Mensch durch ein solch mittel äusserlich bestetiget. Ist aber kein Glaube und bekehrung da / sondern nur eine gewonheit / so ist auch keine Absolution da / dann des Priesters Absolution ohne Christi mitwürckung / ist krafft-loß und todt / dan der gewalt steckt nicht bloß in der äusserlichen ordnung und im Priester / sondern in der gemeinschafft der heiligen in Christo / alß in der Braute Christi / dieselbe nimbt den bußfertigen Menschen in ihre gliedliche brüderschafft / in dem glauben des kommenden / der Geist Christi in seinen gliedern nimbt ihn an.

13. Ein Gottloser Priester / in dem der Geist Christi nicht ist / kan jhn nicht absolviren noch annehmen / sondern das

Ambt /

Ambt Christi / durch die worte seiner verheissung / nimbt jhn an. Ein falscher Priester ist nur ein äusserlich / unwürcklicher Werckzeug für sich selber / und thut nichts mehr darbey / als der gottlose Priester bey der Wasser-Tauffe / welcher nur das Wasser geusset / und die worte ohne mitwürckung spricht. Aber der Geist des ambts siehet nicht auff den unwürdigen Diener des ambts / sondern auff diese / welche mit glauben zum ambte kommen. Er absolviret jhn durch sein ambt / und nimbt jhn mit der Braute Christi / in der er würcket / in die gemeine / und nicht eben durch einē gottlosen Pharisæer / welcher des ambts selber nicht fähig ist / und nur alda sitzet als ein Abgott / denn man anbeten soll / und selber nur ein Teuffel voll falschheit ist / und jhme zumisset / daß er selber nicht hat.

14. Es muß ernst sein mit solchem ambte der gewalt Gottes umbzugehen / oder wird Christus darinnen nur gespottet. Darumb sol sich kein Mensch auff die ordnung verlassen / und dencken / daß

jhn die ordnung absolvire / oder daß er umb der ordnung und einsetzung willen Christi Testament empfahe. Wil einer Christum in sich zur herberge empfahen/ so mus er den Tempel Christi/ darinnen jhn Christus absolviret / mit in die ordnung bringen. Die Absolvirung ist nur eine annehmung in die gemeinschafft der glieder Christi / der Priester nimbt jhn äusserlich an mit der gemeine /und Christus nimbt jhn im glauben an / und verbindet sich würcklich mit jhme / welches ohne glauben und ernste einwendung zu Gott nicht geschehen mag. Und wie nun Christus innerlich in jhme würcket /also auch würcket die Braut Christi/ mit jhrem gebethe gliedlich in jhme / und seind in Christo alle nur Einer.

15. Dieses aber ist ein fallstrick des Teuffels / daß der gottlose dencket : Du bist ja ein Sünder/du wilt ietzt hingehen zum Ambte Christi / zur gemeinschafft der Heiligen / und wilt dich lassen absolviren/und Christi Testament einnehmē/ daß dir abermahl deine sünden vergeben

werden/

werden / alßdan wiltu auffs newe sündigen/wann die alte Sünde weg ist. Wie dan geschiehet / das mancher beginnet dē Kopff ein wenig zu hangen / und einen Schein vorgiebet / und hernach alßbalt wieder in die alte gewonheit/in alle laster eintrit. Dieser Creutziget Christum und sticht Jhn in seine Wunden / und gehet jhme wie den Judas / welcher nach dem er hatte gessen/ fuhr der Sathan in jhn / dem were besser / er bliebe gar davon / so lang jhm das kein ernst ist/ daß er gedencket ein wahrer Christ zu bleiben.

Vom wahren Christenthumb / Was ein rechter Christ sey.

16.

DAs Christenthumb ist nicht bloß ein wahn / das man sich nur dürffe mit dem Munde darzu bekennen und glauben / daß Christus für uns sey gestorben /und für die Sünde gnug gethan habe / daß man

man dem Euangelio nur dürffe beyfall geben / und die Historiam der geschichte mit Christo für war halten / und das man nur dürffe allein bloß zu seinem Testament treten / und alda die hinterlassene Gnade annehmen/und sich derselben trösten / und jhm alß ein verdienst und geschenckte Gnade zurechnen. Es ist nicht gnug / daß man Predigt höre / und auff Christum getaufft sey / und zum Abendmahl gehet / das man nur die gewonheit halte. Dieses machet noch lang keinen Christen / es muß ernst seyn / keiner ist ein Christ / Christus lebe und würcke dan in jhme / wie Christus selber saget: **Ohne mich könnet jhr nichts thun / Joh. 15 / 5. Item / Wer nicht mit mir samblet / der zerstrewet / Matth. 12 / 30.**

17. Ein Christ mus ein Geist in und mit Christo seyn / und in Christo seyn / und in Christi krafft wollen und würckē. Es ist eine lebendige / thätliche / würckliche Gnade in einem Christen / ein stet-

brennen-

brennende fewer/ein empfindliche krafft/ welche ob sie gleich offt mit des fleisches lust und der Welt eitelkeit bedecket wird/ so glimmet und brennet sie doch im hertzen/ wie ein Fewer/ und schilt das fleisch und die eitele Lust der unwarheit / verwirfft den falschen Weg / und wil den nicht. Dasselbe inwendige Fewer ist der Geist Christi / welcher ohn unterlaß der Schlangen (alß des fleisches Lust) den Kopff zertritt. Das Fleisch hat dieser Welt willen / aber derselbe angezündete Grund hat Gottes willen. Jst einer ein Christ/ so wird er des fleisches willen hassen und gram seyn/ er wird seiner bösen fleisches lust feinde sein / und sich selber stets anklagen und für unwürdig halten / und stets mit seinem innern willen der Sehlen sich in die aller-lauterste gnade / in Gottes erbarmen sencken / und nicht von sich sagen: Jch bin ein rechter Christ / sondern wird stets mit seiner begierde zu Gottes erbarmen dringen und zur gnade fliehen / daß er doch möchte ein rechter Christ werden / und

wird sich in allē seinem wandel noch immerdar zu solcher Gnaden zu unwürdig achten / und nur in steter gelassener Demuth mit flehen und bitten zur gnade eindringen. Sein gantzes leben wird eine stete Busse seyn / und immerdar die Gnade begehren zu ergreiffen / gleich wie sie jhn hat ergriffen.

18. Ein rechter Christ entsetzet sich vor der Sünde / wan des fleisches Lust wil Sünde würcken: Item / wan er siehet von andern sünde würcken / so achtzet und klaget er in sich selber darüber und wünschet / daß solch übel nicht geschehe / es ist jhme ein grewel in seinen Augen / er liebet die Warheit und Gerechtigkeit / und hasset den falschen Weg. Vnd ob jhn gleich das irꝛdische Fleisch offt unversehens / ohn einigen vorsatz des willens / mit einer geschwinden falschen lust uberfället / auch manchmahl zu falle bringet / wie David und Salomon / und vielen Heiligen geschehen ist / und noch geschicht / so bleibt ein solcher Mensch / in dem der Geist Christi ist / doch

nicht in der sünden liegen / sondern der inwendige grund (alß die eingeleibte gnade im Geist Christi) kombt bald mit Gottes strengen Gerechtigkeit im zorne/ und trit jhm ins gewissen / wie dem David der Prophet Nathan ins gewissen trat/und jhme sein gewissen rührete/und das zorn-fewer schürete. Da David alßbalt anhub mit grossem jammer seine Sünde zurewen und zu bekennen / und in solche ernste Busse eingieng / daß er sich auch alles trösten seiner Freunde nicht wolte annehmen / und jhme nicht wolte lassen die Ohren mit trösten und kitzeln der Gnade füllen / biß er die Gnade vom Herren in seinem Gewissen fühlete; Kein heucheln wolte sein Hertz befriedigen / biß jhm der HERR mit seiner Gnade einsprach/ 2. Sam. 12/7.

Von würdiger Vorbereitung zu dem Heiligen Testament CHRISTI.

WIl sich einer einen Christen nennen / und des ver-

dienstes CHRISTI trösten/und sich zu seinem Testament machen / und dasselbe würdig empfahen/der habe wohl acht auff seine sachen / und schawe sein Hertz gar eben / wie es gerichtet sey. 1. Ob es auch in solcher begierde stehe / der Eitelkeit gantz wollen abzusterben? 2. Ob es im Vorsatz stehe / von aller falschheit / ungerechtigkeit / lügen und trug außzugehen / und (im vorsatz sey;) nimmermehr wieder darein einzugehen? 3. Ob es auch die gnade Gottes in Christo mit einem lauterlichen willen begehre? 4. Ob jhn auch seine Sünde rewen? 5. Ob er auch einen solchen willen in sich finde und empfinde/daß er von nun an wolle gantz von vorigen sünden und lastern außgehen? 6. Und ob er auch also gesinnet sey / daß er wolle sein gantzes Hertz und willen Gottes erbarmen übergeben? 7. Ob er auch eine stätte in sich finde / fühle und wisse / da er wolle solch hohes Testament (alß das fleisch und blut Christi mit seiner gnaden) hinlegen? 8. Ob er auch dem

Geiste Christi habe sein Hertz und gantze Sehle eingeräumet/daß er alda/ alß ein lebendiger Ritter des todes und der höllen einziehen / und seinen Königlichen Pallast in seinem hertzē und sehlen auffschlagen möge? 9. Vnd ob er auch dieses fähig sey / da Christus saget: **Wir wollen zu euch kommen und Wohnung in euch machen** / Joh. 14/23. 10. Ob auch der Tempel des heiligen Geistes in jhme mit rechter bysse gefeget sey? 11. Ob auch ein rechter Mund in jhme sey/welcher Christi heiliges Fleisch könne einnehmen? 12. Ob auch seine lebens-Essentz also zugerichtet sey / daß Christus mit seinem wesen und mit seiner liebe alda innen bleiben möge? Dañ Christus sagte: **Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der bleibet in mir / und Ich in jhme** / Joh. 6/56. 13. Ob er auch in seinem Gemüthe befinde / daß der strom des lebendigen Wassers Göttlicher liebe von jhme fliesse/ daß er seinen Gott liebe/und

seinen Bruder und Nechsten alß sich selber? 14. Ob er auch seinem Feinde gutes wünsche und zu thun begehre? 15. Ob er sich in dieser Welt etwas eigenes annehme / davon er sage: Das ist mein eigen alleine: 16. Oder ob er sich in allem deme / was er hat und besitzet / nur einen diener Gottes / und pfleger seiner / und seiner Brůder darinnen achte / und dencke / daß er nur ein Amptman und Diener Gottes in seinem stande und zeitlichem gute sey / daß alles nicht sein eigen / sondern Gottes und seiner brůder sey? 17. Ob er auch Gott in seinem wandel vertrawe / und sein leben achte und halte / wie sein Herr Christus / welcher in dieser Welt nur wie ein Pilgram war / und nichts eigenes hatte / und sein Leben auch gerne für seine brůder ließ? 18. Ob er auch ein fůncklein solches willens in sich finde?

20. Befindet er nun solches alles in sich / so ist er recht wůrdig und wohlgeschickt zu solcher testamentlichē niessung: wo aber nicht / und befindet aber einen

solchen

solchen hunger in sich / daß er gern wolte also sein und wollen / so ist er im zuge des Vaters zur gnaden in Christo / so sol er sich nicht lange mit der Vernunfft besprechen / und jhm einen zweiffel einbilden / sondern sol sich dieselbe stunde in einen solchen ernster vorsatz einführen / daß er wolle in ernsten busse eingehen / und stets zur gnaden Gottes in Christi flehen und bitten / daß er jhm wolle ein solch Hertz und willen geben / und jhm ja nichts zumessen / alß wolte ers in eignen kräfften erlangen / sondern bloß alleine sich in die allerlauterste gnade / ins erbarmen Gottes ersencken / und in sich werden als ein junges kind / daß nur eine begierde nach der Mutter Milch hat / daß jhme selber nicht helffen kan / sondern nur der Mutter flehet / daß sie jhm helffe.

21. Sein zutrit zur gemeinschafft der Heiligen sol sein in demuth / mit rechter versöhnung aller derer / so er beleidiget / und die jhm beleidiget haben / er sol allen seinen Feinden vergeben / und

ihnen auch ein solches wůnschen / was er begehret. Mit furchte Gottes und bußfertigem Hertzen / in rechtem ernsten vorsatze mag er hinzu treten / und keine eigene begierde zum Testament Christi führen / solche gnade wollen (auß eigenem vermögen) ergreiffen oder fassen/ sondern sich nur alß ein unwürdiger / in die gnade ersencken und gantz ergeben / und der gnade heimstellen / was sie mit jhm thun wolle / und gar nicht wollen den Geist Göttlicher frewden (verstehe als ein eigenthumb) begehren / sondern sich demselben ergeben/ und in die gnade ersencken/daß derselbe (gnaden-Geist) in jhme sey/wie und wann er wolle.

Das Hertz und Gemůth sol in sich selber vor Gottes Testament sprechen:

22.

O Du grosse gnade Gottes / ich unwürdiger / Sündiger Mensch komme zu Dir auff deinen Beruff/ da Du uns arme

me menschen hast heissen kommen / Du wilt uns erquicken / Matt. 11/28. Mir geschehe nach deiner Zusage / wie Du wilt / dir ergebe ich mich hiermit gantz und gar / thue Du mit mir armen unwürdigen menschen nach deiner gnadẽ / wie Du wilt / ich wil ewig dein seyn. Brich nur meinen willen / und regiere jhn mit deinem willen / ich kan und vermag nichts / sondern ersincke nur gantz und gar in deine gnade.

23. Ein solcher Mensch / der sich also Gott gantz ergiebet / und in solcher gelassenheit mit dem willen bleibet stehen / der wird endlich / wan sich die gnade in jhm beweget / empfinden und fühlen / was gnade und Göttliche liebe sey. Wañ sich das Göttliche Fewer wird in seinem Leben entzünden / so wird er fühlen und schmecken / was Christus in jhme sey / und befinden / wie er alßbalt gar ein ander Mensch / anders sinnes und willens sey worden.

24. Alß dan ist er ein Christ / wan Christi liebe-fewer mit Gottes zorne im

gewissen streitet / und derselbe Mensch in Christi Process in dieser Welt eingestellet wirt / daß er muß Christo in seinem Leyden / Angst / Marter / Spott und verfolgung nachfolgen / und das ✠ Christi auff sich nehmen / und Christi bilde ähnlich werden / da inwendig streit wieder die sünde und fleisches-lust in jhme ist / daß er sich selber verschmähet und die böse Lust hasset / und außwendig verachtung / schmach und trübsahl. Da jhn die Welt für frembde und närrisch hält / da sich die vernunfft selber närrisch ansiehet und er jhm selber nach der Welt wesen ein Narr wird / und das jenige feindet / was seinem Fleische liebet. Da niemand ist / der jhme heuchelt / sondern alle gute Freunde für jhm fliehē und sich für jhm schewen / als nur wenig Kinder Gottes / welche es erkennen / und Gott zu seinem trost jhme zuschicket. Dann mag er dencken / daß er mit Christo dieselbe zeit am ✠ hanget / und sich also verwegen / daß er auch gern wil mit Christo sterben / umb der Bekäntnüß der Warheit willen / in

Hoff-

Hoffnung / daß er auch in Christi siege und überwindung werde mit Christo aufferstehen/und ewig in Christo leben.

25. Dieses ist ein Christ / und würdig zur gemeinschafft der Heiligen / der in diesen Proceß eingetreten ist / und darinnen wandelt. Die andern allesambt/ welche nur auß gewonheit hinzugehen/ und Christi Testament / alß eine von aussen zugerechnete Gnade jhnen zurechenen/und alß ein geschehenes wesen jhnen glaublich zu eignen / und nur alß eine Gabe wollen annehmen / wollen aber nicht newgeboren/und andere menschen / anders sinnes und willens werden / und behalten den besudelten Rock der Sünden im Gewissen in sich / und treten balt wieder in die alte Fußstapffen: Diese alle seind unwürdig und ungeschickt / und des Testaments unfähig / und empfahen es jhnen nur zum Gerichte/ wie vorne bemeldet worden.

Das V. Capitel.

Vom Zanck und Streite der Gelahrten / umb Christi Testamenta / waß sie damitte thun / und was davon zu halten sey.

1.

NJcht aus Affecten Jemanden in seinem guten Gewissen anzutasten/ wil ich dieses Capitel anhangen/ sondern zum Trost der einfältigen Kinder Christi / welche man also irre führet / und in meinungen einschleust / und vom wahren verstande abführet in Zanck/und auß Christi Testamenten ein eitel Mord-grube machet/ und die gewissẽ in stricke und bandẽ einschleust und bindet / denen wil ich andeuten / waß sie von jhrem (der Vernunfft-Gelahrten) Zancke halten sollen/und was sie damitte außrichten.

2. Christi Testamenta seind anders nichts/ alß ein verbündnuß zwisschen Gott und Menschen/eine gliedliche vereinigung der Menschen-Kinder / da sich Gott mit der Menscheit Christi mit

sti mit den Menschen wieder nach dem abfalle verbunden hat/ jhr lieber Gott zu sein. Alles was nun ausser solchem gliedlichen liebe-verbündnuß / umb wahn und meinung / umb die wissenschafft zancket / das gehet in eigenheit ausser Christo/ und ist kein wahrer verstand in keinem nicht/dan niemand kennet Christum/alß nur der Vater / und weme es der Vater wil offenbahren / Matth. 11/ 27.

3. Jst Christus bey und in einem menschen offenbahr / so hat er keinen Zanck noch Streit mit niemanden umb die erkäntnüß und wissenschafft / sondern er ist demütig / und achtet sich aller solcher Wissenschafft unwürdig / er schmähet niemand umb der ungleichen gaben willen/ sondern liebet sich mit allen / und lässet jederman das seine / und giebt seinem Nechsten nur seinen liebe-willen / und dencket wie er möge ein Glied Christi und seiner Brüder und Schwestern seyn.

4. Daß man aber in so viel meinungen lauffet und darinnen streitet und zancket/ und einander umb der Buchstaben willen schmehet/ verachtet und dem Teuffel giebt/ da solder einfältige Christ wissen / daß in allen solchen streiten kein wahrer verstand ist / sondern eitel Hoffart und Antichristisches wesen / eine jammerliche verwirzung der worte Christi / da nichts anders daraus entstehet / alß uneinigkeit unheil / feindschhafft / und geschiehet hiemitte anders nicht / alß des Teuffels wille.

5. Und

5. Vnd das ists/daß sie sich zu Lehrern vom Reiche Christi auffwerffen/und seind doch von Gott nicht gesandt noch erkandt. Sie nehmen jhr ding alles von andern / und wechseln nur Worte und Buchstaben / und zancken umb die Kunst / wie man könne künstlich Buchstaben zusammen setzen/und machen meinungen/welche zusammen-setzung am künstlichsten sey/und zwingen die gewissen in die Kunst / sie aber selber verstehen nicht/ was sie thun. Jhr wissen steckt bloß in den Buchstaben / und haben doch das lebendige Wort Christum nicht in sich / welcher zeugnüß giebt dem buchstabischē Worte. Hätten sie Christum in der Liebe in sich / so mittheileten sie nur dieselbe Liebe/und weiseten den menschen Christum in jhnen/ und wandelten also/daß man sehe/ sie wären Christi Kinder. Weil sie aber nur zancken/und nicht selber also leben und lieben wollen / so ists falsch und nur ein gleissender Schein.

6. Daß aber solches war sey / so sehe man nur jhren wahn/ darumb sie zancken/ an. Ein hauffe spricht: Christus ist wesentlich unter Brodt und Wein. Item / Brodt und Wein wandele sich ins Testament Christi / und sey eine verwandelung Brodts und Weins. Vnd wollen also Christum in das Thier und tödtlichen Menschen einnehmen/ deme er doch in der Heiligkeit kein nutze ist. Die andere Partei spricht: Es sey

nur

nur ein Zeichen und bedeutnuß des Leibes Christi / daß Er sey vor uns gebrochen oder gestorben. Vnd verleugnen die gegenwertige wesentliche niessung/und verstehen nichts vom menschen/was und wie er sey/ was jhm gebricht und noth thut/daß er wieder Gottes huld erlange. Die dritte Partei wil es am besten treffen/ und bleibet bey den Worten der einsetzung/ saget aber: Christus werde mit und unter Brodt und Wein genossen / das ist / Christi Fleisch und Blut werde unter Brodt und Wein gessen und getruncken. Vnd hat aber keinen verstandt/ wie das zugehe/was im Menschen sey/ daß solcher Gabe fähig sey: Wil auch nichts vom innern Grunde und rechter Adamischer Menschheit wissen / verleugnet auch darzu die wesentliche einwohnung Christi / und ist so weit vom verstande/alß der andern keine. Wil auch nichts wissen / wie die niessung geschehe/ sondern hanget bloß am toden Buchstaben / wirffet / schläget und donnert umb sich mit schelten/schmähen/ketzern und lästern.

7. Eine jede Partei streitet nur umb ein buchstabisch Bilde/ und wil Christum an seine bildliche meinung gebunden haben / und wil desselben Bildes Patron seyn/und geschicht zu keinem andern grunde/alß daß er wil ruhm/ ehre und hohes ansehen davon bekommen. Welches an

deme

deme zu erkennen ist / daß sie alle sambt einander schänden und schmähen / daß nur ein ieder möge seine bildliche meinung erhalten / und Herr uber die Geheimnüß Christi geheissen und geachtet seyn / da doch in jhres Hertzen Grunde anders nichts / alß der irrdische Lucifer mit zeitlichen ehren und eigenem willen sitzet / und wil für Christum angebethet seyn. Eine iede Partei wil haben/man sol jhr Bilde/alß jhre gemachte buchstabische meinung anbethen.

8. Mit Christi Testamenten unterscheiden sie jhre Bilder / und machen jhnen darmitte einen anhang/und schreyen: Hie Kirche Christi/dort ist kätzerey und verführung/hanget mir an / hie ist Christus. Und verbittern damitte der Fürsten und Könige Hertzen/ so wol der Leyen gemüthe/daß ein Bruder den andern umb einer bildlichen meinung willen verachtet / schändet / schmähet und lästert/ und für teuffelisch außschreyet und achtet / auch Krieg und Blut-vergiessen / und verwüstung Land und Leute umb solcher Götzen-bilder willen angerichtet wird. Welches alles eine leere Hülse ohne Frucht ist / und gehöret der fewrenden Welt zur scheidung.

9. Man hat es dahin gebracht / daß der Leye dencket / er sey sehlig/ wann er nur an der meinung hanget und dieselbe billiget/er verstehe sie gleich oder nicht / wan er nur einen Sectirischen Nahmen damitte ehret / und seinem Patron

seine

seine meinung für recht helt / das wan er höret denselben Nahmen nennen / so schreyet er: Ja / ja / es ist recht / und weiß doch nicht / was es ist. Also gar hat man die einfalt geblendet und verführet / daß man nur auff Menschen-Nahmen siehet und dencket / Christus sey in der meinung. Vnd das noch böser ist / so zwinget man die leute mit gewalt in solche bildliche meinungen / und hat die Menschen also geblendet / daß sie auch Leib und Gut umb einer meinung willen (die sie doch im grunde nicht verstehen) lassen / und ein ander darumb verfolgen / hassen und tödten.

10. Ein ieder schreyet / man wolle jhm die wahre Lehre (alß den wahren Glauben) nehmen / und hat jhn doch nicht / auch ist er nicht in seiner meinung / also gar ist die Welt mit meinungen erfüllet und geblendet. Man meinet / wan man nur Christi Testamenta in seines Patronen meinung brauchet / so sey die Sehligkeit darinnen / anders könne keine sehligkeit seyn: Vnd wer sich nicht mitte in diese meinung bildet und jhr anhanget / der könne nicht sehlig werden / auch sey er kein Glied der rechten Christenheit.

11. Vmb solche bildliche meinungen zanckt man so jammerlich / daß auß den Kirchen anders nichts / alß eitel Zanck-Häuser und geistliche Mord-gruben gemacht worden ist. Welche mördereу endlich zu Krieg und Blutvergiessen kombt / und Christo umb seiner Heiligen

Gaben und Testamenta willen eitel schmach und unehre angethan wird. Vnd ist in warheit damitte anders nichts außgerichtet/als wie Israel umb das güldene Kalb dantzete / und Gott zu einem Götzen-Kalb macheten / und sich über jhrer Händewercke / alß über dem Götzen-Bilde freweten / und jhren Gott verliessen. Darumb dan auch der Zorn Gottes über sie ergrimmete / und sie alle in der Wüsten auff-fraß / daß solche Götzen- und Bilder-diener nicht könten ins gelobte Land kommen.

12. Lieben Brüder zancket nicht umb meinungen/ aller Zanck ist ein bilde eines Götzen. Christus hat uns von seiner allgegenwart/ von keiner meinung gesaget / da Er sagte: Er wolle alle Tage biß an der Welt Ende bey uns seyn/ Matt. 28/20. Er sagte nicht / in solcher oder solcher meinung / sondern da er seine gegenwart andeutete/ so sprach Er: Gleich wie der Blitz auffgehet und scheinet biß zum niedergang/ also würde auch sein die immerwehrende Zukunfft des Menschen Sohnes / Matth. 24/27. Vnd sagte: Das Reich Gottes ist inwendig in euch/ Luc. 17/21.

13. Christi Liecht und Krafft gehet in seinen Kindern im inwendigen grunde auff/ und scheinet jhnen durch den gantzen Lauff jhres lebens/ und in demselben Quäll-Brunnen des

Liechts ist das Reich Gottes im Menschen. Hat er dieses nicht / zancke er/ wie er wolle/ so bringt ers mit keiner meinung hinein / hat ers aber/ so werden aus demselben quäll-brunnen eitel Ströme der Liebe fliessen. Es darff keiner meinung / er sehe nur zu / daß Christi Reich in jhm gebohren werde / daß Christus in jhm Mensch werde: Anders ist er kein Christ / er sey in einer meinung / wie er wolle / so mus er am Weinstocke Christi stehen / alß ein Rebe / Joha. 15. Die meinung hielfft jhn nichts/sondern der wahre Glaube / welcher durch das außbrechen der Liebe thätig ist/ und gute Wercke würcket/Galat. 5/6. Hat er die Wercke der Liebe nicht / so hat er auch keinen Glauben. Die meinung machet keine Sehligkeit / sondern Babel/eine verwirrung der zungen der einigen Liebe. Keiner ist ein Christ/ er liebe dan seinē Nechsten/und begehre jhm gutes zu thun.

14. Die von aussen zugerechnete Gnade/ ohne die eingebohrne kindliche ist alle falsche. Wann Christus im Menschen würcket / so ist er ein Christ/ und gilt jhm alßdan das Leyden/ verdienst und gnugthuung Christi. Wann er den in sich zum vertreter hat / der es gethan hat/daß ers auch in jhm thut/und jhm sein verdienst anzeucht / so ist das Reich Gottes im selben verdienste / anders seind alle bildliche meinungen falsche. Kein Werck gefället Gott/ ohne was Er durch seinen Geist im Menschen selber würcket / darumb lasset uns Kinder

Christi

Christi/und nicht der Bilder Kinder seyn.

15. Christus hat uns in seinen Testamenten sein Reich beschieden / wer dasselbe empfahen wil/ der muß sein Kind werden/anders ist keine Erbschafft : Busse würcken ist besser/dan viel begehren zu wissen. Ist einem das wissen nicht von Gott gegeben / so wird er den grund Göttlicher geheimnüß nicht verstehen / ist es jhm aber gegeben/ so darff er kein Bilde. In der Demuth und Einfalte Christi bleiben/und an seiner liebe und gnade hangen/ ohne iemandes verachtung / ist ein gut Christenthumb.

Alles was von sich selber saget/ist Babel: In Christo seind wir alle
Glieder und nur Einer /
AMEN.

Erinnerung an den Leser.

Ob ich zwar allhie hoch und tieff gründe / und es gantz helle werde darstellen / so sol doch dem Leser dieses gesagt seyn / daß es ihme ohne GOttes Geiste wird Mysterium und unergriffen seyn.

Darumb sehe ein jeder wol zu / was er richte / daß er nicht in Gottes Gericht falle/ und von seiner eigenen Turba gefangen werde/ und jhn seine eigene Vernunfft stürtze / sage ich wol-meinend / und gebe es dem Leser zu erwegen.

J. B. V. A. S.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Böhme, Jakob,

Von Christi Testamenten Zwey Büchlein: das 1. von der H. Tauffe ..., das 2. von dem hl. Abendmahl

Amsterdam 1658

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Phil 378#(Beibd. 6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11272749-7